

Briefe an Stanisław Hantz
zum 100. Geburtstag

Listy do Stanisława Hantza
z okazji 100. rocznicy urodzin

2049

Briefe an Staszek

2049

listów do Staszka

Redaktion | Redakcja:
Karin Graf, Florian Ross, Elżbieta Pasternak

Übersetzung | Tłumaczenie:
Anita Borkowska

Korekta | Korrektur:
Jérôme Déodat, Maritka Grote, Janusz Toczek

Projekt graficzny, skład i przygotowanie do druku |
Grafikdesign, Satz und Druckvorbereitung:
Nils Wilkens, Barbara Daczyńska

Finanzierung | Finansowanie:
Bildungswerk Stanisław Hantz e.V. Kassel
Fundacja na Rzecz MDSM w Oświęcimiu

Herausgeber | Wydawcy:
Bildungswerk Stanisław Hantz e.V.
Landaustraße 13
34121 Kassel

www.bildungswerk-ks.de

Fundacja na Rzecz MDSM w Oświęcimiu
ul. Legionów 11
32-600 Oświęcim,

www.mdsm.pl

ISBN 978-83-64554-60-5

BILDUNGSWERK STANISŁAW HANTZ

Inhalt | Spis treści

Vorwort zu den deutschen Briefen	7
Przedmowa do listów niemieckich	11
Vorwort zu den polnischen Briefen	19
Przedmowa do listów polskich	15
Biographie von Stanisław Hantz	23
Biografia Stanisława Hantza	25
Deutsche Briefe Listy niemieckie	27
Polnische Briefe Listy polskie	96
Englische Briefe Listy angielskie	146
Französische Briefe Listy francuskie	148



Vorwort zu den deutschen Briefen

Anlässlich des 100. Geburtstags von Stanisław Hantz im Januar 2023, haben wir das Projekt „2049 Briefe an Staszek“ zusammen mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim ins Leben gerufen. Stanisław (Staszek) Hantz war ehemaliger Häftling im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Er war der Häftling Nummer 2049. Er war Pole und christlichen Glaubens. Staszek war von August 1940 bis Oktober 1944 in Auschwitz inhaftiert. Er ist im April 1945 im Konzentrationslager Dachau befreit worden und kehrte im August in seine völlig zerstörte Heimatstadt Warschau zurück. Er holte seine Abitur nach – dazu besuchte er das Konarski-Gymnasium in Oświęcim. Nach einigen Jahren beim Aufbau des Museums Auschwitz, machte er eine Ausbildung im Bergbau. Zuletzt war er Personalchef in einem großen staatlichen Tagebaubetrieb in Zgorzelec. Dort lebte er mit seiner Frau und ihren beiden Töchtern. Staszek verstarb 2008.

Wir haben die Familie von Stanisław Hantz, Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Bildungsfahrten, Schülerinnen und Schüler des Konarski-Gymnasiums Oświęcim und Besucherinnen und Besucher der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim gebeten, an den ehemaligen Häftling Stanisław Hantz einen Brief zu verfassen.

Das Projekt

Nach einem Jahr ist das Projekt „2049 Briefe für Stanisław Hantz“ abgeschlossen. Etwa 300 Briefe wurden an Staszek geschrieben. Die Schreiberinnen und Schreiber waren vor allem jugendliche Besucherinnen und Besucher in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim. Die Briefe an Staszek wurden meist in deutscher und polnischer Sprache verfasst, aber auch in Französisch, Englisch, Ungarisch, Arabisch. Es fällt auf, dass die Briefe

meist keine Unterscheidungen zwischen jüdischen und anderen Opfern machen, dass Tote und Überlebende unter dem Begriff Opfer vereint werden. Einige der Jugendlichen haben Zeichnungen angefertigt. Fast alle Briefe wurden anonym und alle ohne Altersangabe verfasst. Fast alle Briefe wurden unter dem Eindruck des Besuches der Gedenkstätte Auschwitz–Birkenau verfasst. Einige wenige ältere Schreiberinnen und Schreiber kannten Staszek, die Mehrheit kannte ihn aus einer Ausstellung, einem Buch, aus Erzählungen, einem Film.

Wir haben die Briefe so belassen, wie sie uns übergeben wurden. Wir haben nur „Fehler“, die zu Missverständnissen geführt hätten, korrigiert.

Was teilen die Briefe an Staszek mit?

Was haben diese Jugendlichen mit ihrem bruchstückhaften Wissen einem Häftling (und uns) schon zu sagen? Ja, so könnte man an diese Sammlung herangehen. Lässt man sich darauf allerdings ein, entdeckt man ihre junge, kraftvolle Herangehensweise, ihre Offenheit, ihre Wissbegier, ihre Empathie, ihre Verantwortung für die Vergangenheit und für die Zukunft.

Die Mehrzahl der Schreibenden war zwischen 15 bis 18 Jahre alt. In fast allen Briefen wurde Staszek wie ein Lebender behandelt. *Dass ich als Deutsche überhaupt Ich schreibe in diesem Brief, lässt mich mit einem schlechten Gefühl zurück. Aber es ist auch befreiend. Sieh es mir nach. Ich sehe die Verantwortung. Ich sehe meine Pflicht. Bitte vergib mir. Aber mir geht es um Dich. Nicht um mich. Bis bald, Kathrin.*

Die Schreiberinnen und Schreiber äußern ihre Wut und Fassungslosigkeit über die Gewalttätigkeit der Nationalsozialisten. Johanna aus Kassel schreibt: *Dass Menschen andere Menschen so entmenschlichen können, macht mich wütend und verzweifelt. Darum ist es umso wichtiger, dass so etwas niemals wieder passiert.* In einem anderen Brief heißt es: *Zu gerne würde ich mich mit Ihnen unterhalten, Ihnen Fragen stellen und hoffen, den Antworten auf die Fragen ‚Wie‘*

und ‚Warum‘ kann man Menschen so leiden lassen näher zu kommen. Aber ich fürchte diese Antworten können Sie mir auch nicht geben. Vielleicht weil es die Antworten gar nicht gibt und sie auch nie gegeben hat. Viele bewundern den Überlebenswillen der Häftlinge. Ihr alle wart eine wichtige Kraft gegen das Verderben der Zukunft.

Unter dem Eindruck der Verbrechen des deutschen Faschismus wird immer wieder die aktuelle Angst vor der Zukunft durch die aufkommenden rechten Tendenzen thematisiert: *Ich habe Angst. Ich habe Angst, dass nochmal so unfassbar viele Menschenleben einem unergründbaren Hass zum Opfer fallen müssen. Noch protestieren die Menschen auf den Straßen... Aber die Frage ist wie lange wird es dauern, bis sie ihre Frustration wieder in Hass auf unschuldige Menschen umwandeln werden? Viele haben Hoffnung, mit ihrem Wissen der Entwicklung etwas entgegensetzen zu können. Diese Erfahrung hat es mir ermöglicht, zu wachsen und dem Leben besser zu begegnen! Viele drücken ihre Sorge um Frieden und ihre Verpflichtung für die Zukunft aus. [...] Nichtsdestotrotz, merke ich, vor allem hier am Tatort, dass jeder, der sich ernsthaft damit beschäftigt, seine Stimme, in die Hand nehmen wird und gegen den Antisemitismus und Rechtsextremismus aufstehen wird... Das ist der einzige Trost, den ich Ihnen geben kann. In Liebe Luisa D. (Deutschland).* Einige Erwachsene beschreiben wie der Gedenkstättenbesuch ihren Alltag, ja sogar ihre Berufswahl beeinflusst hat. *Wenn ich aber heute von Auschwitz rede oder an diesen Ort denke, denke ich an Dich, an unsere Begegnungen und an einen außergewöhnlichen Menschen. Vor langer Zeit warst Du nur eine Nummer, die Nummer 2049 und Du hattest Angst, als Nummer vergessen zu werden. Du bist für mich ein lebensbejahender Mensch, sensibel und einfühlsam und ich darf Dich Staszek nennen. Du bist ein Mensch, der sehr viel größere Bedeutung als dieser schreckliche Ort erlangt hat. Ein Mensch, der mich gestern wie heute tief beeindruckt und Dein Sein bis heute auf mich nachwirkt.*

Viele sind sehr dankbar, dass Staszek über sein Leben berichtet hat. *Du hast das allgemeine Bewusstsein für den*

Holocaust verstärkt und dazu beigetragen, dass sich die Menschen erinnern und dafür bin ich Dir unendlich dankbar. Die Briefe zeugen von Respekt vor den Opfern, einige bitten um Verzeihung, andere entschuldigen sich für ihre deutsche Sprache, viele wollen niemals vergessen und sich für eine bessere Welt einsetzen. Auch wenn ich nur Schülerin bin und noch nicht weiß, was die Zukunft mit sich bringt, kann ich sagen: ich werde alles dafür tun was ich kann, damit sowas niemals wieder passiert.

Diese Briefsammlung ist ein starkes Argument für die Gedenkarbeit. Lene S. aus Kassel schrieb: *Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür, dass Du Deine unfassbare Geschichte mit uns geteilt hast und uns somit daran erinnerst, wofür wir kämpfen und protestieren müssen ... Und dass Du uns zeigst, dass auch Unmögliches möglich ist ... Du bist uns allen ein großes Vorbild und eine Inspiration!* Die Sammlung zeugt vom beginnenden Wissen über das Dritte Reich und seinen Völkermord, von den überwältigenden Gefühlen, von den vielen daraus folgenden Fragen. Und dann machen die Schreiberinnen und Schreiber einen weiteren Schritt. Sie sehen sich nicht als Schuldige, aber als Verantwortliche für die deutsche Geschichte. Sie beschwören ihren Widerstandswillen gegen die rechten Tendenzen im Land. Die Briefe sind kein Lamentieren und kein Jammern, sie strahlen Zuversicht aus und den Willen zum tätigen Widerstand. *Solange ich lebe, werde ich niemals schweigen, wenn Menschen unterdrückt werden und Deine Geschichte weiter erzählen. Der Tod ist nicht das Ende, wir sehen uns wieder. Wir alle sind Menschen, die jetzt Dein Schicksal kennen und verändert aus dieser Erfahrung herausgehen.*

Karin Graf, Bildungswerk Stanisław Hantz e.V.
März 2025

Przedmowa do listów niemieckich

Z okazji 100. rocznicy urodzin Stanisława Hantza, która miała miejsce w styczniu 2023 roku, razem z Międzynarodowym Domem Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu stworzyliśmy projekt „2049 listów do Staszka”. Stanisław (Staszek) Hantz to były więzień obozu koncentracyjnego i zagłady Auschwitz-Birkenau o numerze 2049. Był Polakiem i katolikiem. Staszek był więziony w Auschwitz od sierpnia 1940 do października 1944 roku. W kwietniu 1945 roku doczekał wyzwolenia w obozie koncentracyjnym Dachau i w sierpniu tego roku wrócił do swojego całkowicie zniszczonego rodzinnego miasta Warszawy. Zdał zaległą maturę – w tym celu uczęszczał do Gimnazjum im. St. Konarskiego w Oświęcimiu. Po kilku latach uczestniczenia w tworzeniu Muzeum Auschwitz ukończył naukę zawodu górnik. Ostatecznie został dyrektorem personalnym w dużym państwowym zakładzie górnictwa odkrywkowego w Zgorzelcu. W mieście tym mieszkał razem z żoną i dwiema córkami. Staszek zmarł w 2008 roku.

Poprosiliśmy rodzinę Stanisława Hantza, uczestniczki i uczestników naszych podróży edukacyjnych, uczennice i uczniów Liceum im. St. Konarskiego w Oświęcimiu oraz gości Międzynarodowego Domu Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu, aby napisali listy do byłego więźnia Stanisława Hantza.

Nasz Projekt

Po roku działań projekt „2049 listów do Staszka” został sfinalizowany. Do Staszka napisano ponad 300 listów. Ich autorkami i autorami były przede wszystkim młode osoby goszczące w Międzynarodowym Domu Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu. Listy do Staszka zostały napisane głównie w języku niemieckim i polskim, ale także po francusku, angielsku, węgiersku i arabsku. Można zauważyć, że najczęściej nie ma w nich rozróżnienia między ofiarami żydowskimi a innymi i że ci, którzy zmarli

i ocaleli, określane są wspólnym mianem ofiar. Niektórzy nastolatki stworzyli rysunki. Prawie wszystkie listy zostały napisane anonimowo i bez podania wieku autorów. Prawie wszystkie też zostały zainspirowane wrażeniami z wizyty w Miejscu Pamięci Auschwitz–Birkenau. Nieliczne starsze osoby piszące znały Staszka, a większość znała go z poświęconej więźniowi wystawy, książek, z opowieści lub z filmu.

Zostawiliśmy listy w takiej formie, jak nam je przekazano. Poprawiliśmy jedynie sformułowania, które mogłyby prowadzić do nieporozumień.

O czym opowiadają listy do Staszka?

Co młodzi ludzie ze zwykle cząstkową wiedzą historyczną mogliby powiedzieć więźniowi (i nam)? Na pozór niewiele ponad to, czego się oczekuje. Jeśli jednak się w nie zagłębić, można dostrzec młode, pełne energii nastawienie ich autorek i autorów, ich otwartość, żądzę wiedzy, empatię, odpowiedzialność za przeszłość i przyszłość.

Większość autorów i autorek listów miała od 15 do 18 lat. W prawie wszystkich Staszek był traktowany jak żyjący. *Fakt, że jako Niemka piszę o sobie w tym liście, wywołuje we mnie wyrzuty sumienia. Ale jest to też wyzwalające. Nie miej mi tego za złe. Widzę odpowiedzialność. Widzę swój obowiązek. Proszę, wybac mi. Ale chodzi mi o Ciebie. Nie o mnie. Do zobaczenia, Kathrin.*

Osoby piszące listy wyrażają w nich swoją złość i zdumienie skalą przemocy stosowanej przez narodowych socjalistów. Johanna z Kassel pisze: *Fakt, że ludzie mogą tak odczłowieczyć innych ludzi, wywołuje u mnie złość i rozpacz. Tym bardziej ważne jest, żeby coś takiego już nigdy się nie wydarzyło.* Inny list zawiera słowa: *Zbyt wielka jest we mnie chęć, aby z Panem porozmawiać, zadać Panu pytanie i mieć nadzieję na zbliżenie się do odpowiedzi na pytania „jak” i „dlaczego” można zadać ludziom takie cierpienie. Obawiam się jednak, że nie może Pan mi udzielić tych odpowiedzi. Być może dlatego, że tych odpowiedzi wcale nie ma i nigdy ich nie było.*

Wielu autorek i autorów podziwia wolę przeżycia więźniów. *Byliście wszyscy ważną siłą w walce o wolną od zła przyszłość.*

W obliczu wrażeń wywołanych przez uświadomienie sobie skali zbrodni niemieckiego faszystwu, w listach wciąż poruszany jest temat aktualnego strachu przed przyszłością w dobie wzmożonych prawicowych tendencji: *Boję się. Boję się, że tak niewyobrażalnie wiele ludzkich istnień będzie musiało paść ofiarą nieuzasadnionej nienawiści. Ludzie jeszcze protestują na ulicach... Pytanie jednak, jak długo to potrwa, zanim ich frustracja znowu przeobrazi się w nienawiść do niewinnych ludzi?.* Wiele osób ma nadzieję, że ze swoją wiedzą będą mogły jakoś przeciwdziałać tym procesom. *Doświadczenie to pozwoliło mi wzrastać i lepiej podchodzić do życia! Wielu piszących wyraża swoje obawy o pokój i zobowiązanie wobec przyszłości: Tym niemniej widzę, przede wszystkim tutaj, na miejscu zbrodni, że każdy, kto poważnie zajmuje się tym tematem, odważy się i czynnie przeciwstawi się antysemityzmowi i prawicowemu ekstremizmowi... Jest to jedyna pociecha, którą mogę Panu dać. Z wyrazami miłości Luisa D. (Niemcy).* Niektórzy dorośli opisują, jak wizyta w miejscu pamięci wpłynęła na ich codzienne życie, a nawet na wybór zawodu: *Gdy dziś jednak mówię o Auschwitz lub myślę o tym miejscu, myślę o Tobie, o naszych spotkaniach i o wyjątkowym człowieku. Przed laty byłeś tylko numerem, numerem 2049 i bałeś się, że jako numer zostaniesz zapomniany. Dla mnie jesteś człowiekiem podtrzymującym życie, wrażliwym i empatycznym i mogę nazywać Cię Staszkiem. Jesteś człowiekiem, który zyskał o wiele większe znaczenie niż to straszne miejsce. Człowiekiem, który tak wczoraj jak i dziś głęboko mnie zachwyca i Twoja osoba do dziś na mnie oddziałuje.*

Wielu autorek i autorów jest wdzięcznych, że Staszek opowiadał o swoim życiu. *Umocniłeś ogólną świadomość Holokaustu i przyczyniłeś się do tego, że ludzie pamiętają i za to chcę Ci niezmiernie podziękować.* Treść listów świadczy o szacunku wobec ofiar, niektórzy proszą o wybaczenie, inni przepraszają za język niemiecki, wielu nie chce nigdy zapomnieć i chce działać na rzecz budowania lepszego świata. *Nawet jeśli jestem tylko uczennicą i nie wiem,*

co przyniesie przyszłość, mogę powiedzieć: uczynię wszystko, co mogę, aby coś takiego nigdy się nie powtórzyło.

Zebrane listy są silnym argumentem przemawiającym za sensem pracy upamiętniającej. Lene S. z Kassel napisała: *Z całego serca dziękuję Ci za to, że podzieliłeś się z nami swoją niewyobrażalną historią i w ten sposób przypominasz, o co musimy walczyć i przeciwko czemu protestować... I za to, że nam pokazujesz, że również niemożliwe może stać się możliwe... Jesteś dla nas wszystkich wielkim wzorem i inspiracją!*. Treść listów świadczy o nabywaniu elementarnej wiedzy o historii Trzeciej Rzeszy, a szczególnie o dokonanym przez nią ludobójstwie. Są świadectwem nie tylko potężnych przeżyć i uczuć, ale też ich autorzy i autorki stawiają odważne pytania dotyczące przyszłości. Sami może nie czują się winni, ale odpowiedzialni za niemieckich sprawców. Przysiękają chęć przeciwstawienia się pravicowym tendencjom w kraju. Listy nie są wyrazem lamentu ani narzekania, lecz emanują pewnością i wolą czynnego oporu. *Tak długo, jak żyję, nigdy nie będę milczeć, gdy ludzie są uciskani i będę opowiadać Twoją historię innym. Śmierć nie jest końcem, spotkamy się znów. Wszyscy jesteśmy ludźmi, którzy teraz znają Twoje losy i wyjdą z tego doświadczenia odmienieni.*

Karin Graf
Bildungswerk Stanisław Hantz e.V.
Marzec 2025

Przedmowa do listów polskich

Wśród polskich autorów „Listów do Staszka” są uczniowie Liceum Ogólnokształcącego im. ks. Stanisława Konarskiego w Oświęcimiu, którzy wraz z nauczycielami przygotowali z okazji 100. urodzin Stanisława Hantza krótkie filmy dokumentalne, nagrane na terenie KL Auschwitz w oparciu o fragmenty wspomnień z książki „Zitronen aus Kanada”. Upamiętniając Staszka, absolwenta ich szkoły, przygotowali wystawę, po której oprowadzali rówieśników. Zebrali kilkadziesiąt listów od uczniów Liceum, dla których historia Staszka i Auschwitz nie jest obojętna.

Siedzę właśnie w klasie, w której kiedyś i Pan przebywał, zdając sobie sprawę z tego, jakie szczęście mam dzięki Panu i osobom walczącym o Polskę. Pan nie miał takiego luksusu. Nie mógł Pan spać i budzić się w miękkim łóżku, jeść śniadania robione przez tatę ani narzekać na lekcje w szkole. Chciałam serdecznie Panu podziękować za moje życie. Mogę się nim cieszyć, ponieważ Pan i jego koledzy budowali dla nas nowy i lepszy świat.

Jestem mieszkańcem Oświęcimia, wiem że druga wojna światowa przyniosła ogromne cierpienie i śmierć. Często przejeżdżam obok Auschwitz. Chcę oddać cześć Panu za to, że po tym okrucieństwie, którego Pan doświadczył, potrafił Pan działać na rzecz dobra wspólnego. Podziwiam Pana siłę, za to że zdecydował się Pan wrócić do Oświęcimia i pomagać w tworzeniu Państwowego Muzeum Auschwitz-Birkenau. To muzeum jest ważne nie tylko dla Polski, ale i dla całego świata. Przez dziesiątki już lat to miejsce odwiedzają tysiące ludzi, jest ono miejscem zadumy i nikt nie wyjeżdża z niego obojętny. Uwrażliwia ono ludzi, budzi sumienia. Jeszcze raz chcę z całego serca podziękować Panu za to, że przez całe życie dawał Pan świadectwo prawdzie o Zagładzie podczas drugiej wojny światowej. Zdaję sobie sprawę, że było to wielkim poświęceniem, bo przecież łatwiej byłoby wyjechać jak najdalej i starać się zapomnieć o tym piekle, którego Pan doświadczył. To, że całe życie był Pan żywym świadectwem o Holokauście

nazwałbym służbą dla ludzkości. Ale najbardziej dziękuję, że nie stracił Pan wiary w człowieka.

*Szczególnie poruszające są listy od Rodziny Stanisława Hantza, która licznie przybyła na ceremonię urodzinową do MDSM w Oświęcimiu w dniu 22 stycznia 2023 roku. W listach przywoływany jest obraz Staszka w roli dziadka: *Potrafiliście się uśmiechać i cieszyć życiem i dostrzegać tylko wszystko to, co było piękne i pozytywne. Dzisiaj takie właśnie cechy są bardzo pożądane i tak wielu ludziom brakuje właśnie takiego spojrzenia na życie (Andrzej Kruszewski). Widzimy go jako męża i ojca: Zakazaną w obozie POLSKOŚĆ pielęgnował w sercu, a w dalszym życiu nie przepuścił okazji, by ją demonstrować. Zawsze wywieszał flagę (na fasadzie domu) przy ważnych uroczystościach państwowych. Uczestniczył w defiladach, capstrzykach na cmentarzach wojskowych. Czcił pamięć poległych w walce z okupantem. Gdy tylko było to możliwe, zabierał nas ze sobą – już jako małe dziewczynki brałyśmy udział w takich patriotycznych uroczystościach (Krystyna Jaros). Staszek ukazuje się również jako orędownik dialogu między Polakami i Niemcami: Dowiedziałam się, że Twoje przesłanie brzmi „każda ofiara jest godna zapamiętania” – zadbałeś o to w całej pełni poprzez Twój kontakt z drugim człowiekiem – książkę, spotkania, założenie stowarzyszenia ale nade wszystko zbudowałeś most pomiędzy społecznością niemiecką i polską (Jadwiga Hanc). MDSM był drugim Domem dla Staszka, na kilka godzin stał się też Domem dla Rodziny. Pisze o tym wnuczka: Jestem teraz w MDSM i muszę przyznać, że rozumiem, dlaczego tak Ci się tu podobało. Jak tu przebywam, czuję, jakbym była częścią czegoś ważnego. Czuję taką głęboką potrzebę wiedzy, bo boję się, że ona kiedyś zniknie. Powoli wszyscy Twoi koledzy z obozu też odchodzą, więc nie zostało nam dużo czasu. Dlatego tak bardzo się cieszę, że mogłam tu teraz przyjechać i poznać to miejsce. Obiecuję, że jak sama będę miała dzieci i wnuki, to ich tutaj zabiorę (Marcysia).**

Osobny zbiór tworzą listy od gości MDSM, uczestników podróży studyjnych do Miejsca Pamięci Auschwitz-Birkenau i międzynarodowych seminariów. To przede

wszystkim młodzi ludzie w wieku od 16 do 26 lat, którzy nierzadko po raz pierwszy skonfrontowali się z wymiarem zbrodni w Auschwitz, patrząc na te wydarzenia również przez pryzmat losów Staszka. Młodzi Polacy piszą o uczuciach strachu, grozy i niepokoju po wizycie w Auschwitz i jednocześnie wdzięczności, że dzięki staraniom byłych więźniów obozy te stały się muzeami i miejscami pamięci. Piszą o wartościach – tych w obozie i w ich codziennym życiu. Dzielą się skrawkami pamięci o swoich bliskich, o traumie wojennych losów, obecnej po dziś dzień w wielu polskich rodzinach.

Zastanawiam się, czy znał Pan może mojego pradziadka. Miał on piekarnię w Warszawie i został deportowany do Auschwitz po wybuchu Powstania Warszawskiego. Nie wiem, niestety, czy przebywał w obozie macierzystym czy w Birkenau, ani nie znam jego numeru obozowego. Ale może kiedyś Wasze drogi się tu skrzyżowały. A może przed wojną kupował Pan u niego chleb? Mój pradziadek trafił później do obozu Flossenbürg a stamtąd do Gröditz, gdzie zginął. Pan zaś przeżył i stał się Pan dowodem na to, że mimo wszelkich zbrodni i wzajemnej nienawiści pojednanie jednak jest możliwe.

Słuchając Pana historii, nie sądziłam, że w takich okropnych chwilach można czuć się niekiedy dobrze. Jednak poznał Pan tam przyjaciół, z tego co słyszałam, to spotkał też ich Pan po wojnie. Pokazuje to też jak silna jest przyjaźń. Jestem pod wielkim wrażeniem, że Pan się nie poddał, że walczył Pan o każdy następny dzień (Amelia).

Twoja postawa uświadomiła mi, że choć byłeś młodym człowiekiem i zostałeś sam, nie poddałeś się, walczyłeś dalej, chciałeś żyć. A dziś nasze społeczeństwo często popada w stany depresyjne i nie widzi sensu życia, choć w dzisiejszych czasach można robić wszystko, co się chce. Jest dostęp do wszystkiego. Chcę wyrazić podziw, bo taka strata ostatniej kochanej osoby w rodzinie jest przygnębiająca. Kiedy zwiedzałem miejsce pamięci, aby poznać wasze życie w obozie, zrozumiałem, że warunki w których żyliście, pracowaliście, spaliście były okropne. Stanie na apelach po wykroczeniach w mrozie to czysty heroizm. Pomimo tego znalazłeś sens życia

i dziś dałeś mi prawdziwy przykład tego, żeby kochać dar życia i dzielić go z ludźmi kiedy jest ciężko i pomagać im, a kiedy trzeba, to coś dla nich zorganizować. Dziękuję za postawę!

Elżbieta Pasternak
Międzynarodowy Dom Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu
Marzec 2025

Vorwort zu den polnischen Briefen

Zu den polnischen Autoren und Autorinnen „Briefe an Staszek“ gehören Schülerinnen und Schüler des Pater-Stanisław-Konarski-Gymnasiums in Oświęcim, die zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern anlässlich des 100. Geburtstags von Stanisław Hantz kurze Dokumentarfilme erstellt haben. Diese wurden anhand seiner Erinnerungen aus dem Buch „Zitronen aus Kanada“ auf dem Gelände des KL Auschwitz aufgenommen. Zum Gedenken an Staszek, einen Absolventen ihrer Schule, bereiteten sie eine Ausstellung vor, durch die sie ihre Mitschüler und mit Mitschülerinnen führten. Sie sammelten Dutzende von Briefen von Schülerinnen und Schülern, denen die Geschichte von Staszek und Auschwitz nicht gleichgültig war.

Ich sitze gerade in dem Klassenzimmer, in dem auch Sie einst saßen, und stelle fest, wie viel Glück ich habe, dank Ihnen und denjenigen, die für Polen gekämpft haben. Sie hatten diesen Luxus nicht. Sie konnten nicht in einem weichen Bett schlafen und aufwachen, kein von dem Vater zubereitetes Frühstück essen und sich über den Unterricht in der Schule beschweren. Ich wollte Ihnen von ganzem Herzen für mein Leben danken. Ich kann es genießen, weil Sie und Ihre Kollegen eine neue und bessere Welt für uns geschaffen haben.

Ich wohne in Oświęcim, und ich weiß, dass der Zweite Weltkrieg unermessliches Leid und Tod gebracht hat. Ich fahre oft an Auschwitz vorbei. Ich möchte Ihnen meine Anerkennung dafür aussprechen, dass Sie nach den Gräueltaten, die Sie erlebt haben, in der Lage waren, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Ich bewundere Ihre Stärke, dass Sie sich entschlossen haben, nach Oświęcim zurückzukehren und beim Aufbau des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau mitzuhelfen. Dieses Museum ist nicht nur für Polen wichtig, sondern für die ganze Welt. Seit Jahrzehnten wird dieser Ort von Tausenden von Menschen besucht, er ist ein Ort des Nachdenkens, und niemand verlässt ihn gleichgültig. Es sensibilisiert die Menschen, es weckt ihr Gewissen. Ich möchte Ihnen noch einmal

von ganzem Herzen dafür danken, dass Sie ein Leben lang Zeugnis von der Wahrheit über die Vernichtung und den Holocaust während des Zweiten Weltkriegs abgelegt haben. Mir ist klar, dass dies ein großes Opfer war, denn es wäre ja einfacher gewesen, so weit wie möglich wegzugehen und zu versuchen, die Hölle zu vergessen, die Sie erlebt haben. Die Tatsache, dass Sie Ihr ganzes Leben lang ein lebendiges Zeugnis des Holocausts waren, würde ich als einen Dienst für die Menschheit bezeichnen. Aber vor allem danke ich Ihnen, dass Sie den Glauben an die Menschen nicht verloren haben.

Besonders bewegend sind die Briefe der Familie von Stanisław Hantz, die zahlreich zur Geburtstagsfeier am 22. Januar 2023 in der IJBS in Oświęcim/Auschwitz erschienen sind. In den Briefen wird das Bild von Staszek als Großvater in Erinnerung gerufen: *Du warst in der Lage zu lächeln und das Leben zu genießen und nur das Schöne und Positive zu sehen. Heute sind solche Eigenschaften sehr gefragt, und so vielen Menschen fehlt eine solche Lebenseinstellung (Andrzej Kruszewski).* Wir sehen ihn als Ehemann und Vater: *Er trug die im Lager verbotene LIEBE ZU POLEN in seinem Herzen und ließ im späteren Leben keine Gelegenheit aus, sie zu demonstrieren. Bei wichtigen staatlichen Zeremonien zeigte er immer die Flagge (an der Fassade seines Hauses). Er nahm an Paraden und Beisetzungen auf Soldatenfriedhöfen teil. Er ehrte das Andenken derer, die im Kampf gegen die Besatzer gefallen waren. Wann immer es möglich war, nahm er uns mit – schon als kleine Mädchen nahmen wir an solchen patriotischen Zeremonien teil (Krystyna Jaros).* Staszek tritt auch als Verfechter des Dialogs zwischen Polen und Deutschen auf: *Ich habe gelernt, dass Deine Botschaft lautet: »Jedes Opfer ist es wert, dass man seiner gedenkt« – dafür hast Du durch Deinen Kontakt mit anderen Menschen gesorgt – das Buch, die Treffen, die Gründung des Vereins, aber vor allem hast Du eine Brücke zwischen der deutschen und der polnischen Gemeinschaft gebaut (Jadwiga Hanc).*

Die IJBS war ein zweites Zuhause für Staszek, und für ein paar Stunden wurde es auch ein Zuhause für die Familie. Eine Enkelin schreibt dazu: *Ich bin jetzt in der IJBS und ich*

muss sagen, dass ich verstehe, warum es Dir hier so gut gefallen hat. Während ich hier bin, habe ich das Gefühl, Teil von etwas Wichtigem zu sein. Ich fühle ein tiefes Bedürfnis nach Wissen, denn ich habe Angst, dass es eines Tages verblasst. Langsam sterben auch alle Deine Lager-Kollegen, so dass wir nicht mehr viel Zeit haben. Deshalb bin ich so froh, dass ich jetzt hierher kommen konnte, um diesen Ort kennen zu lernen. Ich verspreche, wenn ich einmal selbst Kinder und Enkelkinder habe, werde ich sie hierher mitnehmen (Marcysia).

Eine weitere Sammlung besteht aus Briefen von Besucherinnen und Besuchern der IJBS, Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studienreisen zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und internationalen Seminaren. Es sind vor allem junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren, die oft zum ersten Mal mit der Dimension der Verbrechen in Auschwitz konfrontiert wurden und diese Ereignisse auch durch das Prisma des Schicksals von Staszek betrachteten. Die jungen Polen schreiben über Gefühle der Angst, des Entsetzens und der Beklemmung nach ihrem Besuch in Auschwitz und gleichzeitig über die Dankbarkeit, dass die Lager, dank der Bemühungen ehemaliger Häftlinge, zu Museen und Orten der Erinnerung geworden sind. Sie schreiben über Werte, die im Lager und in ihrem täglichen Leben gelten. Sie teilen Erinnerungsfetzen an ihre Angehörigen, an das Trauma des Kriegsschicksals, das in vielen polnischen Familien noch heute präsent ist.

Ich frage mich, ob Sie vielleicht meinen Urgroßvater gekannt haben. Er hatte eine Bäckerei in Warschau und wurde nach dem Ausbruch des Warschauer Aufstands nach Auschwitz deportiert. Leider weiß ich nicht, ob er im Stammlager oder in Birkenau war, und ich kenne auch seine Lagernummer nicht. Aber vielleicht haben sich eure Wege hier irgendwann einmal gekreuzt. Oder haben Sie vor dem Krieg bei ihm Brot gekauft? Mein Urgroßvater kam später in das Lager Flossenbürg und von dort nach Gröditz, wo er starb. Sie hingegen haben überlebt – und Sie sind der Beweis dafür, dass trotz aller Verbrechen und gegenseitigem Hass Versöhnung möglich ist.

Als ich Ihre Geschichte hörte, dachte ich nicht, dass es möglich ist, sich in einer so schrecklichen Zeit gut zu fühlen. Aber Sie haben dort Freunde gefunden, und wie ich gehört habe, haben Sie diese auch nach dem Krieg wieder getroffen. Das zeigt auch, wie stark die Freundschaft ist. Ich bin sehr beeindruckt, dass Sie nicht aufgegeben haben, dass Sie um jeden Tag gekämpft haben (Amelia).

Deine Einstellung hat mir gezeigt, dass Du, obwohl Du ein junger Erwachsener warst und allein gelassen wurdest, nicht aufgegeben hast, Du hast weitergekämpft, Du wolltest leben. Und heute verfällt unsere Gesellschaft oft in depressive Zustände und sieht den Sinn des Lebens nicht mehr, obwohl man heutzutage alles machen kann, was man will. Man hat Zugang zu allem. Ich möchte meine Bewunderung zum Ausdruck bringen, denn ein solcher Verlust des letzten geliebten Menschen in der Familie ist deprimierend. Als ich die Gedenkstätte besuchte, um etwas über euer Leben im Lager zu erfahren, wurde mir klar, dass die Bedingungen, unter denen ihr gelebt, gearbeitet und geschlafen habt, schrecklich waren. Nach einem Vergehen in der Kälte beim Appell zu stehen, war reines Heldentum. Trotzdem hast Du den Sinn des Lebens gefunden, und heute bist Du für mich ein echtes Beispiel dafür, wie man das Geschenk des Lebens liebt und es mit den Menschen teilt, wenn es schwer ist, und ihnen hilft und, wenn nötig, etwas für sie organisiert. Danke für Deine Einstellung!

Elżbieta Pasternak
Internationale Jugendbegegnungsstätte
in Oświęcim/Auschwitz
März 2025

Stanisław Hantz

geboren am **22.1.1923** in Wladiwostok

1926: Tod der drei Schwestern bei einer Cholera-Epidemie

1932: Rückkehr der Familie nach Warszawa aus der 1905 ursprünglich vom russischen Zaren verhängten Verbannung nach Sibirien

1933: Tod des einzigen Bruders

Oktober 1939: Verhaftung des 79-jährigen Vaters wegen sozialistischer Ideen

21.12.1939: Tod des Vaters kurz nach seiner Haftentlassung

12.8.1940: Verhaftung von Stanisław (Staszek) Hantz

15.8.1940: Ankunft im Konzentrationslager Auschwitz

März 1941: Tod der Mutter

Staszek lebte 35 Monate im Stammlager Auschwitz und 16 Monate in Auschwitz II-Birkenau

1942: 53 Tage Bunkerhaft im Todesblock

März 1941 bis November 1944: Arbeit im Kommando Zimmerei, u.a. als Fuhrmann, als Zimmermann, beim Aufbau der Solabrücke, der Flakstellung, des Lagerabschnitts „Mexiko“, kurze Zeit auch als Läufer

November 1944: Transport in die westlicher gelegenen Konzentrationslager Groß Rosen und Hersbruck

Mitte April 1945 wird Staszek mit seinem Kommando auf den „Todesmarsch“ geschickt und erreicht am **24.4.1945**

das KZ Dachau, das am **29.4.1945** von den Amerikanern befreit wird

15. August 1945: Ankunft im zerstörten Warszawa

März 1946: Rückkehr nach Auschwitz zum Museumsaufbau

ab **Oktober 1946:** Besuch des Gymnasiums in Oświęcim

1950–1982: Arbeit in verschiedenen Grubenbetrieben, zuletzt als Personalchef des Großbetriebes Turów bei Zgorzelec

1952: Heirat mit Regina Zerkowska, aus der Ehe gehen zwei Töchter, Krystyna und Wanda, hervor

1968 bis 1972: juristisches Studium an der Universität Wrocław

1974: Herzinfarkt

1982: Pensionierung und Gründung der Zgorzelecer Vereinigung ehemaliger KZ-Häftlinge

In den folgenden Jahren begleitete Stanisław Hantz viele Gruppenreisen nach Auschwitz und erzählte seine Geschichte in polnischen, aber vor allem deutschen Schulen und anderen Institutionen.

Am **17.7.2008** verstarb Stanisław Hantz an den Folgen einer Herzoperation.

Uns war und ist er ein guter Freund. Sein Tod ist ein großer Verlust in unserem Leben.

Stanisław Hantz

urodzony **22 stycznia 1923 r.** we Władystoku

1926: Śmierć trzech siostr podczas epidemii cholery

1932: Powrót rodziny do Warszawy po zesłaniu na Syberię w 1905 r. z wyroku rosyjskiego caratu

1933: Śmierć jedynego brata

październik 1939: aresztowanie 79-letniego ojca za poglądy socjalistyczne

21 grudnia 1939: śmierć ojca wkrótce po zwolnieniu z więzienia

12 sierpnia 1940: aresztowanie Stanisława (Staszka) Hantza

15 sierpnia 1940: przybycie do obozu koncentracyjnego Auschwitz

marzec 1941: śmierć matki

Staszek spędza 35 miesięcy w obozie macierzystym Auschwitz i 16 miesięcy w Auschwitz II-Birkenau

1942: 53 dni uwięzienia w bunkrze w bloku śmierci

Od marca 1941 r. do listopada 1944 r.: praca w komando stolarskim, m.in. jako woźnica, stolarz, przy budowie mostu Solabrücke, stanowiska przeciwlotniczego, odcinka obozowego „Meksyk”, przez krótki czas również jako goniec

Listopad 1944 r.: transport do położonych na zachodzie obozów koncentracyjnych Groß Rosen i Hersbruck

W połowie kwietnia 1945 r. Staszek wraz ze swoją grupą zostaje wysłany na „marsz śmierci” i **24 kwietnia 1945 r.** dociera do obozu koncentracyjnego Dachau, który **29 kwietnia 1945 r.** zostaje wyzwolony przez Amerykanów

15 sierpnia 1945 r.: przybycie do zniszczonej Warszawy

marzec 1946: powrót do Auschwitz w celu pomocy przy tworzeniu muzeum

od października 1946: nauka w gimnazjum w Oświęcimiu

1950–1982: praca w różnych kopalniach, na ostatnim stanowisku jako kierownik personalny dużego zakładu Turów koło Zgorzelca

1952: ślub z Reginą Zerkowską, z małżeństwa pochodzą dwie córki, Krystyna i Wanda

1968–1972: studia prawnicze na Uniwersytecie Wrocławskim

1974: zawał serca

1982: przejście na emeryturę i założenie Zgorzeleckiego Stowarzyszenia Byłych Więźniów Obozów Koncentracyjnych

W kolejnych latach Stanisław Hantz towarzyszył wielu grupom przybywającym do Auschwitz i opowiadał swoją historię w polskich, ale przede wszystkim niemieckich szkołach i innych instytucjach.

17 lipca 2008 r. Stanisław Hantz zmarł w wyniku następstw operacji serca

Był dla nas i pozostaje dobrym przyjacielem. Jego śmierć jest wielką stratą w naszym życiu.

*Sehr geehrter Herr Staszek,
in diesem Jahr wären Sie hundert Jahre alt geworden. Leider sind Sie schon früher – viel zu früh – von uns gegangen. Aber Ihre Lebensgeschichte ist bei uns geblieben und rührt an unser Herz. Dieses Erbe ist von größter Bedeutung. Denn es gibt zu viele Menschen, die ihre Geschichte nicht weiterzählen konnten oder durften.*

Das Leid, das Sie erlebt haben, kann sich kaum jemand vorstellen, der es nicht selbst erlebt hat. Als deutscher Botschafter in Polen obliegt mir deshalb eine besondere Verantwortung und Aufgabe: die Wahrung Ihrer Erinnerung und Millionen anderer Opfer der deutschen Konzentrationslager. Elie Wiesel sagte einst: »Ohne Erinnerung gibt es keine Kultur. Ohne Erinnerung gäbe es keine Zivilisation, keine Gesellschaft, keine Zukunft«.

Lieber Herr Staszek, ohne Sie und andere Überlebende wäre die Aufarbeitung der deutschen Kriegsverbrechen, aber auch die Versöhnung zwischen den Menschen aus unseren Ländern nicht möglich gewesen. Für Ihr Engagement in der Vereinigung der ehemaligen Häftlinge deutscher Konzentrationslager werden Sie deshalb immer unseren Dank und unsere Anerkennung verdienen.

Je kleiner nun die Anzahl der Menschen wird, die uns von diesem unvorstellbaren Leid erzählen können, desto wichtiger ist es für uns, ihre Erzählung an die Generationen nach uns weiterzutragen. Dies ist auch mir ein ganz persönliches Anliegen. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich werden weiter gerne diejenigen unterstützen, die Ihre Geschichte und die Geschichten der vielen anderen weitererzählen möchten. So viele Fragen sind noch ungeklärt, und so vieles ist noch ungefragt. Deshalb ist und darf die Aufarbeitung der von Deutschen begangenen Verbrechen nie abgeschlossen werden. Dass dies im Geiste der Versöhnung geschieht, verdanken wir Menschen wie Ihnen.

*Herzliche Grüße
Viktor Elbling
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen*

Szanowny Panie Staszku,
w tym roku skończyłby Pan sto lat. Niestety odszedł Pan od nas już wcześniej – o wiele za wcześnie. Pana historia pozostała jednak z nami i porusza nasze serca. To dziedzictwo ma ogromne znaczenie. Jest bowiem zbyt wielu ludzi, którzy nie mieli możliwości lub prawa opowiedzenia swojej historii.

Cierpienia, którego Pan doznał, nie może wyobrazić sobie ten, kto sam tego nie przeżył. Jako niemiecki ambasador w Polsce jestem świadomy szczególnej odpowiedzialności i zadania: dbania o pamięć o Panu i milionach innych ofiar niemieckich obozów koncentracyjnych. Jak powiedział Elie Wiesel: „Bez pamięci nie ma kultury. Bez pamięci nie może istnieć cywilizacja, społeczeństwo, przyszłość”.

Drogi Panie Staszku, bez Pana i innych Ocalałych niemożliwe byłoby rozliczenie z niemieckimi zbrodniami wojennymi, ale także nie byłoby pojednania między ludźmi z naszych krajów. Pana zaangażowanie w Stowarzyszeniu Byłych Więźniów Niemieckich Obozów Koncentracyjnych zasługuje więc na naszą wieczną wdzięczność i uznanie. Im bardziej zmniejsza się liczba osób, którzy mogą opowiedzieć nam o tym niewyobrażalnym cierpieniu, tym ważniejsze jest dla nas przekazywanie opowieści tych ludzi pokoleniom, które przyjdą po nas. Również dla mnie jest to szczególnie osobista sprawa. Moje współpracownice, współpracownicy i ja będziemy nadal chętnie wspierać tych, którzy zechcą opowiadać innym historię Pana i historie wielu innych.

Tak wiele spraw pozostaje jeszcze niewyjaśnionych, o tak wiele jeszcze nie zapytano. Z tego powodu rozrachunek ze zbrodniami popełnionymi przez Niemców nie jest i nie może nigdy zostać uznany za zakończony. Fakt, że dzieje się to w duchu pojednania, zawdzięczamy ludziom takim jak Pan.

Z serdecznymi pozdrowieniami

Viktor Elbling

Ambasador Republiki Federalnej Niemiec w Polsce

Krakau, am 10. Januar 2024

Es ist kaum vorstellbar: Mit 17 Jahren – und damit im Alter vieler Jugendlicher, die heute in die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz kommen, kam Stanisław Hantz im August 1940 nach Auschwitz, wo er 35 Monate im sogenannten Stammlager und 16 Monate in Auschwitz II-Birkenau eingesperrt war. Die Nationalsozialisten gaben ihm eine Nummer – 2049 – und wollten ihm damit die Menschenwürde nehmen. Aber er hat das Grauen von Auschwitz überlebt und mit seinem Namen nach Kriegsende bis zu seinem Tod 2008 Zeugnis über seine Erfahrungen im Lager gegeben.

Für die IJBS war Staszek ein unentbehrlicher Partner, für Deutschland ein wichtiger Zeitzeuge und Mahner in der Erinnerungsarbeit. Über seinen Tod 2008 hinaus ist der Name Stanisław Hantz geblieben. Er findet sich im Namen des nach ihm benannten Bildungswerks oder bleibt mit dem Mehrzweckspielfeld der IJBS verbunden, das seinen Namen trägt.

Die Nationalsozialisten wollten ihn auf eine Nummer reduzieren; dies ist ihnen nicht gelungen. Es ist wunderbar, dass heute und in Zukunft junge Menschen nach Oświęcim, an die IJBS kommen und nach dem Namensgeber des Spielfeldes fragen und erfahren, welche wichtige Rolle er in der Aufrechterhaltung der Erinnerung an das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte gespielt hat. Sie werden es, wie ich, zutiefst bedauern, dass sie ihn nie selbst getroffen haben.

Holger Mahnicke

Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Krakau

Kraków, 10 stycznia 2024 r.

Trudno to sobie wyobrazić – w sierpniu 1940 roku Stanisław Hantz w wieku 17 lat, czyli w wieku wielu młodych ludzi odwiedzających dziś Międzynarodowy Dom Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu, został deportowany do Auschwitz i więziony przez 35 miesięcy w tzw. Stammlager i 16 miesięcy w Auschwitz II-Birkenau. Naziści nadali mu numer – 2049 – usiłując odebrać mu godność ludzką. On jednak przeżył piekło Auschwitz i od zakończenia wojny do śmierci w 2008 roku swoim

nazwiskiem dawał świadectwo, opowiadając o swoich przeżyciach w obozie.

Dla MDSM Staszek był niezastąpionym partnerem, dla Niemiec ważnym świadkiem historii, a jego doświadczenia przestrożą w edukacji na rzecz pamięci. Pomimo śmierci Stanisława Hantza w 2008 roku, jego nazwisko jest wciąż żywe. Nosi je stowarzyszenie, któremu nadano jego imię (Bildungswerk Stanisław Hantz e.V.) oraz wielofunkcyjne boisko MDSM.

Naziści chcieli zredukować go do numeru. Nie udało im się to. To cudowne, że dziś i w przyszłości młodzi ludzie przyjeżdżający do Oświęcimia i MDSM pytają i będą pytać o patrona boiska i dowiedzą się, jak ważną rolę odegrał w zachowaniu pamięci o największej zbrodni w historii ludzkości. Podobnie jak ja będą bardzo żałować, że nie było im dane go poznać.

Holger Mahnicke

Konsul Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Krakowie

~~~~~  
Krakau, am 20. Jänner 2024

Sehr geehrter Herr Hantz,  
nun ist die Frist, die mir die Internationale Jugendbegegnungsstätte gesetzt hat, schon sehr bald vorbei, daher wird dies ein recht persönlicher Brief werden – im Sinne persönlicher Reminiszenzen und Assoziationen – und auch wieder nicht, denn wir haben uns ja leider nie kennengelernt. Das heißt: jedenfalls habe ich Sie in keiner bewussten Erinnerung, auch wenn ich es nicht ganz ausschließen kann, dass Sie eine der Personen waren, die mir bei meinem ersten Besuch in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau in einem Spätherbst der frühen 1990-er Jahre begegnet sind.

Herr Hantz – Ihr Name erinnert mich an eine Rolle, die ich als Schüler der achten Klasse in dem Theaterstück „Die Nashörner“ von Eugène Ionesco gespielt habe. Dieses Stück – bzw. auch die Reaktion unserer Eltern und Lehrer darauf – war neben Charlie Chaplins „Der Große Diktator“ eine der ersten bewussten Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus für mich. Für einige Szenen hatten wir damals als musikalische

Begleitung eine Passage aus „Les Préludes“ von Franz Liszt ausgewählt, einfach wegen des bombastischen Klangs. Den Älteren im Publikum jagte das – wie wir nachher erfuhren – Schauer über den Rücken, weil genau diese Musik von den Nazis für die Sondermeldungen von der Ostfront benutzt wurde. Da wurde mir erst klar, wie treffend Ionescos Parabel auf den Nationalismus und auf seine Entstehung war – wie treffend. Wie sie das Publikum traf.

Der „Herr Hans“ in dem Stück hat mit Ihnen natürlich, bis auf die klangliche Ähnlichkeit seines Namens mit Ihrem, rein gar nichts zu tun. Er ist gewissermaßen sogar ein Gegenstück zu Ihnen, wie auch zu den Überlebenden, die ich ebenfalls schon als Schüler kennenlernen konnte: bei einem Besuch in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen; bei einem Besuch in der Salzburger Synagoge, beim unvergesslichen Marco Feingold.

Marco Feingold, da ich ihn schon erwähne, wurde über 100 Jahre alt, und viele, die ihn kannten, sahen in seiner Lebendigkeit das Leuchten und die Kraft der Erinnerung und des Bedürfnisses, diese Erinnerung in ihrer möglichst persönlichen Form – dem persönlichen Gespräch, dem Erzählen als Zeitzeuge – weiterzugeben.

Dieses Leuchten und diese Kraft ist wohl auch von Ihnen ausgegangen, auch wenn Sie zu Ihrem 100. Geburtstag, der der Anlass für diesen Brief war, zu meinem großen Bedauern nicht mehr unter uns weilten. Jedenfalls entnehme ich das den Schilderungen aus der IJBS, die für Sie ein Ort war, um Ihre Geschichte zu erzählen, und das dankenswerterweise in der Fortsetzung der Erinnerung an Sie und damit auch an Ihre Erinnerungen, also in Fortführung Ihrer Erinnerung, nun auch einen Ort nach Ihnen benannt hat.

Ich schreibe Ihnen somit einen Brief, den Sie auf dieser Welt nicht mehr lesen werden. Aber vielleicht in einem Jenseits, falls es eines gibt. Das ist nicht einmal besonders neu für mich. Ich habe ein Gedicht für meinen Schulfreund geschrieben, der in Tansania bei einem Schiffsunglück verschollen ist. Ich hatte auch einmal vorgehabt – konnte mich dann aber nie für eine bestimmte Person entscheiden – einen der „Briefe in den Himmel“ zu schreiben, die von österreichischen Schülerinnen

und Schülern als „Letters to the Stars“ an im Holocaust ermordete Österreicherinnen und Österreicher geschrieben und an Luftballons im Mai 2003 in den Himmel entlassen wurden. Ein Anstoß für die Gestaltung dieser Aktion kam von Karl Stojka, der als Zwölfjähriger in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert worden war. Er hatte sich im KZ, selber noch ein Kind, die Kinder, die dort vergast und verbrannt wurden, als Sterne vorgestellt, die zum Himmel aufstiegen. In jedem Stern am Nachthimmel hatte er damals ein ermordetes Kind gesehen. Vielleicht kannten Sie ihn ja sogar, den Karl Stojka.

Wie es sich so ergibt, veranstaltet das Österreichische Generalkonsulat Krakau, das ich derzeit leiten darf, an Ihrem 101. Geburtstag am 22. Jänner 2024 gemeinsam mit dem slowakischen Generalkonsulat anlässlich des Gedenktags zur Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau im Jüdischen Museum Galizien in Krakau ein Konzert mit dem Hugo-Kauder-Trio. Dieses Trio ist nach einem jüdischen Komponisten benannt, der den Holocaust überlebt hat, und es wird auch ein Werk des ebenfalls jüdischen Komponisten Pavel Haas spielen, der am 16. Oktober 1944 aus dem KZ Theresienstadt nach Auschwitz-Birkenau transportiert und dort bald nach seiner Ankunft ermordet wurde.

Ihn haben Sie wohl kaum kennenlernen können, den Pavel Haas. Aber wenn an Ihrem 101. Geburtstag seine Musik erklingt, werde ich auch an Sie denken. Und beim Empfang nachher werde ich ein Glas auf Ihr Wohl trinken, dort wo immer Sie nun sind. Und auf das Wohl aller, die wie Sie Ihre Erinnerungen weitergegeben haben und weiterhin erzählen, die davon schreiben, zeichnen oder mündlich berichten. Damit wir es nicht vergessen. Nie vergessen. Damit aus dem Nicht-Vergessen vielleicht auch irgendwann ein dauerhaftes und echtes „Nie Wieder“ entstehen kann.

Herzlichst,  
Ihr Martin Gärtner  
Österreichisches Generalkonsulat Krakau  
Der Generalkonsul

Kraków, 20 stycznia 2024 r.

Szanowny Panie Hantz,  
termin wyznaczony przez Międzynarodowy Dom Spotkań Młodzieży już wkrótce upłynie, dlatego będzie to naprawdę osobisty list – przez wzgląd na osobiste wspomnienia oraz skojarzenia – a jednocześnie taki nie będzie, ponieważ przecież, niestety, nigdy się nie poznaliśmy. Chcę przez to powiedzieć, że nie mam świadomych wspomnień związanych z Panem, nawet jeśli nie mogę wykluczyć, że był Pan jedną z osób, którą spotkałem podczas mojej pierwszej wizyty w Miejscu Pamięci Auschwitz-Birkenau późną jesienią we wczesnych latach 90.

Panie Hantz, Pana nazwisko przypomina mi rolę, w którą wcieliłem się jako uczeń ósmej klasy w przedstawieniu „Nosorożec“ Eugène Ionesco. Ta sztuka – a w zasadzie też reakcje naszych rodziców i nauczycieli na nią – była dla mnie obok „Dyktatora“ Charliego Chaplina jedną z pierwszych świadomych konfrontacji z tematem narodowego socjalizmu. Jako podkład muzyczny do kilku scen wybraliśmy wtedy fragment „Preludii“ Franza Liszta, po prostu z powodu pompatycznego brzmienia. U starszych osób z publiczności utwór ten – jak się później dowiedzieliśmy – wywołał dreszcze, ponieważ dokładnie ta muzyka była używana przez nazistów przy ogłaszaniu medlunków specjalnych z frontu wschodniego. Dopiero wtedy zrozumiałem, jak trafnie parabola Ionesco zilustrowała nacjonalizm i jego powstanie, jak trafnie. Jak bardzo trafiła do publiczności.

„Pan Hans“ z tej sztuki nie ma oczywiście nic wspólnego z Panem poza podobnym brzmieniem jego imienia i Pana nazwiska. W pewnym sensie jest on nawet Pana przeciwieństwem. Jest też przeciwieństwem Ocalałych, których także już jako uczeń miałem okazję poznać: podczas wizyty w miejscu pamięci Mauthausen oraz podczas wizyty w salzburskiej synagodze, u niezapomnianego Marco Feingolda.

Marco Feingold, skoro już o nim mowa, dożył ponad 100 lat i wielu tych, którzy go znali, widzieli w jego energiczności blask i siłę pamięci oraz potrzeby, aby przekazywać tę pamięć dalej w możliwie najbardziej osobistej formie – poprzez osobistą rozmowę, opowieść świadka historii.

Ten blask i ta siła emanowały także od Pana, również wtedy, gdy w momencie Pana setnych urodzin, które były okazją do napisania tego listu, ku mojemu wielkiemu ubolewaniu nie było już Pana wśród nas. W każdym razie z relacji MDSM dowiedziałem się, że Dom ten był dla Pana miejscem, gdzie opowiadał Pan swoją historię i jako wyraz wdzięczności i kontynuacji pamięci o Panu i tym samym o Pana wspomnieniach, czyli jako kontynuację Pana wspomnień, nazwano jedno z miejsc na terenie MDSM Pana imieniem.

Piszę więc do Pana list, którego na tym świecie już Pan nie przeczyta. Może po tamtej stronie, jeśli ona istnieje. Nie jest to dla mnie szczególnie nowe doświadczenie. Napisałem kiedyś list do mojego kolegi ze szkoły, który zginął w katastrofie statku w Tanzanii. Miałem też kiedyś zamiar – ale nie mogłem zdecydować się na konkretną osobę – napisać jeden z „Listów do nieba“, które austriaccy uczniowie i uczennice napisali jako „Letters to the Stars“ do zamordowanych podczas Holokaustu Austriaków i Austriaczek i które w maju 2003 zostały wypuszczone z balonami w niebo. Inspiracja do zorganizowania tego działania pochodziła od Karla Stojki, który jako dwunastoletni chłopiec został deportowany do obozu Auschwitz–Birkenau. Podczas pobytu w obozie, gdy sam był jeszcze dzieckiem, Karl wyobrażał sobie dzieci, które tam zagazowano i spalono, jako gwiazdy wznoszące się do nieba. W każdej gwiazdzie na nocnym niebie widział wtedy zamordowane dziecko. Może nawet Pan go znał, może znał Pan Karla Stojkę.

Tak się składa, że Konsulat Generalny Austrii w Krakowie, którym mam przyjemność teraz kierować, w dniu Pana 101. urodzin 22 stycznia 2024 roku wspólnie ze słowackim konsulem generalnym z okazji rocznicy wyzwolenia obozu koncentracyjnego Auschwitz–Birkenau organizuje w Żydowskim Muzeum Galicja koncert z udziałem Hugo Kauder Trio. Nazwa zespołu pochodzi od żydowskiego kompozytora, który przeżył Holokaust, a w trakcie koncertu będzie też zagrany utwór innego żydowskiego kompozytora Pavla Hassa, deportowanego do Auschwitz–Birkenau z Theresienstadt i zamordowanego wkrótce po przybyciu do obozu.

Akurat Pavla Hassa raczej nie mógł Pan poznać. Gdy jednak w dniu Pana 101 urodzin rozbrzmi jego muzyka, będę o Panu myślał. A później podczas przyjęcia wypiję kieliszek za Pana zdrowie, gdziekolwiek Pan jest. I za zdrowie wszystkich, którzy podobnie jak Pan przekazują dalej i wciąż opowiadają swoje wspomnienia, którzy o nich piszą, rysują je, czy dzielą się nimi ustnie. Abyśmy nie zapomnieli. Nigdy nie zapomnieli. Aby z tego niezapomnienia mogło powstać kiedyś prawdziwe i trwałe „nigdy więcej“.

Z wyrazami uszanowania  
Martin Gärtner  
Konsulat Generalny Austrii w Krakowie  
Konsul Generalny

Lieber Stanisław Hantz,  
mir tut es sehr leid, dass Sie so einen schweren Lebensweg gehen mussten. Ich bewundere Sie dafür, dass Sie sich dennoch nicht haben unterkriegen lassen und Sie Ihr Abitur nachgeholt haben. Sie wissen, glaube ich, gar nicht, welches Vorbild Sie für uns sind. Die fünf Jahre mussten bestimmt unermesslich hart sein. Sie haben Solidarität und Selbstlosigkeit im Konzentrationslager großgeschrieben. Für Sie waren das unabdingbare Werte, und ich hoffe, Sie wissen, welche Heldentaten Sie vollbracht haben.

In Liebe  
Die ganze Welt

Drogi Stanisławie Hantz,  
bardzo mi przykro, że musiał Pan przejść taką ciężką drogę w życiu. Podziwiam Pana za to, że się Pan nie dał i nadrobił maturę. Chyba nawet Pan nie wie, jak wielkim wzorem jest Pan dla nas. Te pięć lat musiało być z pewnością niezmiernie trudne. Przykładał Pan wielką wagę do solidarności i bezinteresowności w obozie. Były one dla Pana nieodzownymi wartościami i mam nadzieję że wie Pan, jaki bohaterskich czynów Pan dokonał.

Z wyrazami miłości  
Cały świat

Lieber Staszek,  
es gibt so viel, was ich Ihnen sagen möchte, aber kurz zusammengefasst: Es tut mir leid. Es tut mir leid, was Ihnen passiert ist und dass Sie so viel Schlimmes miterleben mussten. Es tut mir leid, dass die Menschen so grausam sind und Sie durch diese viele Ihrer Freunde, Familie oder Bekannten auf diese Weise verloren haben.

Ich kann mir nicht vorstellen, was das für eine Qual war. Ich habe so viele Fragen und ich weiß nicht, ob ich bereit für die Antworten bin. Mit diesem Brief möchte ich mein Mitleid

ausdrücken für Sie, und für alle unschuldigen Menschen, die so qualvoll behandelt und getötet worden sind. Ich hoffe, dass dies nie wieder passieren wird.

Ruhe in Frieden.  
J.Z.

Drogi Staszku,  
tak wiele jest tego, co chcę Panu powiedzieć, ale podsumuję to krótko: Przykro mi. Przykro mi z powodu tego, co Pana spotkało i że musiał Pan przeżyć tyle złego. Przykro mi, że ludzie są tak okrutni i że przez nich stracił Pan w ten sposób wielu przyjaciół, rodzinę i znajomych.

Nie wyobrażam sobie, jak wielka była to męka. Mam tak wiele pytań i nie wiem, czy mam w sobie gotowość na odpowiedź. Poprzez ten list chcę wyrazić swoje współczucie dla Pana i wszystkich niewinnych ludzi, którzy zostali tak boleśnie potraktowani i uśmierceni. Mam nadzieję, że to się już nigdy nie wydarzy.

Spoczywaj w pokoju.  
J.Z.

19. Januar 2024

Stanisław Hantz,  
ich möchte mich herzlich für Deinen Mut bedanken, Deine Geschichte mit uns zu teilen und den Menschen zu erzählen, was Dir widerfahren ist. Ich bin zutiefst beeindruckt von Deinem Lebenslauf und Deiner Stärke, diese Gräueltaten zu überstehen. Erlebnisberichte wie diese bringen einem die Geschichte näher als alles andere, weil sie besser nachzuvollziehen sind und mein Mitgefühl für Dich noch steigt.

Ich hoffe, Du bist nun an einem besseren Ort.

Danke Dir!  
Kristin

19 stycznia 2024 r.

Stanisławie Hantz,  
 chciałabym bardzo Ci podziękować za odwagę do dzielenia się z nami swoją historią i opowiadania ludziom, co Cię spotkało. Jestem głęboko poruszona Twoim losem i Twoją siłą, by przetrwać te okrucieństwa. Świadectwa przeżyć, takie jak to, przybliżają historię bardziej niż wszystko inne, bo da się je bardziej pojąć i moja empatia dla Ciebie jest jeszcze większa. Wierzę, że jesteś w lepszym miejscu.

Dziękuję Ci!  
 Kristin



Lieber Stanislaw Hantz,  
 heute wären Sie 100 Jahre alt geworden. Ich möchte diesen Anlass nutzen, um einige Worte zu schreiben. In den letzten Tagen habe ich das Konzentrationslager Auschwitz sowie einige Ausstellungen besucht.

Die letzten Tage waren sehr intensiv und erschütternd, emotional und zutiefst beklemmend. Meine Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen. Doch ich finde, dies sind wir den Opfern des Holocaust schuldig. Wir sind es ihnen schuldig, uns zu erinnern und uns diesem dunklen Kapitel zu stellen. Denn wir können uns nur in die Opfer hineinversetzen und uns an all die Menschen, die auf grausame Art und Weise ums Leben kamen, erinnern. Doch wie es damals wirklich war und was Millionen von Individuen ertragen mussten, wissen wir (glücklicherweise) nicht aus eigenen Erfahrungen. Herr Hantz, ich finde Ihre Geschichte unfassbar bewegend und rührend. Ihr Wille zu überleben war unzerbrechlich. Gerade das finde ich extrem beeindruckend wie ein Mensch die Kraft und Hoffnung haben kann, trotz Tod, Leid und Schmerz immer weiter zu machen und immer wieder aufzustehen, ist einfach unfassbar stark. Heute möchte ich Ihnen gratulieren, dass Sie es damals geschafft haben. Ich möchte auch an die Millionen Frauen, Kinder, Familien und diejenigen, die namenlos und alleine gestorben sind, erinnern. Ich hoffe, dass sie alle an einem besseren Ort sind, an dem sie alle den Frieden verspüren, den jeder Mensch

verdient. Zu sehen, was Menschen anderen Menschen antun können, ist bestürzend zu sehen. Dass Menschen andere Menschen so entmenschlichen können, macht mich wütend und verzweifelt. Darum ist es umso wichtiger, dass so etwas niemals wieder passiert.

In Liebe  
 Johanna aus Kassel

Drogi Stanisławie Hantz,  
 dziś skończyłby Pan 100 lat. Pragnę skorzystać z tej okazji, aby napisać kilka słów. W ostatnich dniach odwiedziłam obóz koncentracyjny Auschwitz i kilka wystaw.

Ostatnie dni były bardzo intensywne i wstrząsające, pełne emocji i głęboko przytłaczające. Moje oczekiwania zostały znacznie przekroczone. Uważam jednak, że jesteśmy to winni ofiarom Holocaustu. Jesteśmy im winni, by pamiętać i stanąć twarzą w twarz z tym mrocznym rozdziałem. Możemy mianowicie tylko wczuć się w sytuację ofiar i pamiętać o tych wszystkich ludziach, którzy w okrutny sposób zostali pozbawieni życia. Ale jak to wtedy rzeczywiście było i co musiały znieść miliony indywidualnych istot, tego nie wiemy (na szczęście) z własnego doświadczenia. Panie Hantz, uważam Pana historię za niewyobrażalnie wstrząsającą i poruszającą. Pana chęć przeżycia była niemożliwa do złamania. Właśnie to postrzegam jako niezwykle imponujące, jak człowiek może mieć siłę i nadzieję, by mimo śmierci, cierpienia i bólu działać dalej i wciąż wstawać, to po prostu niewyobrażalna siła. Dziś chcę pogratulować Panu, że się to Panu wtedy udało. Chcę też uczcić pamięć milionów kobiet, dzieci, rodzin i tych, którzy zmarli bezimiennie i w samotności. Mam nadzieję, że oni wszyscy są w lepszym miejscu, gdzie wszyscy cieszą się pokojem, na który zasługuje każdy człowiek. Patrzenie na to, co ludzie czynią innym ludziom, potrafi wytrącić z równowagi. Fakt, że ludzie mogą tak odczłowieczyć innych ludzi, wywołuje u mnie złość i rozpacz. Tym bardziej ważne jest, żeby coś takiego już nigdy się nie wydarzyło.

Z wyrazami miłości  
 Johanna z Kassel



Staszek,  
 ich weiß nicht wirklich, was ich schreiben soll, weil man das, was Ihnen und vielen anderen widerfahren ist, als Außenstehender nie wirklich verstehen kann. Natürlich wird uns gesagt, was wann passiert ist, aber selbst wenn man das alles weiß, kann man es vermutlich nicht ansatzweise nachvollziehen.

Menschen der folgenden Generationen werden aktiv und gut aufgeklärt. Sie müssen keine Angst haben, dass sich so eine Situation noch einmal wiederholt. Als 16-jähriges Mädchen, das mit allem aufgewachsen ist, was sich wünscht und was es braucht, kann ich mich unmöglich in Ihre Lage versetzen. Ich möchte trotzdem meinen tiefen Respekt vor Ihnen zum Ausdruck bringen. Ich glaube, dass Sie ein Mensch waren, der gelernt hat, Werte zu vertreten, von denen jüngere Generationen nur träumen können. Loyalität, Selbstlosigkeit und so viel mehr. Das alles sind Werte, die kein Geld der Welt kaufen kann. Ich hoffe wirklich, dass Sie soweit mit diesem Abschnitt Ihres Lebens Frieden schließen konnten, dass Sie einen Teil Ihrer 85 Jahre glücklich oder zumindest friedvoll verbringen konnten. Vor der Lebensenergie/Kraft, die Sie in sich hatten, trotz dieser unmenschlichen Dinge, die Ihnen widerfahren sind, habe ich einen Respekt, den ich so nicht in Worte fassen kann. Ihre Geschichte wird nie vergessen werden und es hat sich unglaublich gelohnt für dieses Leben zu kämpfen, das Sie gelebt haben. Ihrer Familie wünsche ich von Herzen alles Gute und sie mögen Ihre Geschichte erzählen, bis sie jeder einmal gehört hat.

Staszku,  
 nie do końca wiem, co napisać, ponieważ tego, co spotkało Pana i wielu innych, osoba stojąca z boku nigdy tak naprawdę nie zrozumie. Oczywiście opowiada się nam o tym, co kiedy się stało, ale nawet, jeśli się to wszystko wie, prawdopodobnie w najmniejszym stopniu nie da się tego pojąć.

Osoby z kolejnych pokoleń są aktywnie i dobrze edukowane, nie musi się więc Pan bać, że taka sytuacja się powtórzy. Jako 16-letnia dziewczyna, która dorastała mając wszystko, czego sobie życzy i czego potrzebuje, nie mogę wczuć się w Pana

sytuację. Mimo tego chcę wyrazić mój ogromny szacunek dla Pana. Myślę, że był Pan człowiekiem, który nauczył się bronić wartości, o których młodsze pokolenia mogą jedynie pomarzyć. Lojalność, bezinteresowność i o wiele więcej. Są to wartości, których nie da się kupić za żadne pieniądze świata. Naprawdę mam nadzieję, że mógł się Pan już pogodzić z tym etapem swojego życia, że część swoich 85 lat spędził Pan szczęśliwie lub chociaż w pokoju. Wobec życiowej energii/siły, którą Pan miał, mimo tych nieludzkich rzeczy, które Pana spotkały, jestem pełna szacunku, którego nie jestem w stanie wyrazić w słowach. Nigdy nie zapomnę Pana historii i niezwykle opłacało się walczyć o życie, którym Pan żył. Rodzinie Pana życzę z całego serca wszystkiego dobrego i aby opowiadali Pana historię, aż każdy ją usłyszy.



Lieber Staszek,  
 niemand kann den Schmerz und Verlust der Opfer des Holocaust so nachempfinden und auch, wie es ihnen ergangen ist. Doch heute in Auschwitz und Birkenau, hatte ich das Gefühl, die Seelen dieser Menschen zu spüren. Auf dem Boden, den wir überquerten, so wie Sie. In den Häusern und Ruinen, die wir betraten so, wie Sie. Mit dem Blick zum Wachturm, so wie sie einst. Das Gefühl, dass die Seelen dieser Menschen in diesen Mauern gefangen sind, fühlte sich so schmerzhaft an, wie es wohl nur ein Stich in die Brust sein könnte. Die Hoffnung bleibt, dass diese Seelen irgendwo da draußen ihren Frieden gefunden haben und wie der Wald aus ihrer Asche emporgestiegen sind und ihre Baumkronen uns für immer an das Schicksal dieser Menschen erinnern.

Möge dieses Leid für immer in unserem Herzen wohnen und dafür sorgen, dass sich die Geschichte nie wiederholt.

Z. M.

Drogi Staszku,  
 nikt nie jest w stanie wczuć się w ból i stratę ofiar Holocaustu ani w to, jak Pan się czuł. Ale dziś w Auschwitz i Birkenau

ogarnęło mnie wrażenie, że mogę poczuć dusze tych ludzi. Na ziemi, po której chodziliśmy, tak jak oni. W budynkach i ruinach, do których wchodziliśmy, tak jak oni. Patrząc na wieżę, jak kiedyś oni. Uczucie, że dusze tych ludzi są uwięzione w tych murach było tak bolesne, jak może być tylko uklucie w pierś. Nadzieja, że te dusze gdzieś tam na zewnątrz znajdują pokój i powstaną z popiołów niczym las i korony ich drzew będą nam przypominały o losie tych ludzi.

Niech to cierpienie na zawsze zamieszka w naszych sercach i sprawi, że historia się nie powtórzy.

Z. M.

~~~~~

Stanisław Hantz,
ich weiß nicht, was ich sagen soll. Es gibt nicht das Richtige, nichts, das etwas ändert. Was ich ändern kann, ist die Zukunft. Naja vielleicht nicht ändern, aber beeinflussen. Meine Zukunft und vielleicht als wegweisendes Licht die Zukunft anderer.

Auschwitz schrie mich an. Es schrie Verantwortung. Aus jeder Lücke in den Wänden, im Dach, in der Liebe. Dass der Mensch etwas Grausames sein kann, wusste ich schon immer. Aber dass der Mensch zu so einer Gräueltat im Stande ist, lehrt mich alles, was ich wissen muss. Ich weiß um die Dimension, die so weit entfernte Grenze, den unermesslichen Spielraum des Bösen. Und genau dieses Wissen macht es mir möglich, mich jeden Tag bewusst dagegen zu entscheiden. Mir fällt es leicht, anderen vielleicht weniger. Aber nur das Bewusstsein und das Wissen über jene Abgründe bewahren mich.

Dass ich als Deutsche überhaupt Ich schreibe in diesem Brief, lässt mich mit einem schlechten Gefühl zurück. Aber es ist auch befreiend. Sieh es mir nach. Ich sehe die Verantwortung. Ich sehe meine Pflicht. Bitte vergib mir.

Aber mir geht es um Dich. Nicht um mich.

Bis bald,
Kathrin

Stanisławie Hantz,
nie wiem, co mam powiedzieć. Nie ma niczego właściwego, niczego, co mogłoby coś zmienić. Tym, co mogę zmienić, jest przyszłość. No może niekoniecznie zmienić, ale na nią wpłynąć. Na moją przyszłość i może niczym światło wskazujące drogę, na przyszłość innych.

Auschwitz krzyczał do mnie. Krzyczał do mnie upominając się o odpowiedzialność. Z każdej szpary w ścianach, w dachu, w miłości. Że człowiek może być istotą okrutną, to wiedziałam zawsze. Ale że człowiek jest zdolny do takiej zbrodni, to uczy mnie wszystkiego, co potrzebuję wiedzieć. Znam skalę, znajdującą się tak daleko granicę, niezmierzone pole zła. To właśnie ta wiedza umożliwiła mi, by każdego dnia opowiadać się przeciwko temu. Przychodzi mi to łatwo, innym być może mniej. Ale tylko świadomość i wiedza o tych otchłaniach chronią mnie. Fakt, że jako Niemka piszę o sobie w tym liście, wywołuje we mnie wyrzuty sumienia. Ale jest to też wyzwalające. Nie miej mi tego za złe. Widzę odpowiedzialność. Widzę swój obowiązek. Proszę wybaczyć mi.

Ale chodzi mi o Ciebie. Nie o mnie.

Do zobaczenia,
Kathrin

~~~~~

2049

Wie hast Du es geschafft?

War es der Wille?

Die Überzeugung?

Nein, ich glaube nicht. Es ist etwas, was ich niemals erfahren werde und nicht verstehen könnte. Ich will es wissen, doch dafür ist es zu spät.

Du hast den größten Respekt verdient, meinen und der ganzen Welt, Stanisław Hantz.

L.

2049

Jak to zrobicieś?

Czy to była wola?

Przekonanie?

Nie, myślę, że nie. Było to coś, czego nigdy się nie dowiem i nie zrozumieć. Chce się tego dowiedzieć, ale na to jest już za późno. Zaslugujesz na ogromny szacunek mój i całego świata, Stanisławie Hantz.

L.

~~~~~

Sehr geehrter Herr Hantz,
alles Gute nachträglich zum 100. Geburtstag, dem Anlass zu dem ich diesen Brief schreibe. Ich bin in diesem Moment in Oświęcim, um unter anderem den Opfern des Holocaust zu gedenken, um Ihrer zu gedenken, Staszek. Um sich an Geschichte zu erinnern und sie zu wahren, um bisher unentdecktes wieder zu erwecken, mit diesem Wunsch sind wir als Gruppe hierher angereist. Aus der Bundesrepublik Deutschland. Auch wenn meine Eltern nicht aus Deutschland kommen und ich mich mit diesem Land, seiner Kultur und seiner Geschichte nicht identifiziere, empfinde ich doch gewissermaßen eine Verantwortung, vor allem Ihnen gegenüber, Ihren Mitmenschen und den 6.000.000 Jüdinnen und Juden gegenüber, die im Rahmen des Holocaust auf grausamste, menschenunwürdigste und auf unbeschreiblich schreckliche Art ermordet worden sind. Eine Verantwortung, die von mir verlangt, dass ich die Geschichte weitererzähle, dass ich die Geschichte des Holocaust weiter erzähle, so dass man sich in aller Ewigkeit an Sie und die verbliebenen Opfer des Dritten Reiches erinnert. Dafür bin ich hier.

Alles Gute

Drogi Panie Hantz,
spóźnione życzenia wszystkiego dobrego z okazji setnych urodzin, z okazji, z której piszę ten list. Jestem teraz w Oświęcimiu, między innymi by upamiętnić ofiary Holocaustu, aby upamiętnić Pana, Staszku. Aby przypomnieć sobie historię i by o nią dbać, by budzić to, co do tej pory nie zostało odkryte, z tą chęcią

przyjechaliśmy tu jako grupa. Z Republiki Federalnej Niemiec. Nawet jeśli moi rodzice nie pochodzą z Niemiec i nie identyfikują się z tym krajem, jego kulturą ani historią, mimo wszystko w pewnym sensie odczuwam odpowiedzialność, przede wszystkim wobec Pana, Pana bliźnich i 6 000 000 Żydów i Żydówek, zamordowanych w ramach Holocaustu w okrutny, uwłaczający i niewyobrażalnie straszny sposób. Odpowiedzialność, która wymaga ode mnie przekazywania dalej historii, przekazywania dalej historii Holocaustu, aby przez całą wieczność pamiętano o Panu i pozostałych ofiarach Trzeciej Rzeszy. Po to tu jestem.

Wszystkiego dobrego

~~~~~

Lieber Staszek,  
Du kennst mich nicht. Ich bin Sara und hätte Dich sehr gern persönlich kennengelernt. Das wäre für mich eine große Ehre gewesen. Trotzdem bist Du mir nicht fremd. K. und F. haben sehr viel von Dir erzählt und von Deinen Erlebnissen berichtet. Immer, wenn ich in der Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz oder in diesem unvorstellbaren und unbegreifbaren Komplex Lager Auschwitz–Birkenau mit den unzähligen Schreckensorten war, dann warst Du mit dabei. Vieles von dem, was Du schmerzvoll erleiden musstest, habe ich gehört. Ich habe mich in Fotos von Dir vertieft und versucht, mir Dich vorzustellen. Wie Du warst nach dem Krieg. Wie Du gelebt hast, geliebt hast, leidenschaftlich und begeistert warst mit all Deinen schrecklichen Erfahrungen. Wie Dich Deine Erinnerungen begleitet haben durch Dein Leben nach Auschwitz mit Auschwitz. In einer zunehmend satten, die Vergangenheit verdrängenden Nachkriegsgesellschaft mit ihrem verlogenen Kommunismus, der diesen Namen nicht verdient hat.

Ich hätte Dich gern bei Deinem Apfelbaum gesehen und Dir zugehört. Leider ist das alles nur in meiner Vorstellung möglich. Und doch habe ich jedes Mal das Gefühl, als wärst Du tatsächlich mit dabei. Mitten unter uns auf der irgendwie immer nassen Wiese und würdest berichten aus Deiner Kindheit im fernen Sibirien. Und von der tragischen „Verwechslung“, die zu Deiner Verhaftung in Warschau führte. Und nicht nur einmal

habe ich gedacht, dass Dir die Mücken sicher viel weniger ausmachen würden als mir. Du warst also mit Deiner furchtbaren Vergangenheit und mit Deiner Gegenwart bei mir. Und wirst es beim nächsten Mal wieder sein.

Wenn ich über das Gelände von Birkenau laufe, bist Du mir ein unsichtbarer Begleiter. In meinem Kopf vor allem in meinem Gefühl vermischt sich alles, was ich über viele Jahrzehnte über Auschwitz gehört habe mit dem, was K. von Dir erzählt hat, was ich in „Zitronen aus Kanada“ gelesen habe zu der Vorstellung, wie Du unzählige Male mit all Deinen Erinnerungen dort warst. Wie es Dich immer wieder an diesen schrecklichsten aller Orte gezogen hat. Wie er Dich nie mehr los ließ, wie Dich Deine Erinnerungen überrollt haben und Dich weinen, toben, schreien, verstummen ließen. Wie Du so etwas wie eine ganz eigene Freude und einen gewissen Stolz empfinden konntest, wenn es Dir gelang, trotz der grauenhaften Umstände etwas Gutes zu bewirken, Essen oder Kleidung zu organisieren. Wie es wohl war, wenn Du an Deinen Peinigern menschliche Schwächen entdeckt hast und diese zur Verbesserung der furchtbaren Lebensumstände der Häftlinge genutzt hast. Wie Du später nach dem Krieg Menschen um Dich hattest, die versucht haben, Dich zu verstehen und die doch nichts von dem wissen, wie es wirklich war.

Nein, ich kann mir Dich nicht vorstellen als blut-junger Mensch in dünner Häftlingskleidung, abgemagert, ausgezehrt, Haare geschoren, Körper und Gesicht von physischen und psychischen Leiden gezeichnet. Als ein entrechteter Mensch unter unzähligen anderen Gedeimigten, Verachteten, Misshandelten. Als ein Mensch, dem Todesangst und Tod zu täglichen Begleitern geworden sind. Als ein Mensch, der zur Nummer gemacht wurde.

Sicher war es nicht leicht für Dich, zu lernen, wie man die Zahl 2049 ausspricht in dieser harten deutschen Sprache. Meine Vorstellungskraft setzt erst irgendwann nach dem Krieg ein. Und auch da habe ich nur eine Vorstellung von dem, was Du erlitten hast. Die Wahrheit ist für mich nichts, was ich mir auch nur annähernd vorzustellen vermag. Dieses Grauen, diese von Menschen gemachte Hölle, die allgegenwärtige Todesgefahr kann

ich nicht mal erahnen. Und trotzdem Staszek, Du bist dabei – besonders wenn ich durch Birkenau laufe!

Auch in unserer Unterkunft fühle ich mich Dir nah, denn ich weiß, dass Du dort oft und irgendwie auch gern warst. Nur beim Essen kann ich mir Dich nicht vorstellen. An den langen Tafeln der IJBS. In froher Runde. Ich kann nicht gut essen zusammen mit Überlebenden. Weil ich dann an Euren Hunger denken muss. Und mich dafür schäme, dass ich einfach so esse. Dass ich gern esse und immer nur aus Appetit, nie aus Hunger. Dass ich gesundes Essen mag und wählerisch bin. Dass mir nur Sattwerden nicht reicht... Weil ich nicht wollen würde, dass Du mitbekommst, dass mir die Brötchen in der IJBS nicht so gut schmecken. Wo doch die Menschen damals vor Hunger und Durst gestorben sind. Und wo ich doch um die Gewohnheit vieler Überlebender weiß, immer Brot in der Jackentasche zu haben, um gegen den Hunger gewappnet zu sein. Ich dagegen hätte zum Frühstück lieber schwarzes Brot als weiße Brötchen.

Staszek, jetzt mitten in der Nacht habe ich endlich Worte gefunden für Dich. Ich hoffe, dass sie auch bei Tageslicht Bestand haben werden. Denn es ist nicht einfach, Dir einen Brief zu schreiben. Vor 100 Jahren wurdest Du geboren. Und ich bin froh darüber, dass Du Menschen gefunden hast, die Dir Wegbegleiter geworden sind. Menschen, die Du aushalten konntest und die Dich aushalten konnten. Und das sogar, obwohl sie aus dem Land der Täter kommen. Und die jetzt Zeugnis ablegen an Deiner statt.

Danke, dass ich Dich auf diese spezielle Weise kennenlernen durfte. Es ist großartig, dass es Menschen gibt, die eine Brücke bilden zwischen Dir und mir und so vielen anderen Spätgeborenen. Es ist mir eine Ehre und ich stehe demütig vor Dir!

Drogi Staszku,  
nie znasz mnie. Mam na imię Sara i żałuję, że nie poznałam Cię osobiście. Byłby to dla mnie wielki zaszczyt. Mimo tego nie jesteś mi obcy. K. i F. często o Tobie wspominali i opowiadali o Twoich przeżyciach. Zawsze, gdy byłam w MDSM w Oświęcimiu lub w tym niewyobrażalnym i niepojętym kompleksie obozu Auschwitz-Birkenau z licznymi przerażającymi

miejscami, byłeś tam ze mną. Słyszałam wiele z tego, co z bólem musiałeś znieść. Zagłębiałam się w Twoje zdjęcia i próbowałam wyobrazić sobie Ciebie. Jaki byłeś po wojnie. Jak żyłeś, kochałeś, bywałeś zachwycony i podekscytowany po Twoich strasznych doświadczeniach. Jak wspomnienia towarzyszyły Ci w życiu z Auschwitz po Auschwitz. W coraz bardziej sytym, wypierającym przeszłość powojennym społeczeństwie z jego zakłamanym komunizmem, który nie zasłużył na tę nazwę.

Chciałabym zobaczyć Cię przy Twojej jabłonce i móc Cię posłuchać. Wszystko to jest niestety możliwe jedynie w mojej wyobraźni. Jednak za każdym razem mam wrażenie, jakbyś rzeczywiście tu był. Pośród nas na jakieś mokrej łące i jakbyś opowiadał o swoim dzieciństwie na dalekiej Syberii. I o tragicznej „pomyłce”, która doprowadziła do Twojego aresztowania w Warszawie. I często myślałam o tym, że Ty na pewno o wiele mniej niż ja przejmowałbyś się komarami. Byłeś więc przy mnie ze swoją przerażającą przeszłością i swoją teraźniejszością. I następnym razem też będziesz.

Kiedy chodzę po terenie Birkenau, jesteś moim niewidzialnym towarzyszem. W mojej głowie, a przede wszystkim w moich uczuciach, wszystko, co przez dziesięciolecia słyszałam o Auschwitz, miesza się z tym, co K. o Tobie opowiadała i co czytałam w „Cytrynach z Kanady” („Zitronen aus Kanada”) z wyobrażeniem, jak wiele razy byłeś tam ze swoimi wspomnieniami. Jak wciąż ciągnęło Cię do tych wszystkich strasznych miejsc. Jak to Cię nie wypuszczało, jak wspomnienia Cię obezwładniały i kazały Ci płakać, szaleć, krzyczeć, zaniemówić. Jak byłeś w stanie odczuwać coś takiego jak normalną radość i pewnego rodzaju dumę, gdy udawało Ci się mimo przerażających okoliczności zdziałać coś dobrego, zorganizować jedzenie lub ubranie. Jak to było, gdy odkrywałeś u swoich ciemniejszych ludzkie słabości i wykorzystywałeś je, by poprawić straszne warunki życia więźniów. Jak potem po wojnie miałeś wokół siebie ludzi, którzy próbowali Cię zrozumieć, a którzy jednak nie wiedzą, jak to było naprawdę.

Nie, nie umiem sobie Ciebie wyobrazić jako młodego człowieka w ubraniu więziarskim, wychudzonego, wycieńczonego, z ogoloną głową z ciałem i twarzą naznaczonymi fizycznym

i psychicznym cierpieniem. Jako pozbawionego praw człowieka wśród wielu innych upokorzonych, pogardzanych, maltretowanych. Jako człowieka, którego codziennymi towarzyszami były śmiertelny strach i śmierć. Jako człowieka, którego zamieniono w numer.

Na pewno nie było Ci łatwo wymówić liczbę 2049 w tym trudnym niemieckim języku. Moja wyobraźnia zaczyna działać dopiero jakoś po wojnie... I również wtedy mogę sobie jedynie wyobrażać, co przeżyłeś. Prawda nie jest niczym, co mogłabym sobie chociaż w przybliżeniu wyobrazić. Tej grozy, tego stworzonego przez ludzi piekła, wszechobecnego śmiertelnego niebezpieczeństwa nie jestem w stanie w żaden sposób poczuć. Mimo tego Staszku, jesteś ze mną – szczególnie, gdy chodzę po Birkenau!

Również w naszej kwaterze czuję, że jesteś blisko mnie, ponieważ wiem, że bywałeś tam często i jakoś chętnie. Tylko przy jedzeniu nie umiem sobie Ciebie wyobrazić. Przy długich stołach w MDSM. Nie umiem jeść z Ocalałymi. Bo muszę myśleć o Waszym głodzie. Wstydę się, że nie jem tam łatwo. Że jem chętnie i zawsze z powodu apetytu, nigdy z głodu. Że lubię zdrowe jedzenie i jestem wybredna. Że samo najedzenie się do syta mi nie wystarcza... Bo nie chciałam, żebyś zauważył, że bułki w MDSM nie bardzo mi smakują. Gdzie przecież wtedy ludzie umierali z głodu i z pragnienia. I gdzie przecież znam przyzwyczajenie wielu Ocalałych, by nosić zawsze chleb w kieszeni kurtki i być przygotowanym na wypadek głodu. A ja wolałabym na śniadanie ciemny chleb niż białe bułki.

Staszku, teraz w środku nocy nareszcie znalazłam słowa, które chcę do Ciebie skierować. Mam nadzieję, że pozostaną trwałe również za dnia. Bo nie jest łatwo napisać do Ciebie list. 100 lat temu się urodziłeś. A ja cieszę się, że znalazłeś ludzi, którzy stali Ci się towarzyszami. Ludzi, z którymi wytrzymywałeś i którzy z Tobą wytrzymywali. I to nawet mimo faktu, że pochodzili z kraju sprawców. I którzy teraz w Twoim imieniu opowiadają.

Dziękuję, że w ten specyficzny sposób mogłam Cię poznać. To wspaniałe, że są ludzie, którzy budują mosty między Tobą

a mną i tyłoma innymi urodzonymi później. To dla mnie zaszczyt i stoję przed Tobą w pokorze!

Oświęcim, 19.12.2023

Lieber Stanisław,

es fällt mir sehr schwer, meine Gedanken nach den Ereignissen der letzten Tage in Worten zu beschreiben. Was ich gesehen, gehört und gespürt habe, werde ich mein Leben lang nicht vergessen.

Im Laufe einer Woche spürte ich alle Emotionen, die ein Mensch wohl fühlen kann. Ich hatte Angst, Angst vor der Vergangenheit und all den grausamen Dingen, die dort stattgefunden haben. Ich hatte Angst, was dieser Ort mit mir machen wird. Und ich hatte Angst davor, dass die Geschichte sich irgendwann wiederholt.

Ich war enttäuscht. Enttäuscht von der Menschheit und es stellte sich mir die Frage, wie es bloß zu Ereignissen, wie dem Holocaust kommen kann. Zusammen mit Menschen, die ich um alles liebe, stand ich an dem Ort, wo andere ihre Liebst-ten verloren. Wir weinten zusammen und nahmen uns bei der Hand in der Hoffnung, dass es alle schlechten Emotionen löschen würde. Das passierte jedoch nie. Allerdings passierte etwas viel Schöneres. Zusammen lernten wir, damit umzu-gehen und aus der Vergangenheit zu lernen. Wir sprachen außerdem über Dich und hörten zu, als uns Dein Freund Andreas Deine Geschichte erzählte.

Ich bewundere Dich zutiefst und ich wünschte, ich hätte die Ehre gehabt, Dich einmal persönlich kennenzulernen. Ich fühle mich in gewisser Weise mit Dir verbunden. Jahre später stand ich an den Orten, wo Du und viele andere Menschen qualvolle Dinge durchlebten. Ich fühlte zumindest einen Teil Deines Schmerzes.

Deine Geschichte motiviert mich, ein besserer Mensch zu sein. Ich will die Dinge nicht einfach hinnehmen, wie sie sind. Ich will laut werden und sprechen, wenn ein Mensch Dich oder die anderen Opfer des Nazi-Regimes respektlos behandelt. Auschwitz hat mich verändert. Du hast mich verändert.

Ich danke Dir von ganzem Herzen, dass ich einer der Men-schen war, dem Deine Geschichte erzählt wurde.

Danke. Ich werde Deine Worte und Werte an andere weiter-geben und die Welt so hoffentlich zu einem besseren Ort machen. Du bist mein Vorbild. Danke für Deine Entscheidung, der Welt Deine Geschichte zu erzählen.

Deine P.

Oświęcim, 19.12.2023 r.

Drogi Stanisławie,

po wydarzeniach ostatnich dni trudno mi ubrać myśli w słowa. Tego, co widziałam, słyszałam i czułam, nie zapomnę do końca życia. W ciągu tygodnia czułam wszystkie emocje, jakie człowiek może poczuć. Bałam się, bałam się przeszłości i tych strasznych rzeczy, które tam miały miejsce. Bałam się o to, co to miejsce ze mną zrobi. I boję się tego, że historia się kiedyś powtórzy.

Byłam rozczarowana, rozczarowana ludzkością i zadawałam sobie pytanie, jak w ogóle może dojść do takich wydarzeń jak Holocaust. Razem z ludźmi, których kocham nade wszystko, stałam w miejscu, gdzie inni stracili swoich najbliższych. Płakaliśmy razem i wzięliśmy się za ręce w nadziei, że ugasi to wszystkie złe emocje. To się jednak nigdy nie wydarzyło. Wydarzyło się za to coś o wiele piękniejszego. Wspólnie uczy-liśmy się, jak sobie z tym radzić i uczyć się z przeszłości. Poza tym rozmawialiśmy o Tobie i słuchaliśmy, jak Twój przyjaciel Andreas opowiadał Twoją historię.

Głęboko Cię podziwiam i żałuję, że nie miałam okazji, by po-znać Cię osobiście. W pewien sposób czuję się z Tobą związana. Wiele lat później byłam w miejscach, w których Ty i inni lu-dzie przeżywaliście straszne rzeczy. Czuję przynajmniej część Twojego bólu.

Twoja historia motywuje mnie, by być lepszym człowiekiem. Nie chcę po prostu przyjmować rzeczy takimi, jakie są. Chcę mówić głośno, gdy człowiek nie okazuje szacunku Tobie i innym ofiarom reżimu nazistowskiego. Auschwitz mnie odmienił. Ty mnie odmieniłeś. Dziękuję Ci z całego serca, że byłam jedną z osób, którym opowiedziano Twoją historię.

Dziękuję. Będę przekazywała innym Twoje słowa i wartości, by w ten sposób być może uczynić świat lepszym miejscem.

Jesteś moim wzorem do naśladowania. Dziękuję Ci, że zdecydowałeś się opowiedzieć światu swoją historię.

Twoja P.

Lieber Staszek,  
danke. Danke, dass Du uns von Deinen schlimmen Erlebnissen erzählst. Es tut mir weh, davon zu hören und bestimmt auch davon zu erzählen. Aber es ist so unfassbar wichtig, das Geschehene nie zu vergessen. Danke auch dafür, dass Du uns gezeigt hast, wie wir gegen diesen unfassbaren Hass vorgehen können: mit Menschlichkeit, mit Freude am gemeinsamen Leben, über die Grenzen von Ländern, Religionen, Hautfarben, sexuellen Orientierungen usw. hinweg.

Ich möchte Dir auch sagen, dass es mir leid tut, welches Leid Du und Millionen andere durch Personen aus meinem Herkunftsland erfahren habt. Ich verspreche Dir, dass ich alles, was geht, dafür tun werde, damit so eine Katastrophe sich nicht wiederholt.

Liebe Grüße  
T.W.

Drogi Staszku,  
dziękuję. Dziękuję, że nam opowiedziałeś o swoich strasznych przeżyciach. Boli mnie słuchanie o tym i z pewnością również mówienie o tym. Ale to jest tak niewyobrażalnie ważne, by nie zapomnieć o tych wydarzeniach. Dziękuję też za to, że nam pokazałeś, jak radzić sobie z niepojętą nienawiścią: poprzez człowieczeństwo, radość ze wspólnego życia ponad granicami państw, religii, kolorów skóry, orientacji seksualnych itd.

Chcę Ci także powiedzieć, że przykro mi z powodu cierpienia, jakiego doświadczyłeś Ty i miliony innych z rąk osób z kraju mego pochodzenia. Obiecuję Ci, że zrobię wszystko, co się da, aby taka katastrofa się nie powtórzyła.

Pozdrawiam serdecznie  
T.W.

Oświęcim, 22.01.2023

Lieber Staszek,  
ich bin gesund und fühle mich gut! Solche oder ähnliche Floskeln hast Du nach Hause geschrieben. Es ist nun schon eine Ewigkeit her, dass ich mit Dir nach Auschwitz gereist bin. Ein verstörender, erschütternder Ort, hier kann man nicht sagen, was unreal oder gar verrückt ist. Mein Verstand schafft es nicht, zu verstehen und meine Gefühle sind nicht einzuordnen. Ich bin froh, dass meine Gefühle und mein Verstand das Gehörte nicht zuordnen können. Wenn ich aber heute von Auschwitz rede oder an diesen Ort denke, denke ich an Dich, an unsere Begegnungen und an einen außergewöhnlichen Menschen.

Vor langer Zeit warst Du nur eine Nummer, die Nummer 2049 und Du hattest Angst, als Nummer vergessen zu werden. Du bist für mich ein lebensbejahender Mensch, sensibel und einfühlsam und ich darf Dich Staszek nennen. Du bist ein Mensch, der eine sehr viel größere Bedeutung als dieser schreckliche Ort erlangt hat. Ein Mensch, der mich gestern wie heute tief beeindruckt und dessen Sein bis heute auf mich nachwirkt.

»Auschwitz war ein großer Misthaufen, doch wächst auf ihm eine Blume, wollen wir lieber reden von der Blume« war einer Deiner vielen Sätze, die zeigen, wie Deine Sicht der Dinge, Deine Augen es sahen, und wie Dein Umgang mit diesem schrecklichen Ort war. Nicht nur Deine Worte und Geschichten höre ich, ich sehe auch Deine Mimik und Gestik [...] »[...] Tun schon weh, die Hände vom vielen Sprechen [...]« hast Du oft gesagt und damit zur Auflockerung, nahezu zur Erheiterung mancher schrecklicher Szene beigetragen. Es ist Deiner Feinfühligkeit zu verdanken, das Gehörte ertragen zu können... Gemeinsam mit Dir gehen wir über das weite Lagergelände von Auschwitz-Birkenau. Wir sehen nur die Überreste der einzelnen Baracken, weil sie fast alle gleich aussehen – für uns, aber nicht für Dich! Vor einem dieser übriggebliebenen Fundamente bleibst Du auf einmal tief in Dich gekehrt stehen, Dein Gesichtsausdruck lässt Dich um Jahre älter erscheinen. Es ist Deine Baracke, vor der wir stehen! Wann immer Du hierher kommst, legst Du geschützt unter einen Stein, einen Zettel mit Deinem Namen, Deiner Adresse und dem Datum eines jeden Besuchs. Du verbindest damit die Hoffnung

*auch nur einen Deiner Mithäftlinge ausfindig zu machen, doch in all den Jahren hast Du von niemandem ein Lebenszeichen erhalten; deren Schicksal ist ungewiss. Vor Deinem inneren Auge scheint ein Film abzulaufen, der Dich um Jahre Deines Lebens zurückversetzt, Du bist wieder im Lager und in Deiner Baracke: »Ich sehe alles von innen, wie damals. War da ein Knabe, hat der abends, wenn es dunkel war in der Baracke und wir auf den Liegen lagen mit einer so schönen Stimme gesungen, Lieder von seiner Heimat und von der Mutter, da ist es uns ganz warm geworden im Herz... Hat der Knabe uns vergessen lassen, wo wir gerade sind; hat der uns an unsere Familie denken lassen...«.* Es sind diese kleinen, feinen und stillen Momente, die das Leben mit Hoffnung füllen und Du uns so einfühlsam vermitteln konntest. Es sind die Momente, in denen wir ganz nah bei uns und unseren Liebsten sind, egal, was und wie weit uns etwas voneinander trennt.

*Lieber Staszek, immer wenn wir gemeinsam gesungen haben, sehe ich Dich, wie Du tief in Dich versunken zuhörend, lauschend, die Gedanken schweifend, mit Deinem verträumten und weichen Gesichtsausdruck neben mir bist. Ich weiß, Du liebst es zu musizieren. Vielleicht hörst Du dann wieder den Knaben mit der schönen Stimme, vielleicht erinnerst Du Dich wieder an Deine Familie und Deine Mutter...*

*Immer wenn ich singe, sehe ich Dich vor meinem inneren Auge, ich sehe Deinen verträumten und weichen Gesichtsausdruck und erinnere mich an Dich, einen besonderen und wunderbaren Menschen, und bin dankbar für einzigartige Momente, die wir teilten!*

*Ich hoffe, wo Du jetzt bist, geht es Dir gut...*

JL

Oświęcim, 22.01.2023 r.

*Drogi Staszku, jestem zdrow i czuję się dobrze! Takie i podobne frazesy pisałeś do domu. Minęła cała wieczność od mojej podróży do Auschwitz z Tobą. Fatalne, przerażające miejsce, tu nie da się odróżnić, co jest nierealne lub już całkiem szalone. Mój rozum nie daje rady, a moich uczuć nie da się zdefiniować. Cieszę się, że mój rozum i moje uczucia nie są w stanie zdefiniować tego, co usłyszały.*

*Gdy dziś jednak mówię o Auschwitz lub myślę o tym miejscu, myślę o Tobie, o naszych spotkaniach i o wyjątkowym człowieku.*

*Przed laty byłeś tylko numerem, numerem 2049 i bałeś się, że jako numer zostaniesz zapomniany. Dla mnie jesteś człowiekiem podtrzymującym życie, wrażliwym i empatycznym i mogę nazywać Cię Staszkiem. Jesteś człowiekiem, który zyskał o wiele większe znaczenie niż to straszne miejsce. Człowiekiem, który tak wczoraj, jak i dziś głęboko mnie zachwyca i Twoja osoba do dziś na mnie oddziałuje.*

*„Auschwitz był wielką kupą gnoju, jednak rośnie na niej kwiatek, porozmawiajmy więc o kwiatku...” – brzmiało jedno z Twoich zdań, które pokazują, jakie było Twoje postrzeganie rzeczy, jak widziały je Twoje oczy i jak radziłeś sobie z tym strasznym miejscem. Nie tylko słyszę Twoje słowa, ale widzę też Twoją mimikę i gesty. „Bołą już ręce od dużo mówienia” mówiłeś często i powodowałeś tym rozluźnienie, prawie rozweselenie niektórych okropnych scen. Jest to zasługa Twojej subtelności, by móc znieść to, co się słyszy... Idziemy razem z Tobą przez ogromny teren Auschwitz–Birkenau. My widzimy tylko pozostałości poszczególnych baraków, bo one prawie wszystkie wyglądają tak samo – dla nas, ale nie dla Ciebie! Przed jednym z zachowanych fundamentów nagle zatrzymujesz się, zatopiony w myślach, Twój wyraz twarzy sprawia, że wyglądasz na starszego o wiele lat. To Twój barak, przed którym stoimy! Zawsze, gdy tu przychodzisz, zostawiasz zabezpieczoną kamieniem kartkę z Twoim nazwiskiem, adresem i datą każdej wizyty. Wiązesz z tym nadzieję znalezienia w ten sposób współwięźniów, jednak przez te wszystkie lata nie otrzymałeś od nikogo znaku życia, ich los nie jest znany. Wygląda to tak, jakby przed Twoimi oczami wyświetlał się film, który przenosi Cię do czasów sprzed lat, znowu jesteś w obozie i swoim baraku: „Widzę wszystko od zewnątrz, jak wtedy. Był tam chłopak, który, jak w baraku było ciemno i leżeliśmy na pryczach, śpiewał mi tak pięknym głosem piosenki o swojej ojczyźnie i matce, wtedy robiło się tak ciepło w sercu... Chłopak sprawiał, że zapominaliśmy, gdzie właśnie jesteśmy; sprawiał, że myśleliśmy o swoich rodzinach...”*

To są takie małe, subtelne momenty, które napełniają życie nadzieją i którymi Ty tak empatycznie się z nami dzielisz. To są momenty, w których jesteśmy przy naszych bliskich, nieważne, co i jak bardzo nas od nich dzieli.

Drogi Staszku, zawsze gdy razem śpiewaliśmy, widzę Ciebie, jak Ty zatopiony we własnych myślach, słuchając, przysłuchując się, pogrążony w zadumie i z delikatnym spojrzeniem jesteś blisko mnie. Wiem, że kochasz muzykowanie. Może znowu słyszysz wtedy chłopaka o pięknym głosie, może wspominasz wtedy swoją rodzinę i swoją matkę...

Zawsze gdy śpiewam, przed oczami widzę Ciebie, widzę Twoją rozmarzoną twarz i delikatne spojrzenie i wspominam Ciebie, wyjątkowego i wspaniałego człowieka i czuję wdzięczność za wspaniałe chwile, które ze sobą dzieliliśmy! Mam nadzieję, że tam, gdzie jesteś, jest Ci dobrze...

JL

Lieber Stanisław,  
was Du und alle Betroffenen durchmachen musstet, ist für die meisten unvorstellbar. All der Schmerz, die Angst und Trauer, die euch jeden Tag und jede Nacht 24/7 begleitet hat, muss unerträglich gewesen sein. Für mich gibt es keine Erklärung dafür, warum euch dies angetan wurde. Es ist unmenschlich, und man kann es definitiv auch nicht rechtfertigen.

Die Tagesabläufe, die euch durch diese Zeit begleitet haben sind reine Folter gewesen. Trotzdem bin ich stolz auf alle Betroffenen. Ich kann mir nur wünschen, dass alle überlebt haben, und auch wenn dies niemals der Realität entsprechen wird, halte ich daran fest. Auch ich kann nichts vom Geschehenen entschuldigen. Aber mir tut all dies wahnsinnig leid. All das Leid, das ihr durchgemacht habt und die Leben, die verloren wurden. Die Familien, die geteilt und Freundschaften, die zerbrochen sind. All das und noch mehr.

Auch wenn ich nur Schülerin bin und noch nicht weiß, was die Zukunft mit sich bringt, kann ich sagen: Ich werde alles dafür tun, was ich kann, damit sowas niemals wieder passiert.

Lieber Herr Stanisław Hantz,  
es tut mir unendlich leid, was Sie und alle anderen, die ein solches Leid ertragen haben, durchmachen mussten.

Ich schäme mich, Bürger eines solchen Landes zu sein, welches seinen Mitmenschen den Tod gebracht hat.

Ich mag mir gar nicht ausmalen, was für eine grausame Welt zu dieser Zeit herrschte. Ich habe großen Respekt vor Ihren Taten, wie Sie Ihr Leben nach einem solchen Erlebnis wieder aufgebaut haben und verpasste Sachen nachgeholt haben.

Ich danke Ihnen auch, dass Sie bei dem Museumsaufbau geholfen haben, denn das wird hoffentlich weiterhin als Stütze dieser Welt dienen, um eine Wiederholung einer solchen Hölle zu verhindern.

Ich kann mich glücklich schätzen, in der heutigen Zeit zu leben und dies möchte ich auch schätzen. Und was auch immer nach dem Tod kommen mag, ich hoffe, dass alle Opfer ihren endgültigen Frieden gefunden haben.

Schülerin der Freiherr-vom-Stein-Schule, Kleve

Lieber Staszek,  
1945 war ein Jahr, das eigentlich so unbedeutsam klingt und doch wird es immer einen wichtigen Teil in der Geschichte spielen. Wenn man heute an diese Zeit zurückdenkt, kann ich immer noch nicht begreifen, wie so etwas möglich sein kann.

Doch was mir auch bewusst ist, ist, dass wir in der wenigen Zeit nur ansatzweise das Leid, den Schmerz und die Verzweiflung fühlen werden, wie es die Opfer des Holocaust erleben mussten.

Die Kraft, die es kostet, selbst als Überlebender, noch einmal nach Auschwitz zurückzukehren, bewundere ich sehr. Deine Geschichte zeugt generell von Deinem Mut. Als 17-Jähriger verhaftet zu werden und nie den Kampf aufzugeben, trotz Todesmärschen, 35 Monaten in Auschwitz und das ohne Familie.

Dank Leuten wie Dir erfahren wir erst über das wirkliche Leid, das den Menschen in diesen dunklen Jahren zugefügt wurde. Durch Euch und diese Aufklärung müssen wir alles dafür geben, dass so etwas nie wieder passieren darf.

Besonders Du beeindruckst mich durch den Willen, ein „normales“ Leben zu führen. Den Schmerz, alles zu verlieren und trotzdem nicht aufzugeben, zeigt von unglaublicher Stärke.

Ich wünsche mir, dass diese Aufklärung niemals aufhört. Wir müssen reden, denn so etwas darf nicht in Vergessenheit geraten.

Danke, dass Du Deine Geschichte mit uns teilst.

Lieber Stanisław,

ich finde Deine Geschichte echt bemerkenswert.

Vor allem die mentale Kraft zu besitzen, nach Deiner ganzen Zeit dort in Auschwitz, nochmal zurück zu kehren, finde ich sehr faszinierend.

Es ist kaum zu glauben, dass es wirklich Menschen gibt/gab, die anderen Menschen so ein großes Leid zufügen, ohne jeglichen Grund.

Da ich mir diese Auswirkungen und die Dimensionen vermutlich gar nicht wirklich vorstellen kann, habe ich noch ein paar Fragen an Dich:

Wie hast Du Deine Zeit in den Lagern verbracht? Ich meine, Du hast wahrscheinlich die ganze Zeit gearbeitet aber hast Du in der Zeit vielleicht auch sowas wie ein Tagebuch geführt? Was ging Dir durch den Kopf als Du bei dem Todesmarsch teilgenommen hast?

Von: Schülern des Freiherr-vom-Stein Gymnasiums

Lieber Stanisław,

wir sind im Religionsunterricht gerade angehalten worden, einen Brief an Dich zu schreiben. Ich selbst wäre vermutlich nie auf die Idee gekommen, Dir zu schreiben. Jetzt gerade hat man mir gesagt, eines Deiner großen Ziele war es, die Menschheit nicht vergessen zu lassen, was damals geschehen ist. Das ist daran zu sehen, dass ich Dir gerade einen Brief schreibe, da hast Du dieses Ziel wohl erreicht.

Ich werde mir vermutlich niemals im Leben vorstellen können, wie es Dir ergangen ist und vermutlich ist das auch besser

so. Jedes einzelne Opfer war ein Opfer zu viel. Das darf sich nicht wiederholen.

Grüße

Lieber Staszek,

mir fehlen die Worte! Erfährt man von all dem, was Dir in Deinem Leben passiert ist, kommt in mir ein Gemisch aus Emotionen hoch. Es tut mir unendlich leid, was man Dir und allen anderen Opfern dieser Zeit antat. Mit zarten 17 Jahren, genauso alt wie ich es jetzt bin, im Zuge gewaltsamer Konflikte aus seiner Heimat entführt zu werden, um unter unmenschlichen Bedingungen Zeuge schrecklicher Situationen zu sein, trifft mich tief! Es gibt so viel, was ich Dir sagen möchte, vieles davon fällt mir schwer, in Worte zu fassen. Jedoch brauche ich nicht viel Bedenkzeit, um Dir zu sagen, wie unglaublich tapfer Du warst und wie sehr ich hoffe, dass die Zeit nach der Unfreiheit und Gefangenschaft viele fröhliche, unbeschwerte, liebende und harmonische Elemente beinhaltete. Zu wissen, dass Du Kinder und eine Frau hattest, zähle ich zu solchen. Ohne Dich kennengelernt zu haben, wage ich zu behaupten, dass Du ein anständiger, intelligenter, liebenswerter und herzensguter Mensch warst. Ich musste schmunzeln, als ich Dich in einem Video-Clip zu sehen bekam, und ich war überrascht, wie gefasst und bedacht Du warst.

Lieber Stanisław,

Deine Geschichte ist ebenso bemerkenswert wie traurig.

Wir besuchen diese Woche das Lager und die Stadt, um die Geschichte kennenzulernen und weiter zu geben, denn sie ist so wichtig und lehrreich.

Dieses Ziel hast Du auch verfolgt, hast in Deinem Leben dafür gesorgt, dass Menschen Deine Geschichte kennenlernen, und Du hast alles getan, damit niemand Deine Geschichte wieder erleben soll.

*Deine Courage, Deinen Mut und Deinen Einsatz kann ich nur bewundern.*

*Zu Deinem 100. Geburtstag denken wir an Dich!*

~~~~~

Sehr geehrter Herr Hantz, leider wird Sie dieser Brief spät erreichen – zu spät. Gerne hätte ich mich persönlich mit Ihnen unterhalten, doch Ihr Todesjahr liegt nun bereits 16 Jahre zurück. 2008 hätte ich mit meinen drei oder vier Jahren wohl herzlich wenig verstanden von dem, was Sie mir aus Ihrer Jugend zu erzählen wussten. Ein Konzentrationslager hätte ich vermutlich nicht mit dem wohl dunkelsten und abscheulichsten Fleck der neuen Menschheitsgeschichte, sondern mit einem Ort der Besinnung und Ruhe assoziiert. Zudem stellt sich auch die ernsthafte Frage, ob die wahre Bedeutung dieses Wortes bereits für mein junges Ich bestimmt gewesen wäre. Ob ich begriffen und – noch viel wichtiger – verarbeitet hätte, welche grausamen Taten von meiner Spezies verübt wurden, zu was meine Artgenossen imstande waren und noch immer sind.

Es würde Sie sicherlich beunruhigen, zutiefst erschüttern und verängstigen, wenn Sie sehen würden, dass sich in diesen Zeiten, im 21. Jahrhundert, eine immer größer werdende Gruppe von Menschen auf jene Ideologien besinnen, die vor über 80 Jahren mehr als sechs Millionen Personen jüdischen Glaubens das Leben kosteten. Menschen, die nicht aus der Vergangenheit gelernt haben und die jene Erlebnisse erneut begehen wollen.

Machen wir uns nichts vor – ich bin ein gut gebildeter, aufgeklärter Schüler. Mich müssen Sie nicht überzeugen, weil ich die Geschichte kenne und deren Untaten zutiefst ablehne. Aber in meinem Land und auf der gesamten restlichen Welt existieren Menschen, die nichts gelernt haben, oder die einfach nicht verstehen können. Oder wollen. Ich weiß, dass Sie und Ihre Zeitgenossen, die den Holocaust überlebt haben, es sich zum großen Teil zur Lebensaufgabe gemacht haben, ihre Geschichte in die Welt hinauszutragen, nicht zu schweigen. Sie haben Ihr Herzblut aufgewendet, um Gespräche zu führen und aufzuklären. Wenn es eine Gruppe von Menschen gibt, die mit Fug und Recht

von sich behaupten kann, nicht Schuld an den politischen Verhältnissen zu haben, dann sind Sie es. Sie waren es nicht bei der Machtergreifung im 20. Jahrhundert. Und Sie sind auch nicht schuld an den Umfragewerten der AfD. Im Gegenteil, Sie tragen im Geschichtsunterricht maßgeblich mit Ihrem Video und Ihrem Buch dazu bei, dass junge Menschen wie ich früh aufgeklärt werden. Und aktiv politische Gegenwirkung gegen rechtsextreme Menschen betreiben können. Auch wenn Sie uns keine neuen Werte mit auf den Weg gegeben hätten, die meine Eltern, meine Lehrer und meine Mitmenschen mir nicht bereits vermittelt haben, hätte ich mich dennoch glücklich geschätzt, Sie in einem persönlichen Gespräch kennenzulernen.

Abschließend bleibt mir nur eine persönliche Bitte: Seien Sie stolz auf sich und das was Sie erreicht haben. Und was Sie trotz Ihres Todes noch immer erreichen. Lassen Sie sich nicht unterkriegen von Menschen, die etwas gegen andere Menschen oder Religionen haben. Ihre großartige Arbeit hat gezeigt: Solche Menschen wird es leider immer geben. Wichtig ist, was man ihnen entgegensetzt. Manche mehr, manche weniger. Sie hingegen unendlich viel!

Viele Grüße,
Ludwig Stollenwert

~~~~~

*Lieber Staszek, Deine Geschichte ist zutiefst erschütternd und macht mich sehr traurig. Das, was Du erlebt hast und mitansehen musstest, ist unfassbar schlimm und eigentlich nicht in Worte zu fassen. Wofür ich aber Worte habe, ist Deine unglaubliche Liebe und Dein großer Mut, den Du bewiesen hast, als Du Dich zurück ins Leben gekämpft hast. Ich hätte das nicht geschafft! Darüber hinaus ist Dein leidenschaftliches Engagement für Deinen Club einfach nur großartig.*

*Für mich beweist das noch einmal: Du warst und bist viel mehr als nur eine Nummer!*

*Vielen Dank für Deinen großen Kampf und Dein großartiges Engagement!*

~~~~~

Lieber Stanisław Hantz,
nach meinen letzten paar Tagen hier in Oświęcim habe ich einiges über die Grausamkeiten des Holocaust gelernt, und dennoch ist es mir unmöglich, mir Deine Lebensrealität von fünf Jahren bzw. noch viel länger vorzustellen.

Nicht nur, diesen Druck und diese Bedrohung physisch, sondern auch psychisch auszuhalten, kann ich mir nicht vorstellen und es scheint mir wie ein Wunder. Dein ganzes Leben scheint mir so beeinflusst von Leid, und trotzdem hast Du es geschafft, etwas daraus zu erschaffen und eine Familie, sowie eine Karriere und auch einen Ort für alle mit ähnlichem Schicksal zu starten. Deine Lebensgeschichte hat mich zutiefst inspiriert, aber auch sehr getroffen.

Momentan erleben wir in Europa einen Rechtsruck und gerade in meinem Heimatland Deutschland bereitet mir das große Sorgen. Ich habe das Gefühl, für so viele ist die NS-Vergangenheit nicht mehr greifbar genug. Zum Glück lernen wir in der Schule momentan noch viel über den Holocaust, aber diese Grausamkeiten kann man sich nicht ausmalen. In den Führungen erfuhren wir von Hunger, Kälte, Epidemien, Schicksalsschlägen, Babys, die ins offene Feuer geworfen wurden. Trotzdem wagen es immer noch zu viele, diese nicht in Worte zu fassenden Taten zu legitimieren oder zu ignorieren.

Ich habe Angst. Ich habe Angst, dass nochmal so unfassbar viele Menschenleben einem unergründbaren Hass zum Opfer fallen müssen. Noch protestieren die Menschen auf den Straßen, allein in Kassel über 15.000! Aber die Frage ist, wie lange wird es dauern, bis sie ihre Frustration wieder in Hass auf unschuldige Menschen umwandeln werden?

Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür, dass Du Deine unfassbare Geschichte mit uns geteilt hast und uns somit daran erinnerst, wofür wir kämpfen und protestieren müssen. Ich danke Dir, dass Du einen Club aufgebaut hast. Und dass Du uns zeigst, dass auch Unmögliches möglich ist. Ich gratuliere Dir nachträglich herzlich zum 100. Geburtstag! Du bist uns allen ein großes Vorbild und eine Inspiration!

Liebe Grüße
Lene S. aus Kassel

Lieber Stanisław Hantz,
es tut mir unendlich leid, was Sie in Ihrem Leben durchmachen und erleben mussten. Ich denke nicht, dass ich es geschafft hätte. Zumindest ist es das, was ich jedes Mal denke, wenn mir von den Schicksalen der Auschwitzhäftlinge berichtet wird. Auch wenn wir es hoffentlich so nie erleben werden, tut es weh, dass diese Geschichten, wie Ihre, überhaupt existieren. Ich habe das Gefühl, dass ein Erlebnis wie Ihres schlimmer ist als der Tod und gleichzeitig ist jeder Tote des Holocaust auf so menschenunwürdige Weise gestorben. Nur ein friedlicher Tod, wäre gerecht. Doch dass der Tod für Sie nicht die bessere Option war, das bewundere ich zutiefst. Ihr Überlebensgeist und Wille war stärker als die Schikanen und die Folter, die Sie erfahren mussten und damit setzen Sie ein größeres Zeichen, als jedes Wort es je könnte. Ich denke nicht, dass wir in einer Holocaust-freien Welt leben, und zum Teil ist das gut. Das bedeutet, dass wir uns erinnern und nicht vergessen. Zum anderen ist es auch frustrierend und verbitternd, denn es bedeutet auch, dass wir immer noch überall um uns herum mit schrecklichen Verbrechen leben. Ich glaube nicht, dass es zwangsläufig nie wieder passieren wird, oder dass die Welt daraus gelernt hat, aber vielleicht ist das meine negative Sichtweise. Nichts desto trotz, merke ich, vor allem hier am Tatort, dass jeder, der sich ernsthaft damit beschäftigt, seine Stimme in die Hand nehmen wird und gegen den Antisemitismus und Rechtsextremismus aufstehen wird. Und der einzige Grund, warum ich jetzt behaupten kann, dass das so ist, ist, mein Wissen, dass ich selber dagegen aufstehen werde so gut ich kann. Das ist der einzige Trost, den ich Ihnen geben kann.

In Liebe, Luisa D. (Deutschland)

~~~~~

19.1.2024

Stanisław Hantz,  
momentan sind wir in Polen, genauer in Oświęcim. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie schlimm die Zeit zwischen 1940 und 1945 für Dich gewesen sein muss. Obwohl ich bereits das Stammlager sowie das Vernichtungslager gesehen habe, ist es für mich unvorstellbar. Zwar sieht man die Konzentrationslager,

man sieht die Bilder, die Namen der Menschen, die Baracken..., aber trotzdem wirkt alles so weit weg, so entfernt. Ich bewundere Deinen Überlebenswillen, den ich wahrscheinlich nicht gehabt hätte. Dein Zitat in der Ausstellung hier in der Jugendbegegnungsstätte: »Das war nicht nur Brot. Das auch, war auch wichtig (...), aber das ist noch was anderes. Die haben mich nicht vergessen, die denken an mich, die wollen wissen, ob ich lebe.« hat mich sehr bewegt.

Ich bin unendlich dankbar, dass Du befreit wurdest und überlebt hast.

Zudem freue ich mich, dass Du Dir wieder ein Leben aufgebaut hast.

Lieber Staszek,  
heute wäre Dein 101. Geburtstag. Eigentlich ist das ja ein Anlass zur Freude! Jedoch ist das Gedenken an Dich und all die anderen Häftlinge und Taten von Auschwitz alles andere als schön. Es ist zwar eine wichtige Arbeit, die hier von den Menschen und Besuchern geleistet wird, doch überschattet die Erinnerung an dem heutigen Tag ein wenig die Freude. Das, was hier und an vielen anderen Orten Europas passiert ist, ist nicht zu greifen. Es ist mir ein Rätsel, wie Menschen zu solch grausamen Taten in der Lage sind und wie der Rest tatenlos zusehen konnte (die wenigen, die Widerstand leisteten, natürlich ausgenommen).

Es heißt immer: »Nie wieder!« und besonders in der heutigen Zeit ist ein sich Bewusstmachen dieser Worte und Erinnern an diese Abscheulichkeiten wichtig und unabdingbar. Doch ich möchte anmerken, dass mir diese (wenigen) Tage hier, trotz all der Grausamkeiten und Verbrechen, die hier verübt wurden, auch Hoffnung gegeben haben. Es klingt absurd und paradox, aber in gewisser Weise hat mich die Auseinandersetzung mit der Geschichte vor Ort mit einer ganz neuen, hoffnungsvolleren Verantwortung gegenüber den Opfern fühlen lassen, falls das Sinn ergibt. Daher möchte ich Dir und den anderen Häftlingen danken. Jede einzelne Geschichte hat mich zutiefst bewegt und ich hoffe, dass jeder sich von hier etwas Positives mitnehmen und in die Welt tragen kann, denn Hass hat nirgends Platz. Ich bin gegenüber der

Geschichte zwar machtlos, aber ich hoffe, dass ich Euer Andenken wahren und ehren und die Gegenwart so beeinflussen kann, dass sich diese schrecklichen Taten niemals wiederholen. Ich hoffe auch, dass all das Leid und die Agonie ein Stück überwunden werden konnten, nicht nur von Dir, sondern von allen Opfern dieses Regimes. Ich hoffe, Ihr konntet euren Frieden finden.

In Gedenken und Liebe an die Opfer des Holocaust.  
Jelena

Lieber Staszek,  
erstmal möchte ich erwähnen, dass heute Dein 101. Geburtstag gewesen wäre. Es ist schon ein besonderes Gefühl, diesen Brief heute zu verfassen, und um ehrlich zu sein, weiß ich gar nicht genau, was ich Dir schreiben kann. Einerseits gibt es so viel zu sagen, und gleichzeitig verschlägt es einem die Sprache, wenn man die Geschichten der Opfer des Holocaust und der Überlebenden hört. In den letzten Tagen, habe ich einige Dinge über dieses schreckliche Verbrechen der Menschheit gelernt, über schwere Schicksale, grausame Taten aber auch über menschliche und rührende Taten von Menschen gehört, denen man die Menschlichkeit raubte.

Auch Deine Geschichte war bewegend und ich kann mir nicht ausmalen, was das mit Dir gemacht haben muss. Es ist einfach nur grausam, wie sehr die Menschen beraubt wurden, ihrer Wertgegenstände, ihrer Hoffnung und Menschlichkeit. Diese Eindrücke haben mich sehr bewegt aber auch beklommen gemacht, denn es scheint zu grausam. Und doch ist es so wichtig, Berichte wie Deine anzuschauen und nie zu vergessen! Wir dürfen den Holocaust nie vergessen und müssen immer an die Betroffenen erinnern. Mit diesem Brief möchte ich Deinem Schicksal und dem aller anderen gedenken. Ich weiß, dass diese Ereignisse einen wohl nie loslassen werden, doch wünsche ich Dir und allen anderen Opfern, dass sie nun an einem besseren Ort sind. Ein Ort voller Frieden, ein Ort der Völkerverständigung, der Menschlichkeit, ein Ort gegenseitiger Wertschätzung.

Und ich hoffe, dass auch diese Welt zu so einem Ort wird. Zu einem Ort frei von Krieg, Diskriminierung und rechter Ideologie. Deine Geschichte und das Schicksal aller Individuen sollen uns auf ewig eine Warnung sein. Wir sollten immer gedenken und die Geschichte darf nie wiederholt werden. Der Besuch der Gedenkstätte hat mich dazu bewegt, mich noch mehr für eine bessere Welt einzusetzen, ohne Hass. Ich kann vielleicht nicht große Taten vollbringen, aber wenn jeder einen Schritt in die Richtung einer solchen Welt macht, können wir sie zu einem besseren Ort machen.

Die nachfolgenden Generationen sind es den Opfern schuldig, dies zu versuchen und nie zu vergessen. Wir können nichts wieder gutmachen, nur für eine bessere Zukunft sorgen. Gerade als Deutsche tragen wir eine Schuld, die nie von uns weichen kann, auch wenn es schon Jahrzehnte her ist. Genau deshalb sollte sich jeder mit dem Thema beschäftigen und den Opfern des Holocaust Respekt erweisen. Ihnen Menschlichkeit, Name und Gesicht zurückgeben, indem man die Gedenkstätten besucht. Es darf nie wieder »illegale« oder »minderwertige« Menschen geben, denn keiner von ihnen war minderwertig.

Ich wünschte, man könnte die Vergangenheit ändern, aber das geht nicht. Darum müssen wir die Gegenwart und Zukunft beeinflussen. Nie wieder!

In Gedenken  
eine Schülerin aus Kassel

Liebe Familie Hantz,  
ich wollte mein Beileid für die verlorene Zeit von Stanisław Hantz zeigen, doch leider weiß ich nicht, wie ich es in Worte fassen kann. Seine Erzählung und seine Erfahrungen waren sehr bedrückend. Trotz allem hat er weitergemacht und hat sein Leben wieder fortgesetzt, was unglaublich ist. Des Weiteren konnte er so darüber reden, dass es auch begeistert. Ich wünsche allen Überlebenden, dass sie ein erfülltes Leben nach dieser Zeit hatten, und für die Toten hoffe ich, dass sie Frieden im Himmel finden, der sie in ein neues Leben, ein erfüllteres

Leben führt. Für die Familie Hantz wünsche ich alles Gute und ein schönes Leben.

Liebe Grüße  
Björn aus Deutschland

Sehr geehrter Herr Stanisław,  
ich bin unsicher, was ich schreiben soll. Wir haben die Gedenkstätten besucht und mir wurde schlecht. Ich kann mir nicht annähernd vorstellen, wie Sie es geschafft haben, so viele Jahre zu überleben. Ich denke, ich hätte aufgegeben. Die Kraft, die es mental und körperlich gebraucht haben muss ist mir unvorstellbar, um diesem Horror standzuhalten.

In Deutschland gibt es einen Rechtsruck, und dieser macht mir unglaubliche Angst. Ich dachte the past is in the past und dass alle verstanden hätten, wie unmenschlich dieser Horror war, aber einige Menschen sehen das nicht. Die AfD hat ähnliche Sichtweisen und Pläne wie die NSDAP sie hatte und es macht mir Panik. Someone said: »Never again – is now«.

Wir danken Ihnen für ihre Aufklärungsarbeit und Ihr Vermächtnis. Ich hoffe, Sie finden Ruhe und dass sich all dies nie wiederholt. Entschuldigung, dass dieser Brief in Deutsch ist.

Mögen Sie in Frieden ruhen.

Lieber Stanisław Hantz,  
vor 100 Jahren bist Du geboren und so unglaublich viel hast Du durchleben müssen. Leid – Kummer – Schmerz.

Doch selbst diese Worte scheinen mir unzutreffend. Das Ausmaß des von Dir Erlebten ist schwer in Worte zu fassen.

Sie wollten Dir alles nehmen, selbst Deine Identität versuchten sie Dir zu rauben.

Doch mehr als vier Jahre hieltest Du der Aggressivität der Nationalsozialisten stand und nach Deiner Befreiung hast Du es geschafft, Dich zu verlieben, Deine Familie zu gründen, eine Arbeit zu finden.

*Du hast es geschafft, nach all den grausamen Erlebnissen weiterzuleben und darüber hinaus Deine eigene Geschichte weiter in die Welt getragen.*

*Du hast das allgemeine Bewusstsein für den Holocaust verstärkt und dazu beigetragen, dass sich die Menschen erinnern und dafür bin ich Dir unglaublich dankbar.*

~~~~~

Lieber Stanisław Hantz, nach den Besuchen in den Konzentrationslagern ist mir erneut klar geworden, wie schrecklich die Zeit für Sie da gewesen sein muss. In diesem Zuge möchte ich mich für die Ihnen angetanen Taten entschuldigen. Ich wünsche mir, dass durch Feiertage wie den Tag der Befreiung, welcher am 27.01. gefeiert wird, diese Zeit niemals vergessen wird, damit sich solch eine Zeit nie wiederholt.

~~~~~

*Alles Gute zum Geburtstag Staszek!*

*Ich dachte schon nach meinem ersten Tag im Stammlager und in Birkenau, dass sich das Gefühl der Fassungslosigkeit und der Leere, das sich in einem ausbreitet, nicht mehr steigern lässt. Heute haben wir uns mit vielen persönlichen Geschichten der Überlebenden des Holocaust auseinandergesetzt. Nicht nur Henryk Mandelbaums, Primo Levis, Salman Gradowskis Geschichten, sondern auch Deine hat ein Gefühl hinterlassen. Dieses Gefühl lässt sich jedoch nicht in Worte fassen. Es besteht zu großen Teilen aus Leere.*

*It happened, therefore it can happen again; this is the core of what we have to say – Primo Levi.*

*Ihr alle wart eine wichtige Kraft gegen das Verderben der Zukunft. Es ist wichtig, Widerstand zu leisten, um Vergangenes nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, und ein tragisches Vermächtnis aufrechtzuerhalten.*

*Ich bin dankbar, dass ein jeder seine Vergangenheit mit der Menschheit teilt und diese belehrt. Dem sollten wir alle mit Respekt und Dankbarkeit begegnen.*

*Möget Ihr in Frieden wandeln und sein.*

~~~~~

Lieber Herr Staszek, wir haben von Ihrer Geschichte gehört und wollen Ihnen hiermit unser herzliches Beileid aussprechen. Wir können uns nicht vorstellen, wie groß Ihr Leiden sein muss, aber wir versuchen es.

Sie haben zwar nur einen kurzen Teil Ihres Lebens im Lager verbracht, aber diese Zeit hat sicherlich den Rest Ihres Lebens beeinflusst.

Wir finden es höchst bemerkenswert, dass Sie trotz Ihrer Erfahrungen im Konzentrationslager stark geblieben sind und Ihr Leben weitergelebt haben. Diese Zeit werden Sie nicht zurückbekommen, und Sie haben es nicht verdient, sowas zu erleben. Wir finden es sehr bemerkenswert, dass Sie den Mut hatten, sich mit diesem Teil ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen und den Club zu gründen. Mit diesem Club konnten sie sich nicht nur selbst helfen, sondern auch viele andere Menschen auf dem Weg der Verarbeitung begleiten. Trotz des holprigen Starts in Ihr Leben haben Sie ein erfülltes Leben geführt und können stolz auf alles sein, was Sie erreicht haben.

Ereignisse wie diese dürfen sich nicht wiederholen, und wir werden alles in unserer Macht Stehende dafür tun, dass so was nie wieder passiert.

Zwei Schülerinnen des Gymnasium Voerde

~~~~~

*Lieber Staszek, wir sind diese Woche in Auschwitz und schauen uns morgen auch das Lager an. Das Lager, in dem Du unter anderem auch warst. Meine ganze Familie ist deutsch und ich weiß, dass unter meinen Vorfahren auch Nazis sind.*

*Hier zu sein, macht das alles so real. Der ganze Schmerz, die Traumata, die Morde, die in diesem und vielen Lagern geschehen sind.*

*Das ist so falsch, so widerwärtig. Und Du bist so unfassbar stark, dass Du die Lager überlebt hast. Ich kann mir wahrscheinlich nicht einmal im Geringsten vorstellen, womit Du leben musstest, aber es sind Geschichten wie Deine, die mir Mut machen.*

*Mut dazu, aufzustehen gegen die wieder anwachsenden rechten Tendenzen in Deutschland. Mut dazu, dass nicht in Vergessenheit gerät, was passiert ist und dass immer genug Menschen Deine Geschichte und Deinen Namen kennen, damit sie sich nicht wiederholt.*

Pauline

~~~~~

2049. Was versteckt sich hinter dieser Zahl? Normalerweise vermutet man nichts Schlimmes. Ist es eine Jahreszahl oder vielleicht doch der Kontostand? Nein. Nicht in diesem Fall. Und auch nicht in den Fällen von Hunderttausenden und Millionen von anderen Opfern der Brutalität des NS-Regimes. Hinter einfachen Nummern verbergen sich Menschen. Väter, Mütter, Geschwister und andere Verwandte. Hinter diesen Nummern verbergen sich Geschichten, lachende und weinende Gesichter, Traditionen, Religionen, Meinungen, Liebe, Schmerz, Trauer und noch so viel mehr. Alles wurde verachtet, ignoriert und weggeschmissen. Alles, was galt, wurde zu dieser Nummer. Es ist so unvorstellbar, dass man alles genommen bekommt, was einen selbst ausmacht. Ich frage mich, lieber Stanisław Hantz, wie man es schafft, OHNE Identität, ohne alles, mit absolut nichts, jeden Tag zu kämpfen, so wie Sie und hunderttausend andere Inhaftierte es getan haben. Jeden Tag für eine lange Zeit durchzuhalten. Jeden Tag ums Überleben kämpfen und hoffen, dass diese von Menschen gemachte Hölle bald ein Ende hat. Aber kann man überhaupt »Menschen« sagen? Eine von Bestien gemachte Hölle würde es wahrscheinlich besser treffen. Es sind so viele Fragen, die bei meinem Besuch hier in Auschwitz aufkommen und es sind so viele Emotionen und Gefühle in mir drinnen und es ist so schwer, alles zu ordnen.

Zu gerne würde ich mich mit Ihnen unterhalten, Ihnen Fragen stellen und hoffen, den Antworten auf die Fragen »Wie« und »Warum« kann man Menschen so leiden lassen näher zu kommen. Aber ich fürchte diese Antworten können Sie mir auch nicht geben. Vielleicht weil es die Antworten gar nicht gibt und sie auch nie gegeben hat. Der Besuch in Auschwitz I und in

Birkenau fühlt sich merkwürdig an. Ich laufe über den Boden und stehe als Besucherin in denselben Baracken, in denen so viele Menschen gelitten haben. Ich stehe an der Tür bei den Ruinen der Gaskammern und gehe nach ein paar Stunden wieder aus dem großen Tor hinaus. Hinter mir lasse ich das Lager und das Leid von vielen unschuldigen Menschen. Und immer wieder frage ich mich, wie man sich gefühlt haben muss. Wie haben Sie sich gefühlt, Stanisław, Nummer 2049? Tag ein Tag aus, schufteten Sie bis zum Umfallen. Für die Nazis als eine unbedeutende Nummer. Aber für mich und für so viele andere Menschen unterschiedlicher Generationen sind Sie ein Kämpfer. Nicht 2049, der Arbeiter und Häftling. Nein. Sie sind Stanisław Hantz, der Kämpfer, der Überlebende. Ich bewundere zutiefst Ihren Mut und Ihre Stärke, auch nach der Befreiung sich alles wieder zurückzuholen: den Namen, die Identität, das Dach über dem Kopf, die Familie. Da muss doch so viel Stärke und Mut dahinterstecken, oder? Und Ihr Ehrgeiz und Engagement, bis zu Ihrem Tod weiter an der Geschichte zu arbeiten. Die Seele eines Klubs für ehemalige Häftlinge der NS-Konzentrationslager zu sein und das dunkle Kapitel nie abzuschließen und das Buch der Jahre des Leidens zu erstellen verdient meine absolut größte Bewunderung. Und ich kann Ihnen versichern, lieber Stanisław, dass Ihr Handeln Wirkung zeigt. Auch nach Ihrem Tod. Denn die Geschichte, die wir hier in der IJBS erzählt bekommen, das ist Ihre Geschichte. Die Geschichte von Stanisław. Nicht die von Nummer 2049. Genau so schreibe ich auch diesen Brief an Sie und nicht an eine Zahl.

Dieser Brief ist zwar an Sie bestimmt, aber beim Schreiben musste ich die ganze Zeit auch an die anderen Opfer denken, die hinter diesen Nummern stecken, und auch an die, die nicht mal mehr eine Nummer bekommen haben und undokumentiert sind. Sie sind alle trotzdem niemals vergessen und das auch dank Ihnen, Stanisław Hantz, der einen großen Teil an der Erinnerungskultur geleistet hat. Dank Ihnen werden wir niemals vergessen. Wir werden nicht schweigen. Jetzt hat jeder einzelne von uns die Verantwortung, dass so etwas wie 1940 – 1945 (aber natürlich auch ab 1933) nie wieder passiert und dafür kämpfen wir. Dafür kämpfe ich. Gegen das Vergessen und für den Frieden. Vielen Dank für Ihre Geschichte, Ihren Mut und Ihr Engagement.

Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass Sie endlich Ihren wohlverdienten Frieden gefunden haben.

*Danke Stanisław Hantz!
Annika B.*

~~~~~

*Lieber Staszek,  
ich habe Deine Geschichte gehört und als Film gesehen und bewundere Dich dafür so sehr. Es fiel mir am Anfang sehr schwer, mich in Dich hineinzusetzen. Die Fahrt nach Auschwitz hat es mir jedoch ermöglicht, Dein Leid zu verstehen. Ich habe alle möglichen Emotionen empfunden: Hass, Enttäuschung, Wut, Traurigkeit, Verbitterung, auch Ekel habe ich auf einmal verspürt. Auch eine andere bestimmte Emotion, die ich nicht in Worte fassen kann.*

*Ich habe mir auch immer die Frage gestellt, wie ein Mensch einem anderen Menschen solche Gräueltaten antun kann. Ich habe für mich eine Antwort gefunden, dank dieser Fahrt nach Auschwitz.*

*Schwäche, Hass, Neid, Unwissenheit, Grausamkeit und Angst sind Teil des menschlichen Wesens. Eitelkeit und Dummheit ebenso. Es sind die Schattenseiten, die ein Mensch nicht wahrhaben möchte. Jedoch gehören sogar diese Schattenseiten mit zu einem Menschen. Sehr oft reicht nur eine kleine Drohung oder der Ansatz oder die Andeutung einer Drohung aus, um einen Menschen einzuschüchtern und für uns moralisch gesehen auf den falschen Weg zu bringen.*

*Nur die wenigsten besitzen die Stärke und den Mut, in unendlicher Demütigung mit Würde zu handeln. Oft wohl dann, wenn man dem Tod ins Auge sehen muss, mit oder auch ohne Angst.*

*Trotz allem gibt es und gab es diese besonderen Menschen.*

*So ein starker und mutiger Mensch warst nämlich Du, Staszek. Ich bin Dir unglaublich dankbar, dass Du nicht nur für Dich, sondern auch für mich gekämpft hast, als Bürger der zukünftigen Generation.*

*Und nun übernehme ich die Verantwortung dafür, diese Geschichten von Auschwitz an meine Nachfahren zu vermitteln. Aus diesem Grund, sollst Du in Frieden ruhen, welchen Du verdient hast.*

*In Liebe, Sandra K.*

~~~~~

Oświęcim, 9.8.2023

*Sehr geehrter Herr Staszek Hantz,
nur einen persönlichen Brief möchte ich heute an Sie schreiben und Ihnen damit für die Veröffentlichung Ihrer Erinnerung von ganzem Herzen danken. „Zitronen aus Kanada“ habe ich bei meiner ersten Studienreise 2004 hier in der IJBS erworben und gelesen. Die bewegenden Episoden aus Ihrem Leben im KL Auschwitz und der Ort sowie Erzählungen und Gespräche von Überlebenden haben mein Leben und den Blick auf die Welt nachhaltig geprägt. Nach meinem Studium kam ich als Referendarin wieder und brachte 20 Schülerinnen und Schüler mit. Ich schrieb meine Examensarbeit zur „Planung, Durchführung und Reflexion“ einer Gedenkstättenfahrt.*

2010 habe ich „Zitronen aus Kanada“ bereits in Auszügen als Vorbereitung eingesetzt; die ergreifenden Geschehnisse rund um „Der Frosch“ habe ich vorgelesen, um die Brutalität der SS zu verdeutlichen.

Dann besuchten wir gemeinsam Birkenau und während wir zum „schwarzen See“ liefen, hüpfte ein Frosch nur knapp vor meinem Schuh beiseite. Was für ein Moment – mittlerweile 13 Jahre und 10 Gedenkstättenfahrten mit Schüler/innen her – habe ich ihn nicht vergessen.

Zeitzeugenberichte wie Ihrer sind es, die diesem Ort eine Tiefe und Nachhaltigkeit geben, die es sonst niemals gäbe. Danke für Ihren Lebenswillen und Ihre bewegende Biografie. Ich möchte weiterhin mit Jugendlichen die Gedenkstätte Auschwitz besuchen. Bislang sind es ungefähr 200 Jugendliche mit denen mein Kollege und ich regelmäßig die IJBS besuchen. Es sollen noch viel mehr junge Menschen werden, die von Ihrem Leben erfahren, die diesen Ort als Zeugnis des Verbrechens der

Nazi-Deutschen an der Menschheit kennenlernen und daraus Rückschlüsse auf ihr eigenes Leben ziehen. Mein Leben ist durch Zeitzeugen mitgeprägt und hier erlebe ich immer wieder den Grund, warum ich Lehrerin wurde. Jungen Menschen den Wert eines friedlichen und demokratischen Miteinanders mit Hilfe dieses Ortes, der Zeitzeugenberichte und deren unerschütterlichen Glauben in die Menschheit zeigen.

Zofia Posmysz gab uns mit »Es lohnt sich, anständig zu sein!« Halina Birenbaum durfte ich als so beeindruckende Persönlichkeit erleben, deren Überleben von so glücklichen Umständen in dieser schrecklichen Zeit abhing. Marian Kołodziejs Kunstaussstellung als nonverbales Zeitzeugengespräch und viele weitere persönliche Zeugnisse dieser brutalen, menschenverachtenden und entsetzlichen Zeit dürfen niemals in Vergessenheit geraten. In diesem Brief möchte ich mich für die Kraft zum Erzählen bedanken, die uns später Geborenen das Erinnern ermöglicht! Bei allen Grausamkeiten dieser Welt und Kriegen müssen wir den Glauben an das Gute aufrechterhalten und Menschen wie Sie schenken mir diese Hoffnung.

Vielen Dank
Caroline R.

Vergangenheit. Sie macht uns zu dem Menschen, der wir heute sind. Zukunft. Sie wird durch die Vergangenheit ausgemacht. Das, was die Menschen im Lager jeden Tag durchgemacht haben, kann man auch Hölle, Erniedrigung und jedes weitere grausame Wort nennen.

Ich glaube, was vielen Menschen noch Kraft schenkt, nennt man Liebe und Hoffnung. Hoffnung darauf, eines Tages aus diesen Fesseln befreit zu werden. Liebe zu den Menschen, für die man weiterleben würde. Jedoch frisst die Dunkelheit den Menschen Tag für Tag weiter auf, saugt ihm all das Blut aus, das durch die Adern fließt, bis auf den letzten Tropfen.

Was ich gefühlt habe, als ich an dem Ort war, ist nichts gewesen. Meine Gefühle waren so chaotisch, dass ich sie nicht einsortieren

konnte und in mir war es leer, denn all das Schreckliche kam mir vor Augen, dass ich Angst hatte, etwas zu fühlen. Man riecht die Angst, die Hoffnung der Menschen, hört die Schreie und am Ende war wieder dieses gewisse Nichts da.

Hi Stanisław,
mögest Du Deinen Seelenfrieden finden.

Die SS hat Dein Leben versucht zu vernichten, doch Du hast überlebt. Aber nach Deiner Befreiung setztest Du Dich für Auschwitz ein. Dieser Ort hat selbst mir Schmerz bereitet.

Ich hoffe auf eine Zukunft, in der sich sowas nicht wiederholt und Frieden herrscht.

An diejenigen, die in Auschwitz, Treblinka oder Lublin ihr Leben gelassen haben; die gekämpft haben – Tag für Tag – und überlebt haben.

Es ist egal, ob man 51 Monate oder „nur“ ein paar Wochen eingesperrt gewesen ist. KZ ist KZ. Es ist egal, ob man in einer Dunkelzelle gewesen ist oder „nur“ ein paar Schläge bekommen hat. Tapferkeit ist Tapferkeit. Hoffnung ist Hoffnung. Ich habe einen starken Respekt vor Euch. Ihr habt bis zum Schluss für die Freiheit Eurer Individualität gekämpft, um deren Zerstörung sich die Nazis bemüht haben. Ihr wurdet diskriminiert, aus Eurem ehemaligen Leben gerissen, von Freunden und Familie getrennt und schließlich deportiert, worauf Euch die Haare geschoren wurden und Ihr in enge, dünne Kleider gezwängt wurdet, die Ihr bis zum Ende tragen musstet. Ihr wurdet gedemütigt, gedrillt und gefoltert, habt zugesehen, wie Mithäftlinge zu den Gaskammern geführt wurden. Und das alles nur, weil Ihr wart, was Ihr wart; weil ihr seid, was ihr seid. Ihr habt jegliche Achtung – jeglichen Respekt verdient. Ihr habt aufgrund des Leids, was Ihr erlitten habt, jegliches Glück und jeglichen Frieden verdient.

Kinder, die in Auschwitz waren, wurden rasch zu Erwachsenen. Erwachsene wurden rasch zu Greisen. Diese Zeit, die Euch genommen wurde, soll nicht vergessen werden.

Stanisław Hantz
 Ein starker Mann,
 ein großes Wunder,
 er hat's geschafft.
 Vier Jahre lang,
 in Schmerz und Leid,
 doch er kämpfte weiter,
 und das ganz weit.
 Stanisław Hantz,
 Du trägst einen Wert,
 Hoffnung, Durchhaltevermögen und mehr,
 Du bleibst in unserem Herz.
 »Wir sind nicht allein!«
 »Wir sind mit Dir!«

von Mustafa

Lieber Stanisław Hantz, und alle Juden, Sinti und Roma, politische Gegner der Nationalsozialisten, Homosexuellen und alle anderen, die in Auschwitz gelitten haben. Ich denke nicht, dass irgendetwas, das ich hier schreiben könnte, Ihren physischen und seelischen Schmerz und Ihr Leiden beschreiben, ändern oder verbessern kann.

Jedoch werde ich mir alle Mühe geben, die richtigen Worte zu finden, um meine Gefühle auszudrücken.

Niemand auf dieser Welt hat es verdient, solche Dinge zu erleiden. Dass so etwas Realität für Leute war, ich kann es mir selber gar nicht vorstellen.

Jeder, der einmal solche Dinge getan hat, oder auch nur daran gedacht hat, Menschen so weh zu tun, ekelt mich einfach nur an.

Jeder, der Teil davon war, ist in meinen Augen kein Mensch mehr. Es ist nur noch der pure Hass, der ihn am Leben hält. Leider gibt es auch in der heutigen Welt noch viel zu viel davon.

Ich bewundere jeden aus tiefstem Herzen, der so etwas überlebt, egal unter welchen Bedingungen, mit welchen Gefühlen und wie er das verarbeitet.

IHR SEID ALLE WUNDERVOLL!

Und ich wünsche Euch nichts als Liebe, Wärme, Geborgenheit, Sicherheit. Eine liebende Familie und Freunde, dass Ihr nie wieder hungert und dass Ihr mit Eurer Vergangenheit solchen Frieden schließt, dass Ihr glücklich seid.

Ich würde gern einen passenden Schlusssatz schreiben, jedoch gibt es nichts, was meine Hochachtung zum Ausdruck bringen kann.

Eine innige Umarmung und eine leckere Mahlzeit von mir.

Day 15

Ich liebe die Tatsache, dass sie, die Kohle, die blauen Flächen, zumindest mein Tattoo bedeckt. Ich wünsche, ich könnte die Art und Weise ändern, wie sie mich anschreien, nämlich nicht mit der Stimme.

Wir alle haben unterschiedliche Seiten, wir haben unterschiedliche Zahlen, aber wir haben noch etwas gemeinsam: wir haben Zahlen.

Meine trägen Arme finden es schwierig, sogar Kohle zu halten während, die Kohlefarbe auf meinen Händen verschmiert, wische ich meine Hände noch einmal an meiner Kleidung ab, als ob sich meine Kleidung nicht von der Kohlefarbe unterscheiden würde.

Ich versuche, mit der gleichen Farbe den Schmutz von meinen Händen zu entfernen, als ob die Kohle nicht meine ganze Schrift auf dem Papier verreiben würde.

Kann der Fehler mit dem Fehler behoben werden?

War es die Hoffnung, die immer wieder Fehler machte, als wollte sie die gleichen Ergebnisse erzielen.

Hallo Stanisław Hantz,
 es tut mir wirklich unfassbar leid, was Du erleben musstest. Es muss Dich und Dein Leben wirklich sehr geprägt haben. Ich werde mir das Leid, dass Du erlebt hast, wahrscheinlich nie auch nur ansatzweise vorstellen können. Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung, was ich in diesen Brief schreiben soll und ob das, was ich schreibe, überhaupt angebracht ist oder total

falsch. Ich bewundere wirklich, wie Du nach all dem Schlimmen was Du erlebt hast noch so viel Arbeit in den Aufbau der Gedenkstätte gesteckt hast und Menschen offen entgegengetreten bist, um Deine Geschichte und die Geschichte des Ortes Auschwitz zu erzählen. Ich glaube, ich könnte das nicht. Ich wünsche, man könnte diesen furchtbaren Schmerz, den Du und so viele erfahren haben irgendwie rückgängig machen, aber das geht nicht. Es ist ja leider passiert und man kann es nicht rückgängig machen. Wir können nur daraus lernen. Eine Frage, die mich sehr beschäftigt hat: Wie viel Schuld haben für Dich die Deutschen auch heute noch? Weil, ich fühle diese Schuld auch heute noch, auch wenn ich den Verlauf der Geschichte nicht beeinflussen kann und es passiert ist, lange bevor ich geboren wurde. Aber ich denke, diese Schuld wird nie weggehen. Zum Ende dieses Briefes möchte ich mich noch einmal bei Dir bedanken für alles, was Du geleistet hast.

Liebe Grüße

~~~~~  
Oświęcim 19. Dezember 2023

Mein lieber Stanisław,  
»Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch«, sagte Theodor Adorno nach dem 2. Weltkrieg. Als ich am dritten Tag das Stammlager Auschwitz besichtigte und durch Deine Erinnerung geführt von den Qualen erfuhr, dachte ich, dass jegliches Gedicht, Musik, Tanz und Freude niemals den Schatten von Auschwitz überstrahlen können. Mehr noch, fühlte ich Leere. Entsetzen und Ekel, dass ich so unbedacht und naiv, Auschwitz und die Schoah als weiteren Punkt in der Geschichte gesehen habe.

Unbedacht war es, ohne eine Vorstellung des Ausmaßes zu haben, feiern zu gehen oder gar Spaß zu haben. Vorschnell und einfach war das.

Obwohl ich Dich nie kennenlernen durfte, verstand ich, dass Deine Botschaft nicht die Hingabe an Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit oder den Verlust in unsere Menschlichkeit war. Dein Standpunkt gibt mir Halt: Dein Standpunkt, dass Begegnung,

Kunst, Musik, Freude und Spaß beweisen, dass die Nationalsozialisten nicht gewonnen haben, erfüllt mich mit Hoffnung.

Barbarisch wäre es, nicht drüber zu reden, aber barbarisch wäre es auch, alles aufzugeben, was uns zu Menschen macht.

Stanisław, Du bist ein großer Mensch, jemand, der mich geprägt hat, wie es bis jetzt noch nie jemand getan hat. Weder Wille noch Hoffnung hast Du verloren und weder Hass noch Rache prägen Dich.

Mich schaudert der Gedanke, dass es Menschen wie Dich nicht mehr gibt, jene, die trotz des größten Leids die größte Menschlichkeit besitzen.

Danke, Stanisław, dass Du mich gerettet hast. Danke, dass Du nicht die Hoffnung aufgegeben hast.

J. T.

Auf der Rückseite dieses Briefes steht:  
Die einzigen Worte, die ich gefunden habe  
»der Tod ist ein Meister aus Deutschland«  
Paul Celan »Die Todesfuge«

~~~~~  
Lieber Staszek,
danke. Danke, dass Du uns von Deinen schlimmen Erlebnissen erzählst. Es tut mir weh, davon zu hören und bestimmt auch, davon zu erzählen. Aber es ist so unfassbar wichtig, das Geschehene nie zu vergessen. Danke auch dafür, dass Du uns gezeigt hast, wie wir gegen diesen unfassbaren Hass vorgehen können: mit Menschlichkeit, mit Freude am gemeinsamen Leben über die Grenzen von Ländern, Religionen, Hautfarben, sexuellen Orientierungen usw. hinweg. Ich möchte Dir auch sagen, dass es mir leid tut, welches Leid Du und Millionen andere durch Personen aus meinem Herkunftsland erfahren haben. Ich verspreche Dir, dass ich alles, was geht, dafür tun werde damit so eine Katastrophe sich nicht wiederholt.

Liebe Grüße
T. W.

Hallo lieber Staszek,

Du kennst mich nicht und wirst mich auch nie kennenlernen können. Trotzdem schwebt der Geist Deiner Erinnerung über uns allen, die diese Reise durch Dein Vermächtnis auf sich nehmen. Darum schreibe ich Dir diesen Brief, um zu gedenken, zu erinnern und mich zu bedanken.

Das Leid, welches Dir sowie Millionen anderer Menschen vor 80 Jahren widerfahren ist, ist nicht in Worte zu fassen. Und doch warst Du hier, stark, um Deine Geschichte und die der anderen zu erzählen. Die Stärke, die es dafür braucht, ist unglaublich und auch deshalb danke ich Dir.

Doch wofür ich Dir am meisten danke ist nicht, was Du uns berichtet hast, sondern wie Du es uns und vielen anderen rübergebracht hast. Ich habe mir nach dem Anblick dieses Leides die Frage gestellt, ob man nach der Erfahrung Auschwitz weiterleben kann wie davor und ob man das Recht hat, nach Auschwitz mit Freude und Vergnügen zu leben. Dank Dir ist mir bewusst geworden, dass genau das unsere Niederlage bedeutete, uns den Spaß am Leben zu nehmen. Du hast uns gezeigt und legitimiert, dass man die Geschichte verstehen und in die Welt hinaustragen muss, sei es durch große Taten wie die Deine oder durch kleine.

Jeder, der die Geschichte kennt, kann dazu beitragen und den Spaß am Leben trotzdem beibehalten. Lachen und sich vergnügen, auch in Zeiten der Bedrückung, ist ein Zeichen unserer Menschlichkeit, welches Du mir und anderen beigebracht hast.

Also danke, Staszek, danke, dass Du zugleich das Licht bist in der dunklen Geschichte, die Du erzählst. Und danke, dass Du mich zu einem besseren, menschlicheren Menschen gemacht hast, indem Du einen Teil Deiner selbst gibst, der so gutherzig und wunderbar ist, dass Du die Welt inmitten der Finsternis zu einem helleren Ort machst.

Danke.

In Ehrfurcht und Respekt

David M.



Lieber Staszek,

ich schicke Dir Rosen. Deine Adresse kenne ich nicht, aber Du bekommst sie, wo immer Du jetzt zuhause bist!

Als K. mich gefragt hat, ob ich Dir zum 100. Geburtstag einen Brief schreiben möchte, war ich erschrocken. Ich, einen Brief an Dich schreiben? Dein Leben kenne ich – soweit ich das sagen kann – aus „Zitronen aus Kanada“. Ich hole es aus dem Bücherregal, sehe das erste Foto von Dir, und Du bist mir wieder sehr präsent. Und je länger ich nachdenke, desto lebendiger werden die Erinnerungen an Dich.

So zum Beispiel an die Hochzeitsfeier von K. und F., besonders an Ks. Rede, während der Du spitzbübisch unter ihrem Arm ‚hervorgelugt‘ hast. Oder wie wir Ks. Geburtstag gefeiert haben; Herr Mandelbaum und Deine Familie waren dabei. Herr Mandelbaum und Du, ihr wart so voller Witz und Freude.

Ihr wart meine erste Begegnung mit Menschen, die in einem Konzentrationslager überlebt haben. Ich bin Euch schüchtern begegnet, ich habe mich geschämt. Und später habe ich „Zitronen aus Kanada“ mit Entsetzen, Trauer und Scham gelesen. In Auschwitz war ich nicht, ich habe mich nicht getraut.

Erinnerst Du Dich noch, wie K. und F. Dir während einer Versammlung in Butzbach das erste Mal begegnet sind? Für K. bist Du ein väterlicher Freund geworden. Wir sprechen manchmal über Dich, wenn wir zusammen in der Aue spazieren gehen. Staszek, am 17. Juli 2008 bist Du gestorben, aber Du bist nicht tot! Ich bin sicher, dass die Gestorbenen weiterleben, in welcher Form auch immer. Ich glaube Ihr lebt mit uns – unsichtbar! Stimmt das? Du musst es wissen!

Hier würdest Du Menschen treffen, mit denen Du gern zusammengelebt hast oder die Du kennenlernen möchtest, andere dagegen nie. Ich glaube, das Morden durch Kriege, die große Not durch erbärmliche Lebensumstände, die Unfähigkeit, unsere Lebensweise zu ändern, damit wir nicht in einer Katastrophe enden, davon wisst Ihr.

Danke, dass Du den Menschen von Deinem unmenschlichen Leben in Auschwitz berichtet hast, in Schulen, bei Veranstaltungen. Du hast Menschen durch die Mordstätte Auschwitz geführt, sie über das systematische Morden – im Namen des

deutschen Volkes – und den Hass aufgeklärt. Danke, dass Du K. Dein Leben in Auschwitz erzählt hast, danke, dass Du damit einverstanden warst, dass sie damit das Buch „Zitronen aus Kanada“ schreiben konnte.

Ich hoffe, dass niemand mehr dieses Grauen in unserem Land heraufbeschwören wird; in anderen Ländern ist es allgegenwärtig, Du weißt davon.

Ich schicke Dir dieses Gedicht:

Das Lied von der Erde

Denn, nahe, viel näher, als ihr es begreift, hab ich die Erde gesehen.

Ich sah sie von goldenen Saaten unreift, vom Schatten der Bomberflugzeuge gestreift und erfüllt von Maschinengedröhn. Ich sah sie mit Radiosendern bespickt.

Die warfen Wellen von Lüge und Hass, ich sah sie in Armut verlaust und beglückt.

Vom Reichtum ohne Maß. Voll Hunger und voll Brot ist die Erde, von Leben und voll Tod ist diese Ede, in Armut und in Reichtum grenzenlos.

Gesegnet und verdammt ist diese Erde.

Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde und ihre Zukunft ist herrlich und groß.

Jura Soyfer, geboren 8.12.1912 Charkiw, gestorben an Typhus im Konzentrationslager Buchenwald am 16.2.1939.

Mit diesem Gedicht sage ich zu Dir: „Auf Wiedersehen“!
Staszek

E., 28.9.2023

~~~~~

Wenn man Staszek buchstabiert S·T·A·S·Z·E·K; dann buchstabiert man gleichzeitig Leid, Gefangenschaft, Trauer, aber auch Hoffnung.

Hoffnung für diejenigen, die sich über das Lachen der Enkelkinder, der eigenen Kinder und das eigene Lachen im Spiegel

freuen können. Realität für diejenigen, die die genannte Vollendung der Glückseligkeit erleben dürfen.

Carpe diem, solange er Dir gehört.

~~~~~

Sehr geehrter Herr Staszek, ich finde es sehr beeindruckend, wie Sie die Last, welche Sie mit nur 17 Jahren aufgeladen bekommen haben, gemeistert haben. Ich bin jetzt nur ein Jahr jünger als Sie damals waren und ich kann mir nicht vorstellen, dass ich diese Last meistern würde.

Ich finde es auch sehr bewundernswert, dass Sie trotz des erlebten Grauens, nie Ihren Humor und Ihre Lebensfreude verloren haben. Ich habe mir die Zellen, in denen Sie eingesperrt waren angesehen und finde es bemerkenswert, dass Sie es dort 53 Tage lang ausgehalten haben.

Ich finde, dass das was Sie erlebt haben sich nie wieder wiederholen darf und wir es nie vergessen sollen.

Ich hoffe, Sie haben mit Ihrer Frau Ihren verdienten Frieden gefunden.

~~~~~

Lieber Stanisław, ich weiß gar nicht, wie ich diesen Brief an Dich anfangen soll. All die Gefühle, die ich in den letzten Tagen gespürt habe, kann man nicht in Worte fassen und somit auch nicht hier niederschreiben. Ich kann es nur erahnen, was Du und all Deine tapferen Kameraden tagtäglich über Jahre hinweg spüren mussten. Das ganze Leid und der ganze Schmerz, den Ihr ertragen musstet, war mit Sicherheit unerträglich.

All die kleinen Geschichten, die wir durch Dich und alle anderen, die bis zum letzten Tag nie aufgegeben haben, erfahren haben, waren besonders hart zu ertragen, aber gleichzeitig haben sie dieses absolut unmenschliche Werk ein wenig greifbarer und durchaus schöner für einen gemacht.

Insbesondere Deine ganz eigene Geschichte, die Du uns glücklicherweise erzählt hast, ist mir persönlich sehr nahe gegangen und Du hast meinen kompletten Respekt dafür, dass Du nie

aufgegeben hast und somit die ganze Zeit das Lager durchlebt hast, um es mit Deinen eigenen Worten auszudrücken.

Zwar konntest Du uns Deine Geschichte erzählen, trotzdem warst Du derjenige, der diese Geschichte am eigenen Leib ertragen musste. Ich und wahrscheinlich auch alle anderen dieser Gruppe sind Dir unendlich dankbar dafür, dass wir Deine Geschichte hören durften.

Abschließend kann ich sagen, dass die letzten Tage für mich persönlich sehr intensiv waren und ich sie mein Leben lang nicht vergessen werde. Sie waren sehr bedrückend, schmerzhaft, aber gleichzeitig auch freudig, so wie Du es wolltest. Die Zeit, über die Du berichtest, darf sich nie wiederholen!

Diese Worte lassen sich sehr gut als Abschlussworte nehmen, da sie mehr als nur der Wahrheit entsprechen.

Danke, Stanisław Hantz

Leon P.



Hallo,

mir tut es leid, dass Du so viel leiden musstest!

Ich bin mir sicher, dass Du eine der stärksten Personen warst, und ich hoffe, dass Du nun an einem besseren Ort bist!

Liebe Grüße

Und ruhe in Frieden

Z.



Lieber Staszek,  
die Woche, die ich hier in Oświęcim, im Rahmen des trilateralen Austausches verbracht habe, hat mich sehr geprägt. Zwar bin ich hier nicht ahnungslos hingekommen, denn durch den Geschichts-Leistungskurs habe ich ein gewisses Vorwissen gehabt, allerdings hat die Erfahrung von Auschwitz sich komplett neu angefühlt. Noch nie habe ich das Gefühl gehabt, Geschichte so hautnah zu erleben. Das, was ich erfahren habe, lässt sich mit einem Wort gut ausdrücken: Schock.

Ich habe mich wirklich mitreißen lassen und vor allem die Geschichten, die über Dich erzählt wurden, haben in mir einen Mix von verschiedensten Emotionen ausgelöst: Schock, Trauer, Wut und aber auch Hoffnung. Ich könnte heulen, wenn ich an die schrecklichen Dinge denke, die Dir widerfahren sind. Die Erzählung darüber, wie Du eingesperrt wurdest für über 50 Tage im Todesblock, fand und finde ich erschütternd. Zugleich war ich wahnsinnig von Deiner Überlebensstärke, aber auch von der Solidarität Deiner Kommando-Kameraden gerührt. Diese Geschichte hat mir nach einem langen Tag im Stammlager, wo ich langsam anfang, den Glauben an die Menschlichkeit zu verlieren, wieder Hoffnung gegeben.

Wie dem auch sei, nach Auschwitz hat sich der Spruch »Der Tod ist ein Meister aus Deutschland« fest in mein Gehirn eingeebrannt. Als ich heute, zum Abschluss der Tour durch Auschwitz-Birkenau, vor dem „roten Haus“ stand und von der Geschichte erfahren habe, dass Du aus „Mexiko“ sehen konntest, wie SS-Männer Kinder lebendig auf den Scheiterhaufen geworfen haben, da war es ganz aus mit mir. Ich stand 10 Minuten einfach nur da und habe immer angefangen zu weinen und dann wieder gestoppt. Die Erzählung war grotesk. Ekelhaft. Widerwärtig.

Aber dann habe ich mich an Dein Gesicht erinnert, wie Du im Film, den wir geschaut haben, gelächelt, gespaßt und lebensfreudig gewunken hast. Dieses Wort „Durchleben“ ist mir wieder in den Sinn gekommen. Obwohl Du etwas so Markerschütterndes erlebt hast, in Realität, bist Du so ein fröhlicher Mensch geblieben. Das bewundere ich wirklich an Dir. Du scheinst ein echt bemerkenswerter Mensch gewesen zu sein. Obwohl ich Dich nicht kenne, hast Du mein Herz in Auschwitz mit Hoffnung gefüllt.

Stanisław Hantz, Du bist wirklich ein Vorbild und ein Mann, den man unbedingt in Erinnerung behalten muss.

Danke für Deinen Beitrag, sodass der Holocaust nicht in Vergessenheit gerät.

Deine M. (aus Deutschland)



Staszek,  
wie soll ich diesen Brief beginnen? Nichts scheint passend, nichts scheint ausreichend, nichts kann ausdrücken, was Du uns gegeben hast, was Dein Schicksal uns hat fühlen lassen. Ich kam an diesen Ort, nicht wissend, was ich erwarten sollte, nicht wissend, was ich erleben würde und heute sitze ich hier, schreibe einen Brief an Dich und weiß immer noch nicht ganz, was diese Woche für mich war.

Wir haben vor einigen Tagen einen Film gesehen, in dem Du Deine Geschichte erzählt hast, während Aufnahmen von diesem Ort der unendlichen Leere und Trauer liefen und eine stechende Stille in unseren Ohren klang. Doch was wir alle sofort erkannten, war Deine so unglaubliche menschliche, nahbare Art, die mich berührte, so sehr, dass mir dieses Bild des lächelnden, liebenden und starken Menschen während der nächsten Tage nicht aus dem Kopf zu gehen schien.

Ich werde nie nachvollziehen können, was Du in Deinem Leben hast fühlen müssen, aber Deine Entscheidung, uns und damit auch mir einen Teil Deiner Geschichte zu offenbaren lässt mich unglaublich dankbar sein, dankbar dafür, dass Du an uns glaubst und dass, trotz der Schwere des Erlebten, Du beschlossen hast, von diesem Grauen zu berichten, sodass es sich nie mehr wiederholen sollte. Danke, dass auch ich ein Teil der Schulklasse Deiner Tochter sein kann, in der Du gesagt hast, »Ja, wenn ich nicht erzähle, wer dann?«

Die letzten Tage waren schwer für mich, aber für mich warst Du immer mit uns, in den Worten As' und an allen Orten, die wir besucht haben. Ich konnte Dich leider nicht mehr kennenlernen und wenn es eines gibt, was ich die letzten Tage wusste, dann ist es, dass ich nichts lieber getan hätte.

Ich hoffe, wir konnten durch unser Zusammensein das erfüllen, was Du Dir immer gewünscht hast und was mich wohl auch in Zukunft begleiten wird, »Ätsch, ihr habt verloren«. Denn für mich ist das in Erfüllung gegangen und ich konnte sehen, dass wir letztendlich alle Menschen sind, die jetzt Dein Schicksal kennen und verändert aus dieser Erfahrung herausgehen.

Ich danke Dir.

Lieber Stanisław Hantz,  
ich habe leider nie Ihre Bekanntschaft machen dürfen, aber ich hätte Ihren Erzählungen sicher meine volle Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir teilen denselben Geburtstag, was mich zugleich erschrocken und fasziniert hat. Unsere Leben und Biographien unterscheiden sich zutiefst, aber die Orte, an denen Sie Ihre Spuren hinterlassen haben, konnte ich nun schon zum vierten Mal nachverfolgen.

Ich organisiere Fahrten für Jugendliche nach Oświęcim/Auschwitz seit 2019. Diese Aufgabe erfüllt mich immer in den Momenten, wenn junge Menschen anfangen, Fragen zu stellen. Fragen nach dem »Warum« und dem »Wie«. Schon oft habe ich sie dann sagen gehört: »Ich konnte keine Emotionen aufbauen« oder »Ich habe nichts gespürt«. Als wir dann aber in einzelne Biographien Inhaftierter eingetaucht sind, entwickelten die Jugendlichen Empathie und konnten die Schicksale nachempfinden. Diese Erkenntnisse hätten sie ohne die Zeitzeugen, wie Sie, Herr Hantz, wahrscheinlich nur schwer erlangt. Dafür möchte ich Ihnen und allen anderen Zeitzeugen danken, für Ihre unermüdliche Arbeit gegen das Vergessen und dafür, dass zukünftige Generationen aus der Geschichte die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen.

C. R.

~~~~~

Drogi Staszek,
nun sitze ich hier in der IJBS, Deinem zweiten Zuhause, und gedenke Deiner an Deinem 100. Geburtstag. Sto lat, Sto lat! Deine Familie ist hier und das zeigt, dass das Leben, welches Dir genommen werden sollte, immer weiter geht. Ich danke Dir von ganzem Herzen, dass Du mich an Deiner Sicht über den Tellerrand hast teilhaben lassen. Durch Dich habe ich gelernt, dass Hass niemals eine Lösung sein kann. Deine herzliche Art beflügelt, sie steckte mich an. Ich möchte diese gerne weitergeben, anderen Jugendlichen zeigen, was man mit offenen Herzen bewegen kann.

»You can blow out a candle, but you can't blow out a fire«.
Solange ich lebe, werde ich niemals schweigen, wenn Menschen unterdrückt werden, und Deine Geschichte weitererzählen. Der Tod ist nicht das Ende, wir sehen uns wieder. Ich freue mich darauf, wieder mit Dir singen zu können. Grüß Stero von mir.
Bis wir uns wiedersehen!

Lieber Staszek,
schade, dass wir uns nicht mehr kennengelernt haben. Danke, dass Du Dich so engagiert hast. Bei vielen Menschen hast Du einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ich hoffe, dass wir in der zukünftigen Auschwitz-Gruppe Deinem Engagement und Deinem Andenken gerecht werden können. Deine Botschaft von Menschlichkeit und Solidarität möchte ich im Herzen tragen und dass Du mir ein Vorbild bist. Ich bin beeindruckt und erfüllt von tiefem Respekt, dass Du nach diesen fürchterlichen Erfahrungen Dein Leben gemacht hast und nicht verzweifelt bist. Schade, dass Du nicht wirklich 100 geworden bist. Du hättest Deine Geschichte und Deine Botschaft noch weitertragen können. Ich hoffe, wir werden das für Dich in Deinem Sinne übernehmen können. Ich glaube, wir hätten uns auch gut unterhalten können. Es gibt so viele kleine Dinge im Leben, die man wahrnehmen und wertschätzen sollte. Nicht alle Menschen sind dafür empfänglich oder können das.

Ich werde jetzt stets an diese kleine Blume denken. Sie macht Mut und gibt Hoffnung. Genauso wie Deine Geschichte.

Dein M.T.

Lieber Staszek,
alles Gute zu Deinem 100. Geburtstag!

Ich habe Dich nicht persönlich kennenlernen dürfen, doch durch Dein Buch „Zitronen aus Kanada“, K. G. und die trilaterale Gedenkstättenfahrt „Auschwitz mit eigenen Augen sehen“ habe ich viel von Dir erfahren.

Heute haben wir uns zu Deinem 100. Geburtstag in der IJBS eingefunden, um Dich zu feiern und Deine Ausstellung zu eröffnen. Seit drei Jahren schon darf ich Jugendliche aus Frankreich, Polen und Deutschland dabei begleiten und auf Deinen Spuren Auschwitz erkunden. Es ist mir eine außerordentliche Ehre, dies gemeinsam mit dem Team um A. und J. zu tun und somit Dein Andenken zu bewahren. Du hast Dich dazu entschieden, Deine Geschichte zu erzählen, und ich hoffe, meinen Teil dazu beizutragen, dass viele Menschen diese hören. Vielen Dank, dass Du Dich dazu entschieden hast, dies zu tun. Ich kann mir nicht ansatzweise vorstellen, wie es ist, diese grausamen Dinge, die Du gesehen hast, zu ertragen. Ebenso die Taten zu ertragen, die Dir angetan wurden und wieviel Stärke und Mut es bedarf, immer wieder mit Menschen zu sprechen.

Für mich ist es unvorstellbar, wie viel Leid und Schmerz Du ertragen musstest und trotzdem nicht die Hoffnung verloren hast. Jedes Mal, wenn ich mit den Jugendlichen über Auschwitz und Deine Erlebnisse spreche, stellen sich mir mehr Fragen und das alles wird noch unvorstellbarer für mich. In diesen Momenten weiß ich, dass Deine Geschichte so unglaublich wichtig, motivierend und inspirierend ist. Trotz allem, was Dir widerfahren ist, hast Du nie Dein Lachen verloren und so vielen Menschen tiefe Einblicke in Dein Leben gegeben. Dadurch hast Du auch mein Leben sehr stark geprägt. Du als Mensch und Deine Taten sind eine wahnsinnig große Inspiration für mich und ich hoffe sehr, dass noch viele Menschen Dich und Deine Geschichte kennenlernen werden. Ich danke Dir sehr für alles, was Du getan hast und nie aufgegeben hast. Selbst in der größten Hölle hast Du eine Blume gesehen.

Vielen Dank für alles!

In tiefster Liebe und Dankbarkeit,
N.

Oświęcim, 22.1.2023

Lieber Staszek,
zunächst einmal möchte ich mich entschuldigen, dass ich Dir auf Deutsch schreibe. Leider spreche ich kein Polnisch. Ich möchte mich aber entschuldigen, denn mit der deutschen Sprache einfach irgendwo wie selbstverständlich herein zu poltern, ist eine der unangenehmen Eigenarten der Deutschen, für die ich mich schäme.

Ich habe mir jedoch in den letzten zwei Tagen ein Bild von Dir machen können und würde schätzen, dass Du zu dieser Entschuldigung sagen würdest: „Alles gut, das ist nur halb so schlimm.“ Und damit hast Du natürlich recht: von einer fremden Sprache überfallen zu werden und gezwungen zu sein, diese Sprache zu sprechen, ist schlimm. Aber viel Schlimmeres ist passiert. Und davon hast Du erzählt und berichtet.

Ich habe Dich nicht persönlich kennenlernen können. Dafür ist es leider zu spät. Aber sei gewiss, dass es hier wunderbare Menschen gibt, die Dich und Deine Zeugnisse weitertragen. Sie geben sich viel Mühe, sie erzählen Deine Geschichte und damit auch die Geschichte derer, die als Opfer des Holocaust nicht mehr zu Wort kamen. Ich habe in den letzten zwei Tagen beobachtet, dass es hier Menschen gibt, die mit sehr viel Detailtreue Deine Aussagen aufarbeiten und denen bewusst ist, dass Dir eine differenzierte Betrachtung wichtig war. Nicht alle Gefangenen waren auch gleichzeitig gute und faire Menschen, sowie es auch Nazis gab, die mal das Lagerleben durch etwas mehr Essen oder eine warme Decke kurzfristig verbessert haben.

Was ich wahrnehme aus den Schilderungen über Dich und in Deinen Zitaten: Du warst in der Lage genau diese Ambiguität nicht aufzulösen, sondern sie beizubehalten. Kein Schwarz-Weiß-Denken.

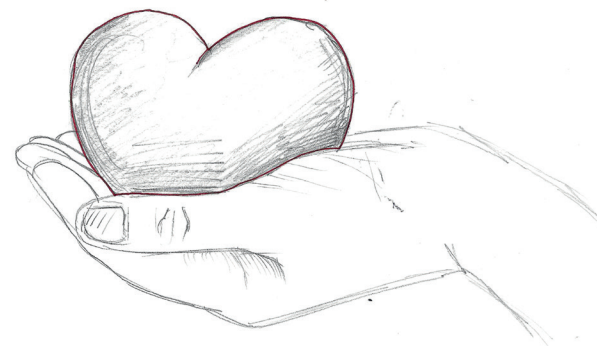
Ich wünsche mir, dass Du von irgendwoher sehen kannst, wie sich eine Gruppe Menschen um Deine Erinnerungen kümmert und dass es sich gelohnt hat, so viele Gespräche zu führen, Geschichte zu rekonstruieren und weiterzugeben. Es hat sich gelohnt, weil die Menschen allesamt wiederum weitererzählen, unterrichten – also Multiplikatoren sind.

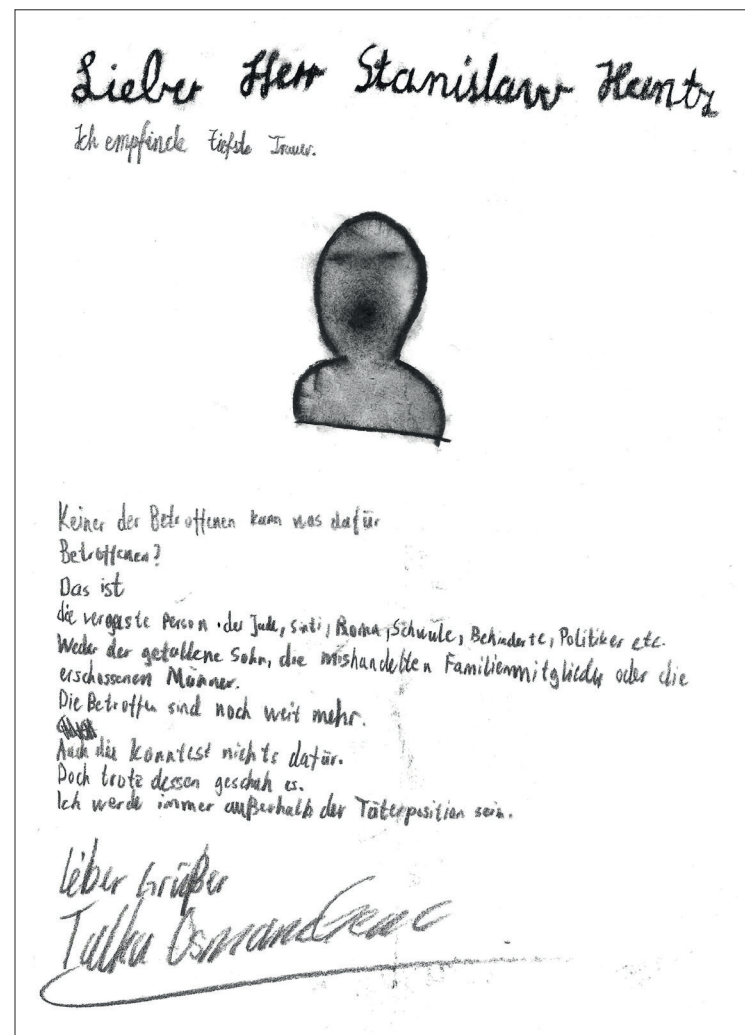
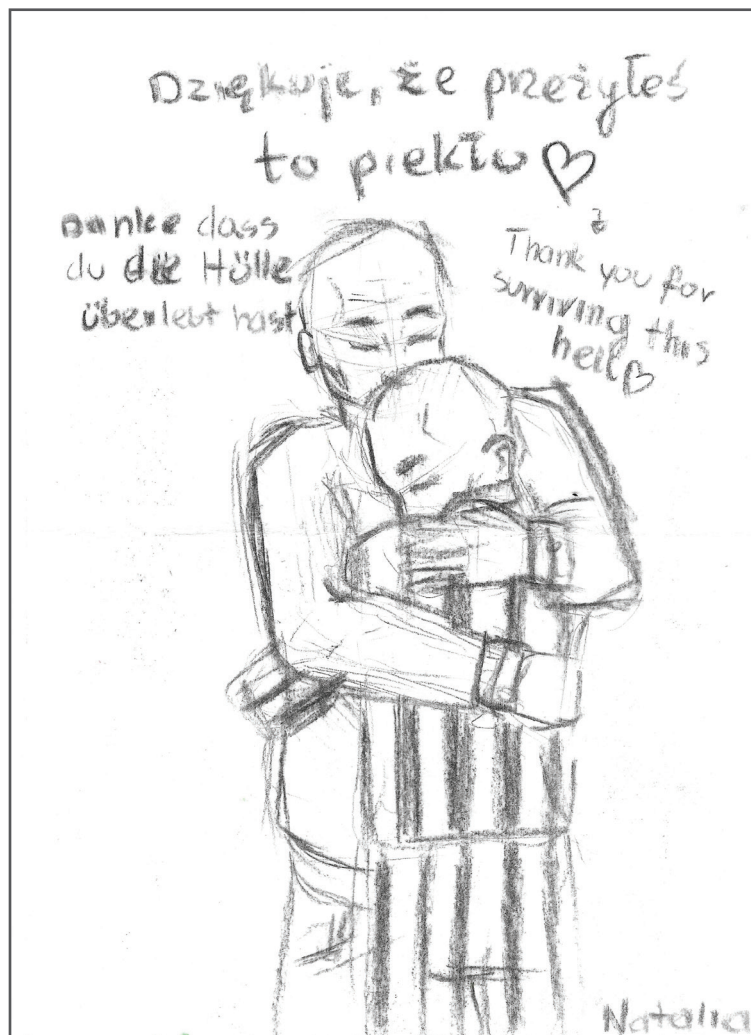
Ich hoffe, dass wir genug Zeit und Ressourcen haben, damit die Arbeit an der Erinnerung immer stärker ist als rassistisches, antisemitisches und zerstörerisches Gedankengut. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir in unserer Gesellschaft diese Zeit und Räume haben, in denen Vergangenheit reflektiert und Erinnerungen erhalten bleiben. Das ist mein Versprechen an Dich.

Alles Gute zum 100. Geburtstag,
M.



Dzięki ludziom takim jak Pan mamy możliwość poznania historii i niedoprowadzenia do powstania tragicznych zdarzeń z okresu drugiej wojny światowej





Córka Krystyna napisała o ojcu:

Jak przeżycia obozowe wpłynęły na życie Stanisława Hantza i naszej rodziny?

Nie jest łatwo odpowiedzieć na to pytanie.

Wspólnie z Mamą – Reginą Hantz, i siostrą – Wandą spróbowaliśmy dokonać analizy zdarzeń i postaw życiowych Taty. Spieraliśmy się i dyskutowaliśmy, które z postaw są skutkiem przeżytych obozowych koszmarów, a które może wynikają z innych przyczyn np. patriotyzmu, czy zamiłowania do literatury o historii Polski. Gdybyśmy Go znali przed aresztowaniem, może wnioskowanie byłoby łatwiejsze.

Nie podejmujemy się także uporządkowania tych skutków wg jakiejś skali np. ważności czy trwałości. Kolejność w naszym opracowaniu jest przypadkowa.

1. Utrata zdrowia

sfera fizyczna:

- a) ogólne wycieńczenie organizmu;
- b) utrata zębów;
- c) utrata słuchu w jednym uchu – po silnych uderzeniach;
- d) utrata czucia w dłoniach – system nerwowy uszkodzony w skutek „słupka”;
- e) choroba żołądka i przewodu pokarmowego.

sfera psychiczna:

- a) poznanie ludzkiej natury od najgorszej strony;
- b) dorastanie w przyspieszonym tempie;
- c) ekspresowa edukacja – jak przeżyć?;
- d) koszmary senne i powracający sen, że jest ścigany a nie może uciekać; sny wyłącznie o treści obozowej, że jest nadal więźniem, a wolność była snem;
- e) poczucie konieczności pomszczenia kolegów, skoro on przeżył, musi ich śmierć pomścić, musi to zrobić.

sfera emocjonalna:

- a) reakcje lękowe na:
 - język niemiecki (mowa);

- „pasiak”;
- niemieckiego żołnierza z bronią;
- b) szczególna wrażliwość na uczucie przyjaźni;
- c) ukrywanie własnych przeżyć i uczuć oraz brak umiejętności okazywania uczuć;
- d) poczucie przynależności do „rodziny więźniarskiej”;
- e) posiadanie wyrobów ze złota (fobia).

2. Odejście od religii.

Tata w obozie stracił wiarę, że Bóg istnieje. Podkreślał to wielokrotnie. Wcześniej – wierzył, chodził do kościoła, modlił się, był nawet ministrantem. Miało to wpływ na wybór ideologicznej drogi z niewierzącymi. Z przekonaniem głębokim związał się z partią lewicową.

3. Przywiązanie do symboli.

Zakazaną w obozie POLSKOŚĆ pielęgnował w sercu, a w dalszym życiu nie przepuścił okazji, by ją demonstrować. Zawsze wywieszał flagę (na fasadzie domu) przy ważnych uroczystościach państwowych. Uczestniczył w defiladach, capstrzykach na cmentarzach wojskowych. Czczył pamięć poległych w walce z okupantem. Gdy tylko było to możliwe, zabierał nas ze sobą – już jako małe dziewczynki brałyśmy udział w takich patriotycznych uroczystościach.

Niezwykle dbał o PIĘKNO MOWY OJCZYSTEJ – sam operował bardzo bogatym słownictwem. Korygował nasze błędy językowe. Wymagał bardzo dobrych ocen z języka polskiego. Zachęcał do czytania, sam czytając biegle i wszystko, nawet nasze lektury szkolne.

Miał swoją wizję POMNIKA upamiętniającego ofiary hitlerowskich obozów koncentracyjnych, który musiał być:

- odpowiednio monumentalny;
- usytuowany w eksponowanym miejscu;
- w hołdzie wszystkim – jedyne kryterium, to ofiara KL;
- z najwłaściwszego materiału;
- o odpowiednim kształcie – bryle.

Śpiewał patriotyczne pieśni – uczył nas nawet wersji mniej oficjalnych.

Znał i śpiewał mnóstwo pieśni ludowych, często bawił nimi towarzystwo. W obozie pracował z cieślami – góralami. Od nich nauczył się i chętnie śpiewał góralską gwarą.

Podkreślał nastrój ważnych wydarzeń rodzinnych swoimi WYSTĄPIENIAMI, na które wszyscy czekaliśmy, a w których zawsze wzruszająco odnosił się do ludzi.

Przywiązywał wagę do DAT. Często w nawiązaniu do życia obozowego kojarzył daty z ważnymi faktami. Spontanicznie dzielił się tymi myślami. Zastłuchane, nie zważaliśmy na późną porę (że zrobiło się ciemno), nie chciałyśmy zakłócać Tacie zwierzeń. Jako dzieci wiedziałyśmy już, że są to niezwykle ważne opowieści. Zwierzenia zdarzały się bardzo rzadko (2–3 razy w roku).

Cechował Go szacunek do danego SŁOWA. Nie rzucał słów na wiatr, nie robił obietnic bez pokrycia.

4. Dobry organizator – Tata potrafił załatwić wszystko, wiedział, do kogo się zwrócić i jak dyplomatycznie zagadać. Nie mówił, że czegoś nie da się zrobić. Mówił: trzeba spróbować. Gdy mówiłam, że czegoś nie potrafię, Jego odpowiedzią było: to się tego naucz.

5. Tata nie był podatny na „lewe interesy” – miał silne zasady moralne. Nie przeszkadzało mu, że wokół wyśmiewano Go z tego powodu. My miałyśmy poczucie bezpieczeństwa, wiedziałyśmy, że nie będziemy się za Tatę wstydzić. Nie dopuszczał się żadnych przestępstw.

6. Oswojony z wszechobecną, okrutną śmiercią – z widokiem ciał ograbionych z godności – nie bał się śmierci, nam też uświadamiał, że musi nadejść. Troskę kierował na śmierć w ludzkich warunkach, w czystej pościeli. Twierdził, że i tak dziesiątki razy uniknął jej cudem. Przytaczał przykłady obozowe.

7. Cenił PRACĘ na rzecz innych ludzi – sam nie szczędził sił, brał obowiązki ponad możliwości, nie skarżąc się, że mu ciężko. PRACOWITOŚĆ to jedno z Jego istotnych kryteriów oceny ludzi. Nie gardził żadną pracą. Powtarzał, że wstyd jest kraść,

a nie wykonywać niemile czynności. Nie odmawiał pomocy. Mogliśmy na Niego liczyć.

8. Bezinteresowność – nie zabiegał o majątek, o pieniądze, o medale, nagrody czy przywileje. Twierdził, że wielkie kosztowności i bogactwa trafiały do „Kanady” i nie przyniosły nic dobrego właścicielom.

Ale cieszyło Go, gdy poczuł się doceniony, gdy ktoś dostrzegł Jego dobre uczynki.

Gromadził, z dumą prezentował otrzymywane dowody wdzięczności od młodzieży w postaci prac plastycznych i twórczości wierszowanej, opatrzone fotografiami.

9. Wrażliwość na przemoc – nie znosił przemocy, sam też nie lubił sprawiać krzywdy. Jeżeli musiał jako kierownik ukarać pracownika choćby administracyjną naganą, to źle się z tym czuł.

10. Czysty talerz – zawsze Tata zjadał wszystko z talerza, nie zostawiał ani okruszka. Nie uznawał, że czegoś można nie zjeść, bo nie smakuje. Karcił nas przy stole, gdy jako dzieci grymasiłyśmy, że czegoś „nie lubimy”, albo gdy zostało coś na talerzu. Mój talerz udekorowany wianuszkami zielonej pietruszki z zupy, budził w Nim głośny sprzeciw. Przypominał, że „w obozie zgniłe kartofle smakowały”.

Jadł dość szybko i wszystko, co było jadalne. Nigdy nie narzekał, że coś było niedobre.

11. Świadectwo historyczne – o ile w moim dzieciństwie zdarzyło się kilka razy, że Tata mówił o swoim obozowym życiu, to od czasów współpracy z Bildungswerk z Karin Graf i Florianem Rossem – otworzył się całkowicie. Udało się nawet jeden raz zorganizować rodzinny wyjazd do Oświęcimia, żeby nie tylko dzieci ale także wnuki zwiedziły obóz z Dziadkiem.

Pod koniec życia Jego myśli spontanicznie wracały do obozu, chciał wówczas dzielić się nimi wszystkimi natychmiast. Chciał zdążyć opowiedzieć wszystko, jakby nadgonić czas.

Czy udało mi się wyczerpująco odpowiedzieć na postawione przede mną zadanie? Długo będę wracać myślami do tego zagadnienia, bo Tata też mawiał: jak nie potrafisz, to nie pchaj się na afisz.

Krystyna Jaros

Tochter Krystyna Jaros schrieb über ihren Vater:

Welchen Einfluss haben die Ereignisse aus dem Lager auf das Leben von Stanisław Hantz und von unserer Familie ausgeübt?

Es ist nicht einfach, diese Frage zu beantworten.

Zusammen mit meiner Mama – Regina Hantz – und meiner Schwester – Wanda haben wir versucht, die Analyse von Ereignissen aus Papas Leben und seinen Haltungen durchzuführen. Wir haben uns gestritten und diskutiert, welche Haltungen Folgen von erlebten Lageralpträumen sind und welche andere Ursachen z.B., Patriotismus oder Vorliebe für Literatur über polnische Geschichte, haben. Wenn wir ihn vor seiner Verhaftung gekannt hätten, wäre das Schlussfolgern vielleicht einfacher gewesen.

Wir wagen uns auch nicht daran, diese Folgen nach irgendeiner Skala, z.B. nach Wichtigkeit oder nach Beständigkeit, zu ordnen. Die Reihenfolge der von uns analysierten Aspekte ist zufällig.

1. Gesundheitsverlust

körperliche Sphäre:

- a) *allgemeine Entkräftung*
- b) *Verlust der Zähne*
- c) *Hörverlust auf einem Ohr – von kräftigen Schlägen*
- d) *Gefühlsverlust in den Händen – das Nervensystem war nach dem „Pfahlhängen“ beschädigt*
- e) *Erkrankung des Magens und des Magen-Darm-Traktes.*

seelische Sphäre:

- a) *das Kennenlernen der menschlicher Natur von der schlechtesten Seite*

- b) *das Erwachsenwerden im beschleunigten Tempo*
- c) *blitzschnelle Bildung – wie kann man überleben?*
- d) *Alpträume und wiederkehrender Traum, dass nach ihm gefahndet wird und er nicht fliehen kann; Alpträume nur mit Lagerthemen, dass er immer noch ein Häftling und Freiheit ein Traum ist*
- e) *das Gefühl der Notwendigkeit, für seine Kameraden Rache zu nehmen, wenn er überlebt hat, muss er sich für ihren Tod rächen; das muss er tun.*

emotionale Sphäre:

a) *Angstreaktionen auf:*

Deutsch (gesprochene Sprache) – „pasiak“ – gestreifte Kleidung – deutsche Uniformierte mit Waffen

b) *besondere Empfindlichkeit auf Freundschaftsgefühl*

c) *das Verbergen von eigenen Erlebnissen und Gefühlen und Unfähigkeit, Gefühle zu zeigen*

d) *das Zugehörigkeitsgefühl zu der „Lagerfamilie“*

e) *das Besitzen von Waren aus Gold (eine Phobie).*

2. Distanzierung von der Religion

Unser Papa hat im Lager den Glauben an Gottes Existenz verloren. Das hat er mehrmals betont. Vorher war er gläubig, ging in die Kirche und war sogar Ministrant. Das hatte einen Einfluss darauf, dass er danach einen ideologischen Weg mit Nichtgläubigen wählte. Mit großer Überzeugung schloss er sich der linken Partei an.

3. Bindung an Symbole

Das im Lager verbotene POLENTUM pflegte er in seinem Herzen, und im späteren Leben ließ er keine Gelegenheit aus, um es offen zu zeigen. Er hingte immer die Fahne (an der Hausfassade) an wichtigen staatlichen Jahrestagen auf.

Er nahm immer an Defileen und Zapfenstreichen auf Soldatenfriedhöfen teil. Er gedachte der Gefallenen im Kampf gegen die Besatzer. Wenn es nur möglich war, nahm er uns mit – schon als kleine Mädchen nahmen wir an solchen patriotischen Veranstaltungen teil.

Besonders achtete er auf die SCHÖNHEIT SEINER MUTTER-SPRACHE, selbst bediente er sich eines sehr reichen Wortschatzes. Er korrigierte unsere sprachlichen Fehler. Er erwartete von uns sehr gute Noten in Polnisch. Er ermutigte uns zum Lesen und las selbst fließend und alles, auch unsere Schullektüren.

Er hatte seine eigene Vision EINES DENKMALS zu Ehren der Opfer von nationalsozialistischen Konzentrationslagern, das:

- entsprechend monumental sein musste
- am exponierten Ort entstehen musste
- aller Opfer gedenken musste – das einzige Kriterium, das KZ-Opfer
- aus dem geeignetsten Stoff gemacht werden musste
- eine entsprechende Form – Blockform – haben musste.

Papa sang patriotische Lieder, uns brachte er sogar weniger offizielle Versionen bei.

Er kannte und sang jede Menge Volkslieder, oft amüsierte er mit ihnen die Gesellschaft. Im Lager hatte er mit Tischlern – Goralen gearbeitet. Von denen hatte er gelernt, in Goralenmundart zu singen.

Er beeinflusste die Stimmung von Familienfeiern mit seinen REDEN, auf die wir alle gewartet haben, und in denen er sich immer berührend auf die Menschen bezog.

Er legte großen Wert auf die Jahrestage. Oft bezog er sich auf das Lagerleben und verband die Daten mit wichtigen Fakten. Spontan teilte er diese Gedanken mit uns. Wir waren ganz Ohr und achteten nicht auf die späte Uhrzeit (dass es schon dunkel wurde), wir wollten Papa bei seinen Berichten nicht stören. Als Kinder wussten wir schon, dass das besonders wichtige Geschichten waren. Erzählt hat er sie sehr selten (zwei – oder dreimal im Jahr). Papa achtete besonders auf das gegebene VERSPRECHEN. Er redete nicht daher und machte keine leeren Versprechungen.

4. Ein guter Organisator. Papa konnte alles erledigen, er wusste, an wen er sich wenden und wie er jemanden diplomatisch ansprechen sollte. Er hat nie gesagt, dass etwas nicht machbar ist. Er hat immer gesagt: Man soll versuchen. Wenn

ich sagte, dass ich etwas nicht machen kann, war seine Antwort: Dann lerne es.

5. Papa ließ sich nicht auf „schwarze Geschäfte“ ein – er hatte eine starke Moral. Es hat ihn nicht gestört, dass er deswegen ausgelacht wurde. Wir hatten das Sicherheitsgefühl und wussten, dass wir uns für Papa nicht schämen müssen. Er hat nie ein Verbrechen begangen.

6. Er war vertraut mit dem allgegenwärtigen, grausamen Tod, mit dem Anblick von entwürdigten Leichen – er hatte keine Angst vor dem Tod, uns machte er auch bewusst, dass er irgendwann kommt. Ihn kümmerte nur der Tod unter menschlichen Bedingungen, in sauberer Bettwäsche. Er behauptete, sowieso mehrmals beinahe dem Tod entkommen zu sein. Er nannte dabei Beispiele aus dem Lager.

7. Er legte großen Wert darauf, anderen Menschen Arbeit zu besorgen – selber scheute er keine Mühe, er nahm Pflichten auf sich, die über seine Möglichkeiten hinausgingen und beschwerte sich nicht, dass es schwer ist. FLEIß war eins der wichtigsten Kriterien, nach denen er die Menschen beurteilte. Er verachtete keine Arbeit. Er wiederholte: Eine Schande sei zu stehlen und nicht unangenehme Tätigkeiten auszuüben. Er verweigerte nie seine Hilfe. Wir konnten uns auf ihn verlassen.

8. Uneigennützigkeit – Er strebte nicht nach Vermögen, nach Geld, nach Medaillen, Preisen oder Privilegien. Er behauptete, dass große Reichtümer und Wertsachen nach „Kanada“ gelangten und ihren Besitzern nichts Gutes gebracht hatten. Es hat ihn aber gefreut, wenn er sich geschätzt fühlte, wenn jemand seine guten Taten bemerkte.

Er sammelte und präsentierte stolz Zeichen der Dankbarkeit, die er von den Jugendlichen in Form von Kunstwerken oder mit Fotos versehenen Gedichten bekam.

9. Sensibilität gegenüber Gewalt – er konnte Gewalt nicht ausstehen; selbst tat er den anderen auch ungern Leid an. Wenn

er als Leiter seine Mitarbeiter selbst mit einem administrativen Verweis bestrafen musste, war es ihm unangenehm.

10. Der leere Teller – Papa aß immer alles vom Teller bis aufs letzte Krümelchen auf. Es galt für ihn nicht, dass man etwas nicht essen kann, weil es einem nicht schmeckt. Er ermahnte uns, wenn wir als Kinder meckerten, dass wir etwas „nicht mögen“ oder wenn etwas auf dem Teller übrig blieb. Mein Teller, der von einem Kranz aus Petersilie auf der Suppe dekoriert war, löste seinen lauten Widerspruch aus. Er erinnerte uns daran, dass „im Lager selbst verfaulte Kartoffeln gut schmeckten“.

Er aß ziemlich schnell alles, was essbar war. Er beschwerte sich nie, dass etwas nicht gut schmeckte.

11. Historisches Zeugnis – Während es in meinem Leben ein paar Mal passiert ist, dass Papa über sein Lagerleben sprach, hat er sich seit seiner Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk, mit Karin Graf und Florian Ross komplett geöffnet. Es hat einmal sogar geklappt, eine Familienfahrt nach Oświęcim zu organisieren, damit nicht nur die Kinder, sondern auch Enkelkinder das Lager mit dem Opa besuchen konnten.

Zu seinem Lebensende kehrten seine Gedanken spontan ins Lager zurück, er wollte dann sofort alles mit uns teilen. Er wollte es schaffen, alles zu erzählen, als hätte er die Zeit nachholen wollen.

Habe ich es geschafft, vollständig auf die mir gestellte Aufgabe zu antworten? Meine Gedanken werden oft auf diese Frage zurückkommen, weil Papa auch sagte: Wenn Du keine Ahnung hast, dann dränge Dich nicht in den Vordergrund.

Krystyna Jaros

*Drogi Staszku,
nie jest łatwo skreślić tych parę słów do Ciebie, bo z jednej strony, chciałoby się tak wiele powiedzieć, o tak dużo zapytać i za tak wiele podziękować, a z drugiej strony nie do końca wiadomo, gdzie jest Adresat i jak do niego ten list dotrze. Obdarzyłeś Międzynarodowy Dom Spotkań Młodzieży swą życzliwością, uwagą i dobrocią, za które jesteśmy Ci bardzo wdzięczni. Choć z Oświęcimia do Zgorzelca jest prawie 400 kilometrów, to mieliśmy poczucie, że jesteś tu stale obecny, jesteś domownikiem, mimo iż bywałeś w Domu parę razy w roku. Było coś wyjątkowego w Twoich licznych spotkaniach z polską i niemiecką młodzieżą z Kassel, Dortmundu, czy Wolfsburga, które odbywały się w Domu, po poruszających wizytach w Miejscu Pamięci. Twoja historia i sposób, w jaki ją przekazywałeś sprawiały, że dla wielu osób spotkanie z Tobą było niezwykłym wydarzeniem, które zostało z nimi na zawsze. Bardzo ceniłem sobie nasze częste rozmowy, których tematy daleko wykraczały poza kontekst historyczny, a były dla mnie cenną lekcją, która kształtowała moją wrażliwość i poglądy na wiele spraw współczesnych. Nigdy nie zapomnę naszej ostatniej rozmowy przed recepcją MDSM-u w przededniu Twojego wyjazdu do Krakowa na operację. Mimo poczucia zagrożenia, byłeś pogodny, uśmiechałeś się filuternie i prosiłeś, by nie martwić się zbliżającym się zabiegiem. Jak zwykle bardziej troszczyłeś się o innych niż o siebie... Na koniec chcę Ci powiedzieć, Drogi Staszku, że byłeś i cały czas jesteś dla nas, dla mnie ważny i obecny. Czerpiemy z Ciebie, a Twoja mądrość i nauki nie poszły w las. Dziękuję Ci za wszystko.*

Leszek

*Lieber Staszek,
es ist nicht einfach, ein paar Worte an Dich zu verfassen, denn einerseits würde man gerne so viel sagen, nach so vielen Sachen fragen und sich für so vieles bedanken, andererseits weiß man nicht ganz, wo der Empfänger ist und auf welchem Wege dieser Brief ihn erreicht. Du hast die Internationale Jugendbegegnungsstätte mit Deiner Freundlichkeit, Deiner Aufmerksamkeit*

und Deiner Güte beschert, wofür wir Dir sehr dankbar sind. Obwohl zwischen Zgorzelec und Oświęcim fast 400 Kilometer liegen, hatten wir das Gefühl, dass Du hier stets anwesend warst, dass Du hier daheim warst, obwohl Du die Begegnungsstätte ein paar Mal im Jahr besucht hast. Deine Begegnungen mit den polnischen und deutschen Jugendlichen aus Kassel, Dortmund oder Wolfsburg, die in der Begegnungsstätte nach den berührenden Gedenkstättenbesuchen stattfanden, hatten etwas Besonderes an sich. Deine Geschichte und Deine Art, wie Du sie übermittelst hast, haben bewirkt, dass das Treffen mit Dir für viele Personen ein außergewöhnliches Ereignis war, das für immer in ihrem Gedächtnis blieb.

Ich wusste unsere häufigen Gespräche zu schätzen, deren Inhalt weit über den historischen Kontext hinausging und die für mich ein wertvoller Geschichtsunterricht waren, der meine Empfindlichkeit und Einstellung zu vielen gegenwärtigen Angelegenheiten prägte. Ich werde unser letztes Gespräch an der Rezeption der IJBS am Vortag von Deiner Fahrt nach Krakau zur Operation nie vergessen. Trotz des Gefühls der Unsicherheit warst Du heiter, hast pfiffig gelächelt und gebeten, dass wir uns über Deine bevorstehende Operation keine Sorgen machen. Wie immer hast Du Dir mehr Sorgen um die anderen als um Dich selbst gemacht... Zum Schluss möchte ich Dir sagen, lieber Staszek, dass Du für uns, für mich wichtig und anwesend warst und es immer noch bist. Wir lassen uns von Dir inspirieren und Deine Weisheit und Deine Lehren waren nicht umsonst. Ich danke Dir für alles.

Leszek



22.01.2023 r.

Cześć Dziadzia,
nie wiem za bardzo od czego zacząć, więc może się najpierw przedstawię. Piszę ja, Marta, a po Twojemu Marcysia. Twoja druga najstarsza prawnuczka (teraz jest nas już dużo więcej, że nawet ja się nie łapię już w liczbach). Moje wspomnienia z Tobą, co muszę przyznać ze smutkiem, wydaje mi się, że powoli

blakną. Kiedy odszedłeś od nas miałam 6 lat, więc w sumie nie można się dziwić. Jednak zawsze jak rozmawiam z tatą (Kamilem) o Tobie, wspominam jedną sytuację, która mnie spotkała zaraz po Twojej śmierci. Nie pamiętam gdzie to się wydarzyło, ale zobaczyłam tam starszego siwego pana, który dałabym sobie rękę uciąć, wyglądał identycznie jak Ty (albo jak ja Ciebie pamiętałam mając 6/7 lat). Widząc go, zaczynam biec w jego stronę z otwartymi ramionami i krzyczę: „Dziadzia!!!”. I nagle doszło do mnie, że to przecież nie Ty. W panice myślę, że muszę jakoś wybrnąć z tej sytuacji z honorem, więc dodaję z krzykiem: „Dziadzia! Jak ja bardzo za nim tęsknię!” Mam nadzieję, że nikt się nie domyślił mojej pomyłki. Teraz jest to bardzo często powtarzana anegdotka w naszej rodzinie.

Jestem teraz w MDSM i muszę przyznać, że rozumiem dlaczego tak Ci się tu podobało. Kiedy tu przebywam, czuję, jakbym była częścią czegoś ważnego. Czuję taką głęboką potrzebę wiedzy, bo boję się, że ona kiedyś zaniknie. Powoli wszyscy Twoi koledzy z obozu też odchodzą, więc nie zostało nam dużo czasu. Dlatego tak bardzo się cieszę, że mogłam tu teraz przyjechać i poznać to miejsce. Obiecuję, że jak sama będę miała dzieci i wnuki, to ich tutaj zabiorę. Żałuję, że nie mogłam usłyszeć Twoich historii bezpośrednio od Ciebie. Teraz mam do dyspozycji tylko filmy, na których uczniowie, do których mówiłeś, ledwo się do Ciebie odzywali, a ja jestem zła, bo mieli tak niesamowitą okazję zadać jakiegokolwiek pytanie i tego nie zrobili. Ja już nie miałam takiej okazji.

Mogłabym tak pisać i pisać, ponieważ chciałabym Ci opowiedzieć wszystko, co się u mnie działo (a działo się dużo, w końcu w tym roku będę mieć 21 lat, więc trochę lat już minęło). Porozmawialibyśmy o moich studiach (studiuję architekturę, już 2 rok!) i może nawet poszlibyśmy do warsztatu i nauczylibyś mnie czegoś ze stolarstwa. Dobra, będę już kończyć, bo zaraz mi zabraknie kartki (ale się rozpisalam). Miło mi się z Tobą pisało i mam nadzieję, że kiedyś to powtórzymy. A! I wszystkiego najlepszego z okazji 100. urodzin!

Kocham i tęsknię
Marcysia

Hallo Opi,
 ich weiß nicht wirklich, womit ich anfangen soll, also stelle ich mich vielleicht zuerst vor. Das bin ich, Marta und wie Du mich nanntest, Deine Marcysia. Ich bin Deine zweite älteste Urenkelin (jetzt sind wir viel mehr geworden und sogar ich selbst komme mit diesen Zahlen nicht mehr zurecht). Was ich mit Trauer zugeben muss, scheint mir, dass meine Erinnerung an Dich langsam verblasst. Als Du von uns fortgegangen bist, war ich 6 Jahre alt, also sollte es eigentlich nicht verwunderlich sein. Aber jedes Mal wenn ich mit meinem Papa (Kamil) über Dich spreche, erinnern wir uns an eine Situation, die mir gleich nach Deinem Tod passiert ist. Ich weiß nicht mehr, wo das war, aber ich sah einen älteren, grauhaarigen Herrn, der, dafür kann ich meine Hand ins Feuer legen, Dir identisch aussah (oder so, wie ich mich im Alter von 6/7 Jahren an Dich erinnern konnte). Als ich ihn bemerkte, fing ich an, mit offenen Armen in seine Richtung zu laufen und zu schreien: »Opi!!!«. Und plötzlich begriff ich, dass Du es doch nicht sein konntest. Voller Panik dachte ich, dass ich irgendwie aus dieser Situation herauskommen muss, ohne das Gesicht zu verlieren, so fügte ich schreiend hinzu: »Opi! Wie sehr ich Ihn vermisse«. Ich hoffe, dass keiner meinen Irrtum erkannt hat. Jetzt wurde diese Geschichte zu einer Anekdote, die in unserer Familie oft wiederholt wird.

Ich bin jetzt in der IJBS und muss zugeben, dass ich verstehe, warum dieser Ort Dir so sehr gefallen hat. Wenn ich mich hier aufhalte, fühle ich mich, als wäre ich ein Teil von etwas Wichtigem. Ich empfinde so ein großes Wissensbedürfnis, weil ich Angst habe, dass es irgendwann weg ist. Alle Deine Kameraden aus dem Lager gehen auch langsam fort, also bleibt uns nicht mehr viel Zeit übrig. Deswegen bin ich so froh, dass ich jetzt hierher gekommen bin und diesen Ort kennenlernen durfte. Wenn ich selbst auch Kinder und Enkelkinder haben werde, verspreche ich, sie auch hierher zu bringen. Ich bereue, dass ich Deine Geschichten nicht direkt von Dir hören konnte. Jetzt habe ich nur Filme zur Verfügung, auf denen die Schüler, vor denen Du gesprochen hast, Dich kaum angesprochen haben, mich ärgert das, weil sie so eine einzigartige Gelegenheit hatten,

Dir irgendeine Frage zu stellen und das nicht gemacht haben. Ich hatte diese Gelegenheit nicht mehr.

Ich könnte noch schreiben und schreiben, weil ich Dir gerne alles erzählen würde, was bei mir passiert ist (und es ist viel passiert, schließlich werde ich dieses Jahr 21, also es ist schon eine Weile her). Wir würden uns über mein Studium unterhalten (ich studiere Architektur, bin schon im zweiten Studienjahr!) und vielleicht gingen wir sogar in die Werkstatt und Du würdest mir etwas von der Tischlerei beibringen. Gut, ich muss jetzt schon Schluss machen, weil ich gleich keinen Platz mehr auf dem Zettel habe (Ach, ich habe so viel geschrieben). Es war nett, an Dich zu schreiben und ich hoffe, dass diese Möglichkeit sich noch wiederholt. Ach! Und alles Gute zu Deinem 100. Geburtstag!

Ich liebe Dich und vermisse Dich
 Marcysia



Oświęcim, 21.03.2023 r.

Szanowny Panie Stanisławie,
 piszę do Pana, ponieważ pochodzi Pan z Warszawy, tak jak moja rodzina. Dzieli nas 65 lat i to, że mój pobyt w Oświęcimiu jest dobrowolny: Przyjeżdżam tu, aby uczyć innych (i siebie) o tragedii tego miejsca i ludzi takich jak Pan.

Zastanawiam się, czy znał Pan może mojego pradziadka. Miał on piekarnię w Warszawie i został deportowany do Auschwitz po wybuchu Powstania Warszawskiego. Nie wiem niestety, czy przebywał w obozie macierzystym, czy w Birkenau, ani nie znam jego numeru obozowego. Ale może kiedyś Wasze drogi się tu skrzyżowały. A może przed wojną kupował Pan u niego chleb?

Mój pradziadek trafił później do obozu Flossenbürg, a stamtąd do Gröditz, gdzie zginął. Pan zaś przeżył – i stał się Pan dowodem na to, że mimo wszelkich zbrodni i wzajemnej nienawiści pojednanie jednak jest możliwe.

Dziś mieszkam w Niemczech już od prawie 10 lat. I nigdy nie usłyszałam tam złego słowa na temat swojego pochodzenia.

Sama też – dzięki ludziom takim jak Pan – nie żywię do Niemców żalu. Dziś są moimi bliskimi i przyjaciółmi, a Nadrenia stała się moim domem.

Mój pradziadek zginął, ale ja żyję. I dzięki ludziom takim jak Pan wiem, że mogę żyć bez nienawiści, bez nieufności, bez podziałów i szufladek. Że jest to nie tylko możliwe, ale też słuszne, a wręcz konieczne. Bo uprzedzenia, strach i nienawiść rodzą tylko coraz większą nienawiść. A to błędne koło trzeba kiedyś wreszcie przerwać.

Pobyty w Oświęcimiu i rozmowy ze wspaniałymi osobami jak Pan pomogły mi się stać lepszym człowiekiem. Nie jest łatwo nim być, ale wierzę, że warto. Dziękuję Panu i wielu innym. Ocalałym za to, że otworzyliście mi oczy i dajecie odwagę, aby walczyć o lepszy świat.

Sehr geehrter Herr Stanisław, ich schreibe an Sie, weil Sie aus Warschau stammen, genauso wie meine Familie. Zwischen uns liegen 65 Jahre und die Tatsache, dass mein Aufenthalt in Oświęcim freiwillig ist: Ich komme hierher, um die anderen (und auch mich selbst) über die Tragödie von diesem Ort und von solchen Menschen wie Ihnen aufzuklären.

Ich mache mir Gedanken, ob Sie vielleicht meinen Urgroßvater kannten. Er hatte eine Bäckerei in Warschau und wurde nach dem Ausbruch des Warschauer Aufstandes nach Auschwitz deportiert. Ich weiß leider nicht, ob er im Stammlager oder in Birkenau war; seine Lagernummer kenne ich auch nicht. Aber vielleicht haben sich Ihre Wege dort gekreuzt? Oder vielleicht haben Sie vor dem Krieg bei ihm Brot gekauft?

Mein Urgroßvater wurde später ins Konzentrationslager Flossenbürg verschleppt und danach nach Gröditz, wo er ums Leben kam. Sie haben aber überlebt und wurden zum Beweis dafür, dass trotz aller Verbrechen und gegenseitigen Hasses die Versöhnung doch möglich ist.

Heute wohne ich seit fast zehn Jahren in Deutschland. Ich habe nie ein schlechtes Wort über meine Herkunft gehört. Ich selbst – dank solchen Menschen wie Sie – hege keinen Groll

gegen die Deutschen. Heute sind sie meine Nächsten und meine Freunde, und Nordrhein ist mein Zuhause geworden.

Mein Urgroßvater kam ums Leben, aber ich lebe. Und dank solchen Menschen wie Ihnen weiß ich, dass ich ohne Hass, Misstrauen, Antagonismen und Etiketten leben kann. Vorurteile, Angst und Hass verursachen nur immer größeren Hass. Und dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden.

Die Aufenthalte in Oświęcim sowie Gespräche mit so wunderbaren Menschen wie Ihnen haben mir geholfen, ein besserer Mensch zu werden. Das ist nicht einfach, aber ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnt. Ich danke Ihnen und vielen anderen Überlebenden, dass Sie mir die Augen geöffnet haben und mir Mut dazu geben, für eine bessere Welt zu kämpfen.

~~~~~  
Cześć Staszek!

szkoda, że nie mogliśmy się spotkać, bo bardzo bym tego chciał. Naprawdę Cię podziwiam. Przeżyłeś naprawdę wiele. Straciłeś siostry, brata, mamę i tatę. Jednak mimo tego nie poddałeś się i walczyłeś, żeby przetrwać w obozie. Myślę, że jesteś wzorem do naśladowania. Dążyłeś do celu, mimo przeciwności losu i Ci się udało. Po wojnie szybko wróciłeś do normalnego życia, zdałeś maturę i się ożeniłeś. Byłem dzisiaj w KL Auschwitz. Widziałem w jakich warunkach Ty i inni więźniowie musieliście żyć i funkcjonować. To naprawdę straszne i bardzo Ci współczuję. Zrobiłeś naprawdę wiele dla Polski i bardzo Ci za to dziękuję. Spoczywaj w pokoju.

Hallo Staszek!

Schade, dass wir uns nicht treffen konnten, ich hätte es nämlich gerne gemacht. Ich bewundere Dich wirklich. Du hast wirklich viel durchgemacht. Du hast Deine Schwestern, Deinen Bruder und Deinen Papa verloren. Trotzdem hast Du nicht aufgegeben, sondern hast gekämpft, um im Lager zu überleben. Ich denke, Du bist ein Vorbild. Du hast trotz der Widrigkeiten des Schicksals dein Ziel angestrebt und es ist Dir gelungen. Nach dem Krieg bist Du schnell zum normalen Leben zurückgekehrt, hast Abitur gemacht und geheiratet. Ich war heute im KL Auschwitz. Ich

*habe gesehen, unter welchen Bedingungen Du und andere Häftlinge leben und funktionieren musstet. Das war wirklich schrecklich und ich habe großes Mitleid mit Dir. Du hast wirklich viel für Polen getan und dafür danke ich Dir herzlich.*

*Ruhe in Frieden.*

~~~~~  
Oświęcim, 04.04.2023 r.

Drogi Stanisławie Hantz,
obudziłam się dzisiaj we własnym, miękkim łóżku. Zjadłam zrobione przez tatę śniadanie i przyszedłam do szkoły, ciesząc się, że podczas jednej lekcji będziemy mieli jakieś spotkanie, więc ominie mnie nauka. To było fantastyczne spotkanie przygotowane przez moich kolegów i koleżanki z młodszych klas na temat Pańskiego pobytu w obozie Auschwitz. Siedzę właśnie w klasie, w której kiedyś i Pan przebywał, zdając sobie sprawę z tego, jakie szczęście mam dzięki Panu i osobom walczącym o Polskę. Pan nie miał takiego luksusu. Nie mógł Pan spać i budzić się w miękkim łóżku, jeść śniadania robionego przez tatę ani narzekać na lekcje w szkole. Chciałam serdecznie Panu podziękować za moje życie. Mogę się nim cieszyć, ponieważ Pan i jego koledzy budowali dla nas nowy i lepszy świat.

Dziękuję

Lieber Stanisław Hantz,
heute bin ich in meinem eigenen, weichen Bett aufgewacht. Ich habe das Frühstück gegessen, das mein Papa vorbereitet hat und dann bin ich in der Schule angekommen, voller Freude, dass eine Unterrichtsstunde ausfällt, weil irgendein Treffen stattfinden soll. Das war ein fantastisches Treffen, das von meinen Schulkameraden und Schulkameradinnen aus jüngeren Klassen vorbereitet wurde und von Ihrem Aufenthalt im Lager Auschwitz handelte. Ich sitze gerade in der Klasse, wo Sie auch mal saßen und bin mir dessen bewusst, welches Glück ich dank Ihnen und den anderen Personen habe, die für Polen gekämpft haben. Sie hatten keinen solchen Luxus. Sie konnten

nicht schlafen und im weichen Bett aufwachen, sie konnten weder das vom Papa vorbereitete Frühstück essen noch wegen der Schule meckern. Ich möchte mich bei Ihnen herzlich für mein Leben bedanken. Ich kann mein Leben genießen, weil Sie und Ihre Kameraden für uns eine neue und bessere Welt gebaut haben.

Danke

~~~~~  
Drogi Staszku!

Dziś chcę Ci podziękować.

Twoja postawa uświadomiła mi, że choć byłeś młodym człowiekiem i zostałeś sam, nie poddałeś się, walczyłeś dalej, chciałeś żyć. A dziś nasze społeczeństwo często popada w stany depresyjne i nie widzi sensu życia, choć w dzisiejszych czasach można robić wszystko, co się chce. Jest dostęp do wszystkiego. Chcę wyrazić podziw, bo taka strata ostatniej, kochanej osoby w rodzinie jest przygnębiająca. Kiedy zwiedzałem miejsce pamięci, aby poznać wasze życie w obozie, zrozumiałem, że warunki, w których żyliście, pracowaliście, spaliście, były okropne. Stanie na apelach po wykroczeniach w mrozie to czysty heroizm. Pomimo tego znalazłeś sens życia i dziś dałeś mi prawdziwy przykład tego, żeby kochać dar życia i dzielić go z ludźmi, kiedy jest ciężko i pomagać im, a kiedy trzeba, to coś dla nich zorganizować. Dziękuję za postawę!

Lieber Staszek!

heute möchte ich mich bei Dir bedanken.

Deine Haltung hat mir bewusst gemacht, dass Du, obwohl Du ein junger Erwachsener warst und alleine geblieben bist, nicht aufgegeben hast, weiter gekämpft hast und leben wolltest. Und heute gerät unsere Gesellschaft oft in Depressionszustände und findet keinen Sinn im Leben, obwohl man heutzutage alles machen kann, was man will. Ich möchte meine Bewunderung ausdrücken, denn der Verlust der letzten, geliebten Person aus der Familie musste sehr bedrückend sein. Als ich die Gedenkstätte besuchte, um das Leben im Lager kennenzulernen, begriff

*ich, dass die Bedingungen, unter denen ihr gelebt, gearbeitet und geschlafen habt, schrecklich waren. Das Stehen auf den Appellen in der Kälte als Strafe für jegliche Vergehen ist ein reines Heldentum. Trotz alledem hast Du den Sinn Deines Lebens gefunden und heute hast Du ein wahres Beispiel gegeben, dass man die Gabe des Lebens lieben und es mit anderen Menschen teilen soll, wenn es schwierig ist, und den anderen helfen, und wenn es nötig ist, etwas für sie organisieren soll. Ich danke Dir für Deine Haltung!*

*Drogi Stanisławie, chciałabym podziękować za Twoją siłę! Mimo ciężkich i trudnych przeżyć miałeś siłę, by opowiadać o tym kolejnym pokoleniom. W dzisiejszym świecie ciężko o współpracę, wszyscy myślą o swoich rodzinach oraz o tym, że nie mają czasu pomagać innym. Zachowane filmy z Twoimi wypowiedziami przypominają o podstawach koleżeństwa oraz przyjaźni – zwłaszcza w chwili, gdy drobne gesty decydują o Twoich losach. Mam nadzieję, że spotkamy się w niebie i opowiesz mi osobiście o przeżyciach, historiach lub zachowaniach, które zapamiętałeś.*

*Do zobaczenia!*

*Lieber Stanisław, ich möchte Dir für Deine Kraft danken! Trotz schwerer und harter Erlebnisse hattest Du die Kraft, um den nächsten Generationen darüber zu erzählen. In der heutigen Welt ist es schwierig, wenn es um Zusammenarbeit geht, alle denken nur an ihre Familien und daran, dass sie keine Zeit haben, den anderen zu helfen. Die erhalten gebliebenen Filme mit Deinen Aussagen erinnern uns an eine kollegiale und freundschaftliche Haltung, vor allem in den Momenten, in denen kleine Gesten über jemandes Schicksal entscheiden. Ich hoffe, dass wir uns im Himmel treffen und dass Du mir persönlich über Erlebnisse, Geschichten oder Haltungen erzählst, die in Deiner Erinnerung geblieben sind.*

*Bis dann!*

*Drogi Staszku, pisząc ten list, chciałabym powiedzieć, że jesteś niesamowitym oraz bardzo wartościowym człowiekiem. Podziwiam to, że w wieku 17 lat zostałeś deportowany do obozu i mimo młodego wieku poradziłeś sobie, a gdy wyszedłeś na wolność, zaczęłeś normalnie żyć oraz założyłeś rodzinę. Chcę również powiedzieć, że Twoje starania nie poszły na marne. Muzeum nadal jest często odwiedzanym miejscem. Natomiast Dom Spotkań jest również znany, a grupy młodzieży zostają tu na dłużej. Teraz my, młodzież z różnych stron świata, możemy podziwiać Waszą pracę, słuchać tej niesamowitej historii. Miejmy nadzieję, że ta okropna, lecz i niesamowita historia przetrwa w pamięci na długo.*

*Lieber Staszek, ich schreibe diesen Brief, weil ich Dir sagen möchte, dass Du ein großartiger und wertvoller Mensch bist. Ich bewundere es, dass Du im Alter von 17 Jahren ins Lager deportiert wurdest und trotz des jungen Alters damit zurecht gekommen bist und als Du wieder frei warst, hast Du angefangen, normal zu leben und hast eine Familie gegründet. Ich möchte Dir auch sagen, dass Deine Bemühungen nicht umsonst waren. Die Gedenkstätte ist ein oft besuchter Ort. Die Begegnungsstätte ist auch bekannt und die Gruppen von Jugendlichen bleiben hier länger. Wir, junge Menschen aus aller Welt können jetzt Eure Arbeit bewundern und diese besondere Geschichte hören. Lass uns hoffen, dass diese schreckliche, aber auch besondere Geschichte lange in Erinnerung bleibt.*

*Drogi Staszku, to, czego byłeś świadkiem, jest niewyobrażalne. W czasach, w których w Polsce głód i strach nie zagładają nam do oczu, historia obozu Auschwitz wydaje się być abstrakcją, czymś niemożliwym. Nic tym ludziom nie przywróci już życia, ale nie zostaną zapomniani. Nie może tak się stać, bo gdyby tak się stało, to historia może się powtórzyć. To straszne, że ludzie mają w sobie tyle nienawiści do siebie wzajemnie. Na szczęście*

nie tylko to mamy w sobie, pomimo tak strasznych okrucieństw, które sobie uczyniliśmy, mamy jeszcze jakąś przyszłość. Wierzę w to, że naprawdę tak jest, bo tylko to nam pozostało. Zrobię więc wszystko, co w mojej mocy, by nic tak straszliwego się nie powtórzyło. Nie będę w tym sama, bo wielu młodych ludzi jest coraz bardziej świadomych. Możesz więc spoczywać w pokoju.

Lieber Staszek,  
das, wovon Du Zeuge warst, ist unvorstellbar. In den Zeiten, in denen Hunger und Angst uns in Polen nicht in die Augen schauen, scheint die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz etwas Abstraktes, etwas Unmögliches zu sein. Nichts kann diese Menschen wieder zum Leben erwecken, aber sie werden nicht in Vergessenheit geraten. Das kann nicht passieren, sollte es nämlich passieren; kann sich die Geschichte wiederholen. Es ist schrecklich, dass die Menschen so viel Hass aufeinander in sich tragen. Zum Glück tragen wir nicht nur das in uns, trotz so vieler Grausamkeiten, die wir uns angetan haben, blieb noch ein wenig Anstand in uns. Ich bin davon überzeugt, dass es wirklich so ist, weil es das Einzige ist, was uns übrig bleibt. Ich werde alles tun, was ich kann, damit etwas so Schreckliches nie wieder geschieht. Ich bin dabei nicht alleine, weil viele junge Menschen sich dieser Sachen immer bewusster werden. Du kannst also in Frieden ruhen.

~~~~~  
Oświęcim, 07.11.2023 r.

Chciałybyśmy wyrazić nasze współczucie i podziw względem spędzonego przez Ciebie czasu w obozie koncentracyjnym Auschwitz–Birkenau w Oświęcimiu. Nie możemy sobie wyobrazić, jak ciężki był to czas. W momencie, gdy Polska nie jest już okupowana, a ludzie żyją w lepszych warunkach, nie znamy takich emocji, jakich Ty musiałeś doświadczyć. Uważamy to za postawę godną podziwu. W naszych oczach jesteś bohaterem.

Dziękujemy, że pomimo walki o przetrwanie byłeś w stanie pomóc innym, a nie skupiać się tylko na sobie. W dzisiejszych czasach przepelnionych egoizmem oraz dążeniem do osiągnięcia własnego szczęścia Twoja dobroć powinna być szczególnie doceniona.

Jesteśmy pod wrażeniem Twojej odwagi, że pomimo traumatycznych przeżyć miałaś wystarczająco dużo siły, aby rozpowszechnić historię swoją oraz innych. To jest ważne, aby następne pokolenia potrafiły się uczyć na błędach ludzi przeszłości.

Dziękujemy!

Uczennice klasy 2a z Liceum Konarskiego w Oświęcimiu

Oświęcim, 07.11.2023

Wir möchten Dir unser Mitleid und unsere Bewunderung wegen Deinem Aufenthalt im Konzentrationslager Auschwitz–Birkenau aussprechen. Wir können uns nicht vorstellen, wie schwer diese Zeit war. In der Zeit, in der Polen nicht mehr besetzt wird und die Menschen unter besseren Bedingungen leben, kennen wir nicht die Emotionen, die Du empfinden musstest. Wir finden diese Haltung bewundernswert. In unseren Augen bist Du ein Held.

Wir danken Dir dafür, dass Du trotz des Kampfes ums Überleben imstande warst, den anderen zu helfen und Dich nicht nur auf dein eigenes Schicksal zu konzentrieren. In den heutigen Zeiten, die vom Egoismus und vom Streben nach dem eigenen Glück erfüllt sind, sollte Deine Uneigennützigkeit besonders geschätzt werden.

Wir sind beeindruckt von Deinem Mut, dass Du trotz traumatischer Erlebnisse genug Kraft hattest, um Deine Geschichte und Geschichte der anderen zu erzählen. Es ist wichtig, dass die nächsten Generationen aus den Fehlern der Menschen in der Vergangenheit lernen.

Wir bedanken uns!

Schülerinnen der Klasse 2a des Konarski Lyzeums in Oświęcim

~~~~~  
Szanowny Panie Stanisławie!

Piszę ten list, ponieważ chciałbym podziękować za wytrwałość w przekazywaniu pamięci o historii niemieckiego obozu Auschwitz.

Jestem mieszkańcem Oświęcimia, wiem, że druga wojna światowa przyniosła ogromne cierpienie i śmierć. Często przejeżdżam

obok Auschwitz. Myślę, że ludzie nie mogą zrozumieć tej przerażającej lekcji historii i muszą wyciągać z niej wnioski dla przyszłości.

Chcę oddać cześć Panu za to, że po tym okrucieństwie, którego Pan doświadczył, potrafił Pan działać na rzecz dobra wspólnego. Podziwiam Pana siłę, że zdecydował się Pan wrócić do Oświęcimia i pomagać w tworzeniu Państwowego Muzeum Auschwitz–Birkenau. To muzeum jest ważne nie tylko dla Polski ale i dla całego świata. Przez dziesiątki już lat to miejsce odwiedzają tysiące ludzi, jest ono miejscem zadumy i nikt nie wyjeżdża z niego obojętny. Uwrażliwia ono ludzi, budzi sumienia. Jeszcze raz chcę z całego serca podziękować Panu za to, że przez całe życie dawał Pan świadectwo prawdzie o Zagładzie podczas drugiej wojny światowej. Zdaję sobie sprawę, że było to wielkim poświęceniem, bo przecież łatwiej byłoby wyjechać jak najdalej i starać się zapomnieć o tym piekle, którego Pan doświadczył. To, że całe życie był Pan żywym świadectwem o Holokauście, nazwałbym służbą dla ludzkości. Ale najbardziej dziękuję, że nie stracił Pan wiary w człowieka.

Przesyłam wyrazy szacunku

Uczeń LO im. Stanisława Konarskiego, klasa 2F

Sehr geehrter Herr Stanisław!

Ich schreibe diesen Brief, weil ich mich bei Ihnen für Ihre Ausdauer beim Weitergeben der Erinnerung an die Geschichte des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz bedanken möchte.

Ich bin Einwohner von Oświęcim und weiß, dass der Zweite Weltkrieg großes Leiden und Tod brachte. Ich fahre oft an Auschwitz vorbei. Ich denke, dass die Menschen nicht im Stande sind, diesen furchterregenden Geschichtsunterricht zu verstehen und dass sie Schlussfolgerungen für die Zukunft ziehen müssen.

Ich möchte Ihnen gegenüber meine Hochachtung dafür ausdrücken, dass Sie trotz der erlebten Grausamkeiten dazu fähig waren, sich für das Gemeingut einzusetzen. Ich bewundere Ihre Kraft, dass Sie sich entschieden haben, nach Oświęcim zurückzukehren und bei der Errichtung des Staatlichen Museums Auschwitz–Birkenau zu helfen. Dieses Museum ist wichtig, nicht nur für Polen, sondern auch für die ganze Welt. Seit Jahrzehnten wird

dieser Ort von Tausenden von Menschen besucht, es ist ein Ort der Nachdenklichkeit und keiner verlässt ihn unberührt. Dieser Ort sensibilisiert die Menschen und erweckt ihre Gewissen. Ich möchte mich nochmal von ganzem Herzen bei Ihnen bedanken, dass Sie Ihr Leben lang Zeugnis über die Wahrheit über die Vernichtung während des Zweiten Weltkrieges abgelegt haben. Ich bin mir dessen bewusst, dass es eine große Aufopferung war, es wäre doch viel einfacher gewesen, so weit wie möglich wegzufahren, und zu versuchen, diese Hölle zu vergessen, in der Sie leben mussten. Die Tatsache, dass Sie Ihr Leben lang ein lebendes Zeugnis des Holocaust waren, würde ich als Dienst für die Menschheit bezeichnen. Aber vor allem danke ich Ihnen dafür, dass Sie den Glauben an den Menschen nicht verloren haben.

Hochachtungsvoll

Schüler des Stanisław Konarski Lyzeums, Klasse 2F



Rudzin, 22.01.2023 r.

Spotkanie

Już nie prześlę Ci, Tato, pozdrowień ani życzeń na urodziny Ty jesteś tam... hen, wysoko, a ja jeszcze na Ziemi. Ale przyjdzie mój czas, gdy i ja polecę do góry. Wyglądaj mnie tam uważnie, będę Ci machać przez chmury.

To nie mój wiersz, ale dla Ciebie ode mnie Tato.

Wandzia

Rudzin, 22.01.2023

Das Treffen

Papa, ich bestelle Dir keine Grüße mehr und schicke keine Geburtstagswünsche. Du bist jetzt schon da oben... hoch, und ich noch auf der Erde. Aber es kommt mal auch meine Zeit, wenn ich nach oben fliege. Warte dort wachsam auf mich, bis ich Dir durch die Wolken winke.

Das ist nicht mein Gedicht, aber von mir für Dich, Papa.

Wandzia



Oświęcim 22.01.2023 r.

Kochany Dziadku!

Dziś jest Twoje święto, 100. urodziny i Dzień Dziadka. Nie miałam okazji powiedzieć Ci, że podziwiam Cię za to, że pomimo tego, co przeżyłeś, nie straciłeś wiary w ludzi i człowieczeństwo. Nauczyłam się od Ciebie szanować i kochać innych. Jestem wdzięczna, że wierzyłeś we mnie i motywowałeś mnie do skończenia studiów w momentach, kiedy ja traciłam wiarę w swoje możliwości. Dzięki Tobie skończyłam dwa kierunki studiów i między jednym a drugim kierunkiem zrobiłam prawo jazdy. Dziękuję za to, że motywowałeś mnie do rozpostarcia skrzydeł i uwierzyłeś, że mogę latać i ja też w to uwierzyłam. Dziś staram się iść przed życie tak, aby w każdej sytuacji widzieć dobre strony i nie skupiać się na złych czy trudnych chwilach bo one przemijają i jak przysłowia mówią „nie ma tego złego, co by na dobre nie wyszło” lub „są upadki i wzloty” albo „kij ma dwa końce”...

Lubię przysłowia i często je przytaczasz i ja lubię przysłowia.

Mam Ci tak wiele do opowiedzenia, co osiągnęłam w życiu, a jednocześnie wiem, że Ty to wszystko wiesz i czujesz nade mną.

Cieszę się, że dzięki Twojej chęci życia ja mogłam przyjść na świat właśnie w tej rodzinie, a nie innej.

Wdzięczność wielka.

Twoja wnuczka Ania

Oświęcim 22.01.2023

Lieber Opa!

Heute ist dein Fest, dein 100. Geburtstag und der Opa-Tag. Ich hatte keine Gelegenheit, Dir zu sagen, dass ich Dich dafür bewundere, dass Du trotz allem, was Du erlebt hast, den Glauben an Menschen und an Menschlichkeit nicht verloren hast. Ich habe von Dir gelernt, die anderen zu respektieren und zu lieben. Ich bin Dir dankbar, dass Du an mich geglaubt hast und mich dazu motiviert hast, dass ich mein Studium abschließen, in den Momenten, in denen ich den Glauben an meine Fähigkeiten verloren habe. Dir habe ich zu verdanken, dass ich zwei Studiengänge absolviert und in der Zwischenzeit den Führerschein

gemacht habe. Ich danke Dir dafür, dass Du mich motiviert hast, dass ich meine Flügel ausbreite und Du geglaubt hast, dass ich fliegen kann; ich habe es auch schließlich geglaubt. Heute bemühe ich mich, so zu leben, dass ich in jeder Situation auch positive Seiten sehe und mich nicht nur auf schlechte und schwierige Momente konzentriere, denn sie sind ja irgendwann vorbei und wie das Sprichwort sagt »Jedes Böse bringt sein Gutes« oder »Es gibt Höhen und Tiefen« oder »Jeder Stecken hat zwei Ecken«...

Du hast Sprichwörter gemocht und sie oft zitiert und ich mag auch Sprichwörter.

Ich habe Dir so viel zu erzählen, was ich im Leben erreicht habe und gleichzeitig weiß ich, dass Du das alles weißt und mich behütet.

Ich bin froh, dass ich dank Deiner Lebenslust gerade in dieser Familie und nicht in einer anderen auf die Welt kam. In großer Dankbarkeit.

Deine Enkeltochter Ania

Dzień dobry Staszku!

Nazywam się Alan Puk. Piszę ten list, gdyż jestem uczestnikiem projektu, który jest poświęcony Twojej historii, jak i historii obozu koncentracyjnego i zagłady Auschwitz-Birkenau. Rzeczy, które tutaj usłyszałem, wywarły na mnie ogromne wrażenie, podziw, ale zarazem strach, grozę i niepokój. Jestem pewien, że nie zapomnę tego do końca moich dni, nie chcę zapominać, będę starał się opowiadać innym Twoją historię, aby szerzyć świadomość o tym, co działo się w obozach i jak wyglądało to oczami byłego więźnia, czyli Twoimi oczami, ale również jak ja rozumiem to po tak wielu latach. Ten projekt, jak i jego wspólni prowadzący np. A., wiele mnie nauczyli, a opowieściami, takimi jak ta o dzieciach przy „czerwonym domku”, bardzo poruszyli i nieraz doprowadzili nawet do płaczu. Widoku bramy w Birkenau nadal nie mogę wymazać z pamięci. Możliwość ciągłego dzielenia się moimi spostrzeżeniami i uczuciami z moimi francuskimi i niemieckimi rówieśnikami pomogła mi lepiej

zrozumieć tę sytuację i odpowiedzieć na niektóre pytania. Jestem wdzięczny za to, że dzięki m.in. Twojej pomocy obozy te stały się muzeami i miejscami pamięci oraz że mogłem tu przybyć.

Alan Puk

24.01.2024 r.

Drogi Stanisławie,  
właśnie poznałyśmy historię Twego życia. Bardzo nas ona wzruszyła i wzbudziła wiele refleksji.

Mieszkamy w okolicach Oświęcimia i jesteśmy wolontariuszkami w Muzeum Auschwitz, więc temat obozu nie jest nam obcy. Jednak z każdą nowo poznaną historią patrzymy na więźniów z coraz to większym podziwem. Życie w tak kosztownych warunkach, codzienna męka i strach przed śmiercią własną bądź bliskich musiało być traumatycznym i bolesnym doświadczeniem. Mimo tego byliście w stanie zachować nadzieję i wspierać się nawzajem w trudnych momentach.

Żałujemy, że nie byliśmy w stanie osobiście Cię poznać i wysłuchać Twoich opowieści. Z całą pewnością byłoby to pouczające i poruszające przeżycie.

Mimo, że nie udało Ci się dożyć upragnionych stu lat, to w naszych sercach pozostaniesz na zawsze.

Pozdrowienia

Aleksandra, Ja (Ada), Weronika

Dzień dobry,  
mam na imię Amelia, mam 15 lat i chodzę do 2 klasy w I LO w Wałbrzychu. Na projekt mogłam pojechać już w zeszłym roku, ale się nie odważyłam. Temat drugiej wojny światowej i Auschwitz jest dosyć trudny i bałam się, że moja psychika sobie nie poradzi. Teraz już miałam więcej odwagi i pojechałam. Temat wojny u mnie w rodzinie jest dosyć znany, ponieważ moi pradziadkowie mieli wiele z nią wspólnego, a jak ja byłam starszą, to moja mama zawsze mi o nich opowiadała. Z tego powodu

byłam zawsze obeznana z tematem, a plus ten, że po moim tacie mam dosyć stalowe nerwy. Wiedziałam, że pobyt w Oświęcimiu niekoniecznie bardzo mną wstrząśnie. Nie odczułam jakoś bardzo tego, co widziałam, chociaż wiem, że na pewno to na mnie mocno wpłynęło, ale dowiedziałam się, jak to faktycznie wyglądało, bo jednak inaczej jest opowiedzieć, a inaczej jest zobaczyć.

Słuchając Pana historii, nie sądziłam, że w takich okropnych chwilach można czuć się niekiedy dobrze. Jednak poznał Pan tam przyjaciół, z tego co słyszałam, to spotkał ich Pan też po wojnie. Pokazuje to, jak silna jest przyjaźń. Jestem pod wielkim wrażeniem, że Pan się nie poddał, że walczył Pan o każdy następny dzień. Moją ulubioną historią, którą usłyszałam w wywiadzie, jest ta o ziemniakach, jak przyniósł Pan ziemniaki do obozowych rzemieślników, a esesman pilnujący ich nie miał z tym problemu i nikomu o tym nie powiedział. Nie powinniśmy wrzucać wszystkich esesmanów do worka złych ludzi, a więźniów do dobrych, ponieważ każdy człowiek jest inny i pomimo propagandy wpojonej Niemcom w tamtych czasach, nie każdy był zły. Tak samo jak nie każdy Polak czy Żyd w obozie był dobry, pojawiali się również tacy jak większość kapo. Jak już wspominałam, jest to dla mnie niesamowite i budujące, że Pan przeżył te męki i żył dalej. Niestety, nie zdążyłam się z Panem spotkać, ale myślę że byłby Pan dumny z tego, ilu młodych ludzi chce poznać Pańską i innych więźniów historię. Historia nie powinna być zapomniana i pamięć o tym, co się stało, powinna być wiecznie żywa.

Amelia

Szczerze, nie wiem, co napisać, bo historia jest straszna. Kłamstwo jest złe, lecz czasami nas ratuje. Nie lubię tych tematów, bo czasami kłamię w złych momentach. W tych czasach najgorszym kłamstwem jest: „Nie obchodzi mnie to”. Jestem pod wrażeniem, że kłamstwo faktycznie może ratować. Po zakończeniu wojny i wyzwoleniu opowiadał Pan o swoich przeżyciach. Jestem w szoku.

An

Oświęcim 22.01.2023 r.

Drogi „Dziadku” Staszku,  
w 100. rocznicę Twoich urodzin mam okazję wyrazić swój podziw, szacunek oraz napisać, jak bardzo rozpiera mnie dumą, że mogłem dzięki Twojej wnuczce Ani poznać Ciebie oraz dzielić przez krótki czas wspólne życie pod jednym dachem. Teraz patrząc z perspektywy czasu wiem, że nie do końca wykorzystałem ten moment, aby w pełni wysłuchać Twoich historii życia z czasów pobytu w obozie, niemniej jednak to, co kiedyś mi opowiadałeś i to, co dzisiaj usłyszałem, uzmysłowiło mi jak wspomniałbym dobrym, opiekuńczym i dostrzegającym dobro w innych ludziach byłeś człowiekiem. Pomimo tak drastycznych i okropnych rzeczy, których doświadczyłeś, potrafiłeś się uśmiechać i cieszyć życiem i dostrzegać tylko wszystko to, co było piękne i pozytywne. Dzisiaj takie właśnie cechy są bardzo pożądane i tak wielu ludziom brakuje właśnie takiego spojrzenia na życie. Od dzisiaj dla mnie jesteś prawdziwym bohaterem. Jeszcze raz dziękuję Tobie oraz Stwórcy, że stanąłeś na drodze mojego życia.

Z wyrazami wdzięczności  
Andrzej Kruszewski

Szanowny Panie Stanisławie,  
młodym ludziom, którzy urodzili się kilkadziesiąt lat po wojnie, trudno jest sobie wyobrazić życie w obozie koncentracyjnym. Osobiście nie znałam Pana. Jestem przyjaciółką Pana córki, Krystyny Jaros. Dzięki tej przyjaźni poznałam losy więźnia obozu koncentracyjnego, ale przede wszystkim dużo ciepłych wspomnień o Panu jako ojcu.

Krysia zorganizowała spotkanie w 2010r. z Bildungswerk Stanisław Hantz e.V. z Kassel w Liceum Ogólnokształcącym im. Braci Śniadeckich w Zgorzelcu, gdzie byłam dyrektorem. Na roboczym spotkaniu poznałam Karin Graf i Floriana Rossa. Nie zabrakło młodzieży, która wraz z nauczycielami przygotowała wystawę w 65. rocznicę wyzwolenia KL Auschwitz i rocznicę zakończenia drugiej wojny światowej.

Goście opowiadali młodzieży o Pana doświadczeniach i wspomnieniach z Auschwitz. Mówili o głodzie, pragnieniu i strachu przed śmiercią. Także o śmiechu, dowcipach i żartach w komandzie roboczym. O ludziach, których Pan spotkał w Auschwitz, o przyjaciółach i dręczycielach.

Młodzież dowiedziała się również o pracy stowarzyszenia, kontaktach z Ocalałymi z niemieckich obozów koncentracyjnych i zagłady, organizowanych licznych wydarzeniach oraz publikowaniu autobiografii Ocalałych i organizacji wystaw na temat różnych aspektów Holokaustu. Wspólnie z nauczycielami młodzież zobowiązała się do opieki nad Pomnikiem Ofiar Hitlerowskich Obozów Koncentracyjnych w Zgorzelcu. W 2011 roku uczniowie pojechali po raz pierwszy do Auschwitz-Birkenau. Wyprawa pozostawiła w sercach wszystkich niezatarte wrażenia. To, co zobaczyli, przerosło ich wyobrażenia.

Kolejne podróże edukacyjne służyły zarówno informacji, jak i emocjonalnemu zbliżeniu a także otwierały uczestnikom pole do dyskusji. Celem tych wyjazdów były nie tylko odpowiedzi, ale też przede wszystkim pytania.

Dziękuję wszystkim, dzięki którym mogłam poznać historię Pana życia oraz historię żywych świadków, więźniów obozów.

Danuta Sefińska

Dzień dobry, Staszku,  
piszemy do Ciebie, żeby przekazać Ci, że jesteś/byłeś bardzo odważnym i mądrym człowiekiem, stałeś się dla nas autorytetem i Twoja historia pokazuje ludziom, żeby nigdy się nie poddawali i dążyli do swoich celów, które sobie wyznaczyli.

Mamy nadzieję, że gdziekolwiek teraz jesteś, to czujesz się bezpiecznie i nie czujesz tego strachu, który czułeś w obozie.

Dzień dobry Panie Stanisławie,  
piszę do Pana dopiero teraz, chociaż znałam Pana od mojego dzieciństwa. Moi rodzice byli zatrudnieni w tym samym miejscu pracy, co Pan i Pana Małżonka. Razem z moją siostrą brałyśmy

udział w tych samych zabawach, co Pana córki Krysia i Wandzia. Wtedy był Pan po prostu Tatą moich koleżanek i znajomym moich Rodziców. Dopiero w dorosłym życiu dowiedziałam się, jaki koszmar przeżył Pan będąc więźniem obozu koncentracyjnego w Oświęcimiu. Nie zdążyłam powiedzieć Panu, jak bardzo podziwiałam Pana za to, że pomimo tak straszliwych doświadczeń był Pan tak pogodnym, życzliwym i pomocnym człowiekiem dla każdej osoby, z którą się Pan spotkał. Dobro powraca i mam nadzieję, że tam na Drugim Brzegu czuje Pan wdzięczność i życzliwość ludzi, których Pan tak hojnie obdarowywał.

Z szacunkiem  
Elżbieta Ziółkowska

~~~~~

Dzień dobry/Dobry wieczór!

W pierwszej kolejności chciałabym podziękować za to, że zdecydował się Pan podzielić swoją historią związaną z obozem. Możemy się jedynie domyslać, jak ciężkie to dla Pana było, aby na nowo wspomnieć te straszliwe czasy. To dzięki Pana historii mogłam wziąć udział w tym bardzo ważnym projekcie, za co pozostanę dogonnie wdzięczna. Ten projekt, a raczej to, co przeżyłam podczas jego trwania, nauczył mnie bardzo wielu rzeczy zarówno merytorycznych jak i życiowych. Zgłębianie historii Auschwitz pozwoliło mi spojrzeć na to miasto jako coś więcej niż miejsce ludzkiej tragedii. Głębsze poznanie historii Auschwitz oraz Birkenau pozwoliło mi na to, aby utwierdzić się w przekonaniu, jak ważne są losy tych miejsc, to co się w nich wydarzyło, oraz że pod ŻADNYM pozorem nie można pozwolić, aby odeszły one w zapomnienie. Teraz to właśnie między innymi na nas, uczestnikach projektu, będzie spoczywać odpowiedzialność za uchronienie tej historii przed zapomnieniem.

Projekt ten pokazał mi również, że tak długo jak pozostaniemy otwarci na innych i damy im szansę, zawsze będziemy w stanie się dogadać. Pomimo barier językowych czy kulturowych, zawsze znajdziemy wspólny język (na przykład taniec). Wspólny szacunek i zrozumienie są w stanie zdziałać cuda i nigdy nie

powinniśmy o tym zapominać. Żyjemy na jednej ziemi, pod jednym niebem, ogrzewając się w tym samym słońcu. Jeśli na co dzień nie zauważamy rzeczy tak oczywistych, to możemy się tylko domyslać, jak wiele wspólnych cech przemyka nam koło nosa zwyczajnie przez to, że zamykamy się na drugiego człowieka.

Myślę, że poza warstwą merytoryczną właśnie o to chodzi w tym projekcie – szacunek, otwartość i wspólnotę.

Dziękujemy Ci, Staszku, że dzięki Twojej historii dostaliśmy tak wspaniałą szansę, aby stać się lepszymi ludźmi dla naszego świata.

Hanna Homen

~~~~~

Wujku Staszku – brakuje mi przymiotników, aby Cię nazwać czy przywitać! Jesteś z nami, czuję to!!!

Wyjeżdżam z tego BOGATEGO spotkania mało, że zadowolona ale bardzo szczęśliwa!

Jesteś dla mnie tymi wszystkimi, którzy trafili na tę „nie-ludzką ziemię”.

Dowiedziałam się, że Twoje przesłanie brzmi „każda ofiara jest godna zapamiętania” – zadbałeś o to w całej pełni poprzez Twój kontakt z drugim człowiekiem – książkę, spotkanie, założenie stowarzyszenia ale nade wszystko zbudowałeś most pomiędzy społecznością niemiecką i polską. Dzięki temu, co tutaj usłyszałam nie będzie „białych plam” w historii, ale prawda. Przekazałeś całą historię obozowego życia w dobre ręce Karin Graf i jej godnych następców, których poznaliśmy. Niech Twój przekaz przynosi dobre owoce, jak jabłoń tutaj zasadzona.

Jadwiga Hanc

~~~~~

DLA STASZKA
Cierpienia i przykrości,
Nienawiści, odmienności,

Nikt nie zwróci Ci młodości,
 Niejezdzonych wspomnień, okropności.
 Widok śmierci, okrucieństwa,
 Głos wolności i pragnienia,
 Kto zna lepiej jak nie ty?
 Nieludzkości głośny krzyk.

Jagoda Ruczyńska
 Żona Marka z Pszczyny

22.01.2023 r.

Dziadzia,
 w tym roku mija 15 lat odkąd Cię z nami nie ma.

Wczoraj przez chwilę byłeś. Dzięki technologii. Widziałem Cię na filmie. Dwie godziny Cię słuchałem. Jak przy stole, gdy zwykle miałeś coś do powiedzenia. Treść treścią, ale mi brakuje dźwięków, słów, gestów, śmiechu. Mam po Tobie specyficzne poczucie humoru, z którego jestem dumny.

Moglibyśmy znowu zjeść pierogi w „Staromiejskiej”.

To jest dziwne, że Nas dwóch już nie ma.

Całuję, K.

22.01.2023 r., Oświęcim

Drogi i Kochany Dziadzio Staszku,
 dziękuję za wspólne wakacje, gdy poznałem wspaniałego Człowieka, jakim byłeś, a dla mnie wciąż jesteś.

Za opowieści w trakcie naszego pobytu w byłym obozie Auschwitz.

Byłeś i pozostaniesz dla mnie jedynym prawdziwym nauczycielem historii.

Twój Karol Jaros

Drogi Staszku,
 piszę do Ciebie, ponieważ właśnie poznałam Twoją historię. Myślę, że każdy powinien ją poznać chociażby dlatego, że wywołuje emocje. To właśnie one sprawiły, że nigdy nie chcę widzieć wojny na własne oczy i będę się starać, by do niej nie dopuścić. To, co przeżyłeś, było straszne i okropne, dlatego będę o tym pamiętać.

Kasia, lat 18

Oświęcim, 19.01.2024 r.

Drogi Staszku,
 dziękuję za to, że przekazałeś nam swoją historię. Myślę, że zainspirowała ona wielu ludzi. Podziwiam Cię za to, że przetrwałeś tak trudne czasy, a mimo to pomagałeś także innym. Dzięki Tobie możemy lepiej poznać historię więźniów Auschwitz i przekazywać ją następnym pokoleniom. Mimo, że nie ma Cię już z nami, nigdy nie zostaniesz zapomniany.

Z wielkim podziwem
 Kinga Bisaga

Oświęcim, 19.01.2024 r.

Szanowny Panie,
 jesteśmy teraz w Międzynarodowym Domu Spotkań Młodzieży w Oświęcimiu, przed chwilą usłyszeliśmy Pańską historię i jesteśmy pełni podziwu. Jaka wytrwałość towarzyszyła Panu podczas pobytu w Auschwitz. Wiemy, że było to trudne doświadczenie, ponieważ więźniowie odczuwali piekło na ziemi. Traktowanie Was przez Niemców było nieludzkie. Jesteśmy w szoku, jaką solidarnością i uczciwością cechowali się więźniowie wobec siebie.

Z wyrazami szacunku
 Klaudia oraz Paulina

Drogi Stasiu,
Twoja historia niesamowicie mnie wzruszyła i uświadomiła mi, jak straszna jest wojna. Codziennosc w czasach drugiej wojny światowej musiała być przerażająca i jestem pewny, że nikt z nas nie chciałby tego przeżyć ponownie. Dziękuję Ci za wszystko, trzymaj się i życzę dużo zdrowia.

Konrad, 17 lat

Oświęcim, 4.03.2023 r.

Szanowny Panie Stanisławie!
Od długiego czasu interesuję się historią Auschwitz, która przez moje miejsce zamieszkania jest mi bliska, jednak o Pana życie dowiedziałam się dopiero w czasie prezentacji w szkole. Historia napisana przez Pana życie naprawdę mnie poruszyła. Jestem pełna podziwu i szacunku wobec tego, że pomimo tragicznych wydarzeń, jakie przeżył Pan w obozie, był Pan w stanie tu wrócić i zostać przewodnikiem muzealnym. Jestem świadoma tego, że musiało to być dla Pana niesamowicie trudne i dlatego czuję tak niesamowity szacunek. Mam nadzieję, że Pana historia poruszy wiele młodych ludzi, tak samo jak mnie. Wierzę, że ludzie wykażą się samoświadomością, a Auschwitz nigdy się nie powtórzy.

Z gorącymi pozdrowieniami
Kornelia, uczennica 3b Liceum
im. St. Konarskiego w Oświęcimiu

Drogi Stanisławie Hantz,
na wstępie chciałabym przekazać Ci, że zachwyciła mnie Twoja historia. To, jak długo oraz wytrwale przeżyłeś w obozie. Wiem także, że Twoja przeszłość rodzinna była ciężka i smutna, ponieważ w krótkim czasie straciłeś swoich bliskich. Dlatego przede wszystkim powinieneś zawsze pamiętać, aby być z siebie dumnym, bo pomimo okropnych przeżyć nie poddałeś się i żyłeś dalej, założyłeś rodzinę oraz poznałeś żonę. Bardzo zainteresował mnie fakt, że pomimo 4-letniej traumy przeżytej w Auschwitz uczestniczyłeś

w tworzeniu muzeum na terenie byłego obozu i wystawy stworzonej przez byłych więźniów. Chciałabym, abys opowiedział mi o Twoich przeżyciach, wspomnieniach, a także emocjach na żywo, ponieważ bardzo interesuje mnie ten temat i Twoja historia. Czy studia oraz praca w przedsiębiorstwie była trudna? Często przypominasz sobie o tym, co przeżyłeś? Oraz jak pomogli Ci Twoi bliscy?

Życzę Ci zdrowia oraz mam nadzieję, że chętnie porozmawiasz ze mną na ten temat tak, jakbym chciała. Dużo nauczyła mnie Twoja historia i na pewno nie tylko mnie.

Z poważaniem
Kornelia

22.01.2023 r.

Cześć Tatku,
nie zapomniałam lekcji, których mi udzielałeś w ciągu naszych 56 wspólnie przeżytych lat. To doskonale z góry widzisz. Nie wiesz jednak, jak trudne jest życie bez Ciebie, w nieustannej tęsknocie do Twojego głosu i uśmiechu.

Kryśia

04.04.2023 r.

Drogi Panie Staszku,
nie wyobrażam sobie przez co Pan, jak i wielu ludzi musiało przejść, nawet nie śmiem sobie tego wyobrażać. Moja rodzina również musiała w tych czasach dużo przejść, więc zdaję sobie sprawę z tego „piekła”. Chciałabym wyrazić swoje zdziwienie i dumę, jaką czuję słysząc, że Pan zdołał wrócić do tego miejsca, które było dla wielu osób traumatyczne. Dziękuję za to, że zdołał Pan przekazać nam część historii. Dzięki takim odważnym osobom, które dzielą się z nami swoimi przeżyciami, my młodzi, wiemy jakich błędów NIGDY nie popełniać.

Z wyrazami szacunku
L. W. P.

11.03.2023 r.

Drogi Stanisławie Hantz,
słyszałam Pańską historię, która wydarzyła się w obozie, w którym Pan przebywał, w Auschwitz. Przeżył Pan nieludzkie warunki i tyranie ze strony niemieckiej. Ponadto widział Pan śmierć swoich bliskich, co musiało być okropnym uczuciem.

Mimo to wytrzymał Pan rzeczy, którym niektórzy nigdy nie stawiliby czoła. Nie poddał się Pan, a wielu tak zrobiło.

Po wojnie zdał Pan egzamin dojrzałości, co bardzo podziwiam. Przeżywając tak straszne lata dalej myślał Pan o przyszłości, gdy nawet w dzisiejszych czasach ludzie skupiają się na rzeczach, które już się wydarzyły.

Gdybym mogła, powiedziałaabym, jak bardzo szanuję i podziwiam Pańską biografię.

Z szacunkiem Lena

~~~~~

Uważam, że wykazał się Pan wielką odwagą i chęcią okazania pomocy w zakończeniu wojny. Jestem dumny, że umiał Pan oprowadzać po obozie turystów oraz opowiadać tę tragiczną historię dla kolejnych pokoleń. Rozpiera nas duma, że w historii Polski był taki obywatel.

M i K

~~~~~

Stanisław Hantz...

wyjątkowe jest to, że wytrzymałeś w obozie cztery lata. Warunki panujące tam były niewyobrażalne, a Ty jesteś przykładem wytrzymałości i wzorem dla następnych pokoleń. Już w młodym wieku zmarło wielu członków Twojej rodziny, ale dałeś radę i pokazałeś swoją niezłomność, którą udowodniłeś jeszcze kilka lat później. Twoja historia i Twoje postępowanie są w stanie uświadomić innym, że nie można się poddawać i zawsze jest to „światelko w tunelu”.

I za to Ci dziękuję.

Maciek

Zielona Góra, styczeń 2023 r.

Witaj Staszku!

Znałam Ciebie jako ojca Krystyny, mojej przyjaciółki, wieloletniej sąsiadki.

Osobiście poznałam Ciebie jako miłego, eleganckiego, pogodnego pana z sąsiedzkich spotkań, z albumów rodzinnych, a tak prawdziwie z opowiadań Twojej córki Krystyny.

Zastanawiałam się nieraz, jak człowiek, który tyle doświadczył i przeżył obóz koncentracyjny i zagłady w Oświęcimiu może dalej żyć „normalnie” – jako ojciec, mąż, dziadek, pracownik, szef?!

Jak można zachować w sobie tyle miłości do ludzi, kiedy doświadczyło się tyle zła od nich?!

Staszku, na Twoim przykładzie stwierdzam, że można! Jest to poza ludzkim wyobrażeniem, ale można!

Staszku, myślę, że teraz będąc w Domu Ojca, znasz odpowiedzi na wiele pytań, które miałeś, jak żyłeś... np. Czy jest Bóg? Gdyby Bóg był, to nie pozwoliłby na te wszystkie okrucieństwa!?!

Bóg dał wolną wolę ludziom i ci którzy stali się mordercami, to oni sami wybrali taką drogę!

Staszku, jestem pełna podziwu i szacunku dla Twojej postawy. Ty wybaczyłeś a wybaczenie jest największym skarbem i darem, wybaczać mogą tylko wielcy ludzie. Trudno nie zapomnieć, co się przeżyło, a wręcz nie można, ale wybaczenie jest w naszej mocy i było w Twojej, WIELKI CZŁOWIEKU!

To Ty, Staszku, nauczyłeś miłości do ludzi swoich najbliższych, swoją córkę Krystynę, która jest dla mnie wzorem bezwarunkowej miłości do dzieci, rodziny i ludzi.

Staszku, Twoja postawa jest WZOREM CZŁOWIECZEŃSTWA.

Maria Herzog, 74

~~~~~

Oświęcim, 22.01.2023 r.

Drogi Staszku,

nie było nam dane się spotkać ale dzięki opowieściom Twoich bliskich czuję, że Cię znam. Pozostawiłeś niezwykle świadectwo siły, dobroci i podziwiam wpływ, jaki masz na swoją rodzinę,

przyjaciół (to oczywiste) i na pewno na tysiące osób, które spotkałeś na swojej drodze, i tych, którzy poznali Twoją niesamowitą historię.

Twoje ciepłe spojrzenie i uśmiech ze zdjęcia dodawały mi otuchy w ciężkich chwilach. Dzięki Tobie pojawiły się w moim życiu bardzo ważne osoby, przeżyłam wiele pięknych chwil.

„Bądźmy wdzięczni ludziom, którzy czynią nas szczęśliwymi, są urokliwymi ogrodnikami, dzięki którym nasze dusze rozkwitają”.

M. Proust

Marta Jaros

Drogi Stanisławie Hantz, ciężko mi pisać list do osoby, która już zmarła, ale podziwiam Cię za to, że mimo tego, ile przeszedłeś, byłeś w stanie nadal żyć. Najpierw umarły Ci trzy siostry podczas epidemii, potem brat. Jakby tego było mało Twój Tato zostaje aresztowany i umiera. Potem rok później aresztują Ciebie i trafiasz do kilku obozów koncentracyjnych i ciężko tam pracujesz. W trakcie tego umiera Ci Mama. Po tym wszystkim zakładasz rodzinę i tworzysz Klub Byłych Więźniów Hitlerowskich Obozów Koncentracyjnych. Podziwiam Cię za Twoją siłę i siłę walki.

Mateusz

Drogi Staszku, po pierwsze chciałam napisać o tym, jak bardzo Cię podziwiam za to, co przeszedłeś, i za to, jak sobie z tym poradziłeś. To niesamowite, że po przejściu piekła, jakim był pobyt w obozie koncentracyjnym, dalej przekazywałeś innym ludziom dobroć. Chciałeś, aby inni ludzie nie doświadczyli tego samego co Ty, dlatego edukowałeś ich o tym, co działo się w Auschwitz. Niestety nie mogłam uczestniczyć w Twoich spotkaniach w MDSM, jednak dzięki Tobie lekcje tutaj stały się ciekawsze. To dzięki Tobie poznałam tyle ciekawych faktów na temat drugiej wojny

światowej. To, co przeżyłeś, świadczy o tym, jaki jesteś silny i jak wiele osiągnąłeś. Dziękuję za przekazanie całej Twojej wiedzy naszemu pokoleniu.

Do Stanisława Hantza  
Chcę Ci powiedzieć DZIĘKUJĘ.

Drogi Stanisławie,  
co zrobili ludzie, by spotkał ich taki los?  
Nikt na niego nie zasłużył.  
Byłeś bohaterem chodzącym wśród ludzi.

Cześć, Staszek!

Dzisiaj usłyszałem historię Twojego życia. Piszę do Ciebie, by wyrazić swój podziw oraz fascynację Twoją osobą. Cieszę się, że taka osoba uczyła się w naszym liceum. Mam nadzieję, że dużo takich śmiałych i wspaniałych osób wyjdzie z tej szkoły. Cierpieć przez tyle dni za milczenie, tyle mąk. Jestem pewien, że to, co zrobiłeś odpłaci Ci się w przyszłości.

Drogi Staszku!

jak Ci mówiłam Holocaust jest dla mnie bardzo interesujący i nigdy nie bałam się tego tematu. Lecz dzisiaj byłam w Auschwitz, w obozie koncentracyjnym i bardzo to przeżyłam. To wyjście było wstrząsające i stało się dla mnie REALNE. Wydaje mi się, że muszę pozbierać moje myśli.

Drogi Stanisławie Hantz!

Uważam, że jesteś godną podziwu osobą, która przeżyła wiele w swoim życiu. Przeżyłeś traumatyczne wydarzenia a mimo to nie przestałeś się uśmiechać i chętnie rozmawiałeś o tym, co się wydarzyło, ponieważ rozpowszechniając historię możemy nauczyć się na błędach naszych przodków.

*Drogi Staszku!*

*Podziwiam ludzi takich jak Ty, którzy mimo traumatycznych przeżyć nie przestali się uśmiechać i nie bali się rozmawiać o tym, co przeszli. Żeby nie pozwolić historii się powtórzyć, trzeba ją przede wszystkim zrozumieć.*

*Panie Staszku, współczuję Panu wszystkich złych doświadczeń w obozach i dziękuję, że Pan nauczał młodych ludzi szanowania drugiego człowieka. Szkoda, że Pan już nie jest z nami i wierzę, że jest Pan teraz w dobrym miejscu.*

*Panie Staszku, bardzo Pana podziwiam za to, że Pan opowiada o swoich doświadczeniach związanych z obozem Auschwitz i że młodzi ludzie mogą dowiedzieć się, co wtedy przeżywali niewinni, bezbronni ludzie.*

*Chciałbym tylko dwie rzeczy powiedzieć. Bardzo Wam współczuję, że akurat ta sytuacja Was dotknęła i tyłu z Was musiało umrzeć tak naprawdę za niewinność i nawet nie mieliście szansy na obronę. A druga rzecz to to, że my jesteśmy odpowiedzialni za to, żeby to się nigdy więcej nie powtórzyło.*

*Drogi Panie Stanisławie, to wiele dla mnie znaczy, że pomimo tego, że nie mam okazji Pana poznać, mogę poznać Pana historię. To czego, dowiedziałam się o Panu, jak i o innych więźniach jest szczególnie poruszające dla mnie jako obywatela Oświęcimia. Dziękuję, że pomimo tego, co Pan przeżył, zdecydował się Pan opowiedzieć o tym, co było na pewno bardzo traumatyczne. Dzięki takim ludziom jak Pan, ludzie stają się bardziej świadomi, zwłaszcza młodzi. Szalenie podziwiam Pana jako osobę, która przetrwała to piekło.*

*Oświęcim, 19.01.2024 r.*

*Drogi Staszku, czy może wolisz, żeby mówić do Ciebie Stachu; bardziej mi to do Ciebie pasuje. Nie wiem dlaczego, ale tak wyszło. 100 lat to ogromny wiek, szkoda że tyłu nie dożyłeś, na pewno miałbyś wiele do powiedzenia. Ale chyba 85 to też bardzo wysoki wiek. Podziwiam, że tyle czasu udało Ci się wytrwać w obozie. Ja pewnie, gdybym tak jak Ty straciła całą rodzinę, rzuciłabym się na drut kolczasty. Doceniam również to, że znalazłeś siłę, aby opowiedzieć o tym, co się działo, oraz że wróciłeś do Oświęcimia, by pilnować tego miejsca. Chciałabym lepiej wyrazić moją wdzięczność za to.*

*Panie Staszku, jestem pełna podziwu, że nie poddał się Pan i wytrwał do samego końca. Dzięki temu spełniłeś swoje marzenie o założeniu rodziny i mogłeś nareszcie poczuć się doceniony, a przede wszystkim kochany. Doceniam wytrwałość, ponieważ gdyby nie ona, to ominęłoby Cię wiele wspaniałych chwil w przyszłości. Trudno jest mi uwierzyć w to, że pomimo strachu i cierpienia potrafiłeś żyć pełnią życia i dążyć do wyznaczonych celów.*

*Oświęcim, 19.01.2024 r.*

*Drogi Panie Stanisławie Hantz!*

*Dowiedziałam się dzisiaj o Twoich przeżyciach w obozie. To, co przeżyłeś w Auschwitz, było straszne. Zwiedzając Auschwitz, ciężko mi było sobie wyobrazić, że tak okropne rzeczy się tam zdarzyły. Nigdy bym nie chciała tego przeżyć, więc jestem wdzięczna, że żyjemy w spokojnych czasach. Niewiele osób przeżyło Auschwitz, jedną z tych osób jesteś właśnie Ty, Panie Stanisławie.*

*Ciężko mi jest wyobrazić sobie życie w Auschwitz, ale życie osób po Auschwitz też na pewno nie było łatwe. Zmaganie się ze stresem poobozowym na pewno nie było łatwe. Jestem wdzięczna, że przeżyliście i zdecydowaliście się rozmawiać*

na temat Auschwitz i uświadamiać innych ludzi na ten temat. Na pewno tego nie zapomnimy. Dziękujemy!

~~~~~

Dla Stanisława Hantza

Interesuję się historiami byłych więźniów Auschwitz, jest to temat ciekawy, lecz bardzo smutny. Gdy natknęłam się na Pana historię – naprawdę nie potrafię zrozumieć, jak jeden człowiek jest w stanie uczynić takie okrucieństwo drugiemu człowiekowi. Chciałam Ci przekazać, jak bardzo Cię podziwiam. Przetrwaleś piekło, jakim był obóz, a potem żyłeś dalej, ciągle pamiętając o krzywdzie, o innych więźniach. Za to, że nie pozwoliłeś, aby o nich zapomniano, jestem Ci wdzięczna. I za to, że nie pozwalasz zapomnieć o historii. Dzięki Tobie ludzie, młodzież integruje się, zdobywa wiedzę. Chcę Ci przekazać tylko jedno słowo: DZIĘKUJĘ. Mam nadzieję, że po tym piekle w końcu zażywasz świętego spokoju. Dziękuję!

~~~~~

Oświęcim, 11.03.2023 r.

Drogi Staszku,  
jestem pod wrażeniem, że tyle czasu wytrzymałeś w obozie. Musiałeś przejść tyle okropnych rzeczy, a mimo tego nadal nie traciłeś wiary. Straciłeś całą najbliższą rodzinę i nadal sobie poradziłeś, co uważam za wybitnie genialne, ponieważ niewiele ludzi wytrzymałoby to, co Ty. Wojna wcale nie stanęła Ci na drodze, gdy weźmie się pod uwagę fakt, że 2 lata po niej zdajesz maturę i dalej się rozwijasz! Jeśli chodzi o sam obóz Auschwitz-Birkenau, sądzę, że jest to miejsce, które każdy powinien odwiedzić przynajmniej raz. Umarło i cierpiało tam wystarczająco dużo ludzi, aby pokazać światu, że trzeba się czasami pohamować. Wszystkie epidemie, krzywdy itp. nigdy nie powinny mieć miejsca. Osobiście sądzę, że nie przetrwałabym tam i wcale nie jest mi głupio. Podziwiam wszystkie osoby, które przetrwały obóz pracy, koncentracyjny, śmierci, etc., a tym, którzy polegli bez równej walki zwracam honor. Mam ogromną nadzieję, że nigdy na tym świecie nie znajdzie

się znów taka osoba jak Adolf Hitler, która będzie segregować ludzi jak odpady.

Pod wrażeniem, Ola

~~~~~

List dla Stanisława Hantza

Witaj, Stanisław!

piszę do Ciebie serdeczny list z podziękowaniami za Twoją wytrwałość i siłę. Wiem, że moi dalsi krewni byli więźniami w Birkenau. Moje serce krwawi, kiedy uświadamiam sobie, ile bólu przeszedłeś. Potrzeba dużo siły woli, aby mówić o swoich traumatycznych przeżyciach innym ludziom. Dziękuję za całą pracę, którą wykonaliście, aby szerzyć prawdę.

~~~~~

Drogi Panie Staszku,  
nie mieliśmy okazji się poznać, ale dzięki Pana wnukowi Kamilowi mam Pana zdjęcie u siebie w domu.

Te dwa dni spędzone tu z okazji Pana 100. urodzin były dla mnie bardzo wartościowe i czuję się tak, jakbym Pana poznała. Podziwiam, że po tym wszystkim, co Pan przeszedł, był Pan w stanie wrócić i to przecież wielokrotnie do tych miejsc, do tych wspomnień, na pewno przy tym do tych wszystkich emocji, po to, byśmy wszyscy mogli wiedzieć, co się zdarzyło, by pamięć o ludziach mogła trwać. Byśmy mogli skupić się nie tylko na tej „kupie gnoju” ale też na tym kwiecie, który na nim wyrasta.

Paulina

~~~~~

Dla Stanisława Hantza

Niesamowite jest to, że przetrwałeś obóz koncentracyjny. Na samą myśl, ile czasu tam spędziłeś, przechodzą mnie ciarki. Pomimo wszystkiego, co Cię spotkało, Ty się nie poddałeś. Dla wielu osób jesteś wzorem do naśladowania. Wiele osób nie potrafiłoby żyć z faktem, że w tak młodym wieku straciło swoich

rodziców i rodzeństwo. Uważam, iż wiek 85 lat przy tym, co cię spotkało, to naprawdę dobry wynik.

Pozdrawiam
Tymon

Oświęcim, 04.04.2023 r.

Drogi Panie Staszku,
jestem właśnie po bliższym zapoznaniu się z Pana historią. Bardzo Pana podziwiam. Czytałam wiele książek na temat byłych więźniów KL Auschwitz. Ludzie bardzo różnie reagują. Jedni wypierają wspomnienia, inni chcą, aby pamięć o tych wydarzeniach nigdy nie umarła i udzielają się w różnego rodzaju organizacjach. Pan powrócił do obozu jako przewodnik... codziennie przechodząc tą samą trasą, jak za czasów działalności obozu. Cieszę się, że chciał Pan edukować starszych i młodych o tych strasznych wydarzeniach.

Dziękujemy!
Uczennica Liceum Konarskiego

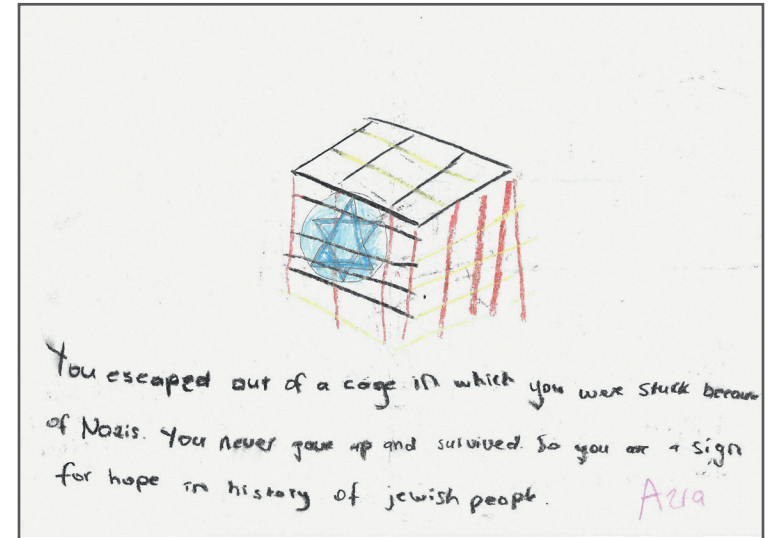
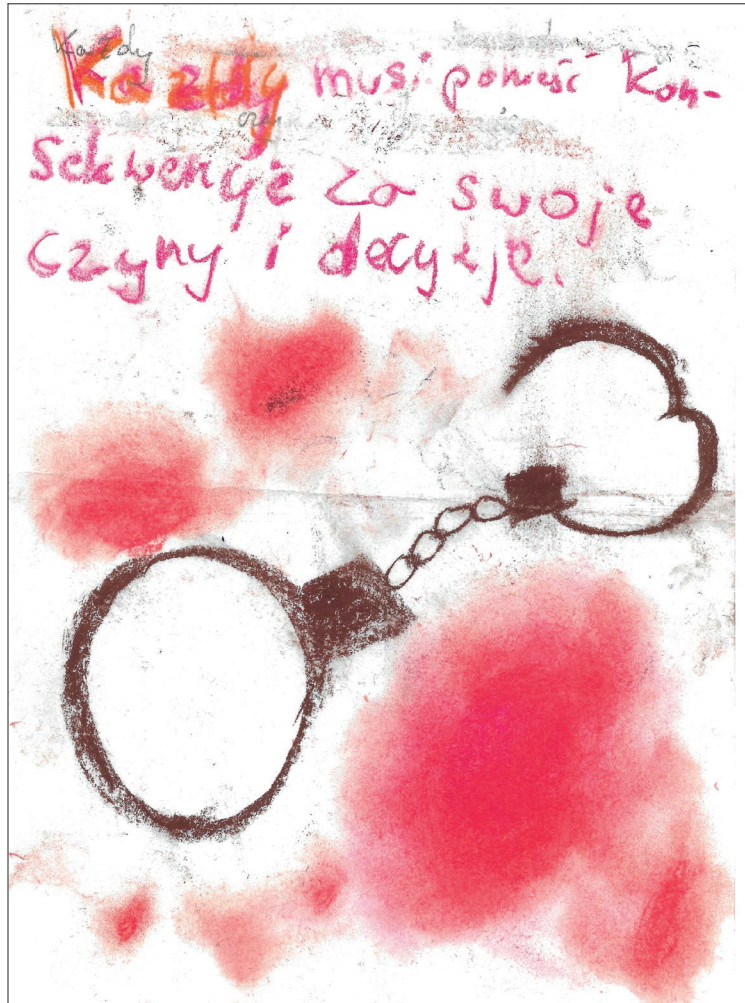
Drogi Stanisławie Hantz,
piszę do Pana, ponieważ jestem pod dużym wrażeniem wytrzymałości i siły. Podziwiam Pana za to, że nie stracił Pan nadziei, gdy było trudno. Nie umiem wyrazić słowami, jak bardzo jest Pan dla mnie ważną, wartościową, a przede wszystkim silną osobą. Zastanawiam się, co dawało Panu siłę do przetrwania tego tragicznego czasu. Wojna to straszna rzecz, która nie powinna się przydarzyć nikomu. Nie poddał się Pan i za to serdecznie dziękuję. Na pewno dla wielu ludzi jest Pan autorytetem. Szanuję Pana. Jest Pan dla mnie osobą, która nie zwątpiła i na zawsze pozostanie Pan w moim sercu.

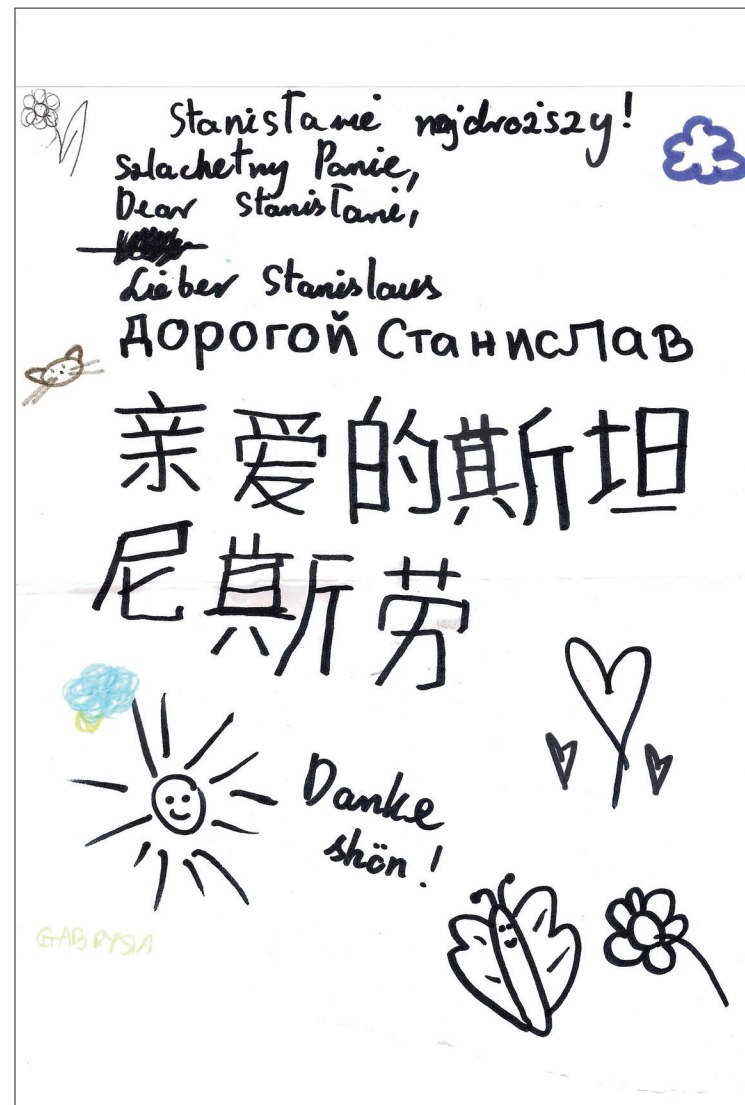
Z poważaniem
Zosia

Oświęcim, 19.01.2023 r.

Drogi Staszku,
usłyszałam przed chwilą Twoją historię. Jest ona przykra, ale też dużo nam pokazuje. Pokazałeś nam, jak silny byłeś i ile potrafiłeś. Mam nadzieję, że tam, gdzie teraz jesteś, jest Ci dobrze i możesz odpocząć po wydarzeniach, które przeżyłeś w przeszłości. Mam również nadzieję, że tak straszna i poważna sytuacja nigdy się nie powtórzy. Osobiście nigdy bym nie chciała przeżyć tak ciężkiej historii jak Auschwitz. Mimo wszystko wierzę, że miałeś piękne, szczęśliwe i beztrudne życie po powrocie do Twojego prawdziwego domu. Jestem dobrej myśli, że do końca swojego życia żyłeś spokojnie. Nie wyobrażam sobie życia po przeżyciu czegoś takiego, jednak Ty pokazałeś nam, że się da. Pokazałeś nam także, jak wielu ludziom pomogłeś na wolności i jak potrafiłeś się angażować w sprawy związane z Auschwitz i jego byłymi więźniami. Jesteś wzorem do naśladowania dla wszystkich, pokazujesz, że wszystko się da, jak się chce. Jesteś autorytetem i mam nadzieję, że o Tobie zawsze będzie się mówiło, wspominało i opowiadało. Jestem dobrej myśli, że pamięć o Tobie nigdy się nie skończy.

Z ogromnym szacunkiem, podziwem i współczuciem
Zuzia Witkowska





11.03.2023

So close no matter how far
 Couldn't be much more from heart
 Forever trusting who we are
 And nothing else matters
 Never opened myself this way
 Life is ours, we live it our way
 All these words I don't just say
 And nothing else matters...

...and justice for All

So nah, egal wie weit
 Viel mehr von Herzen geht es nicht
 Wir vertrauen für immer darauf, wer wir sind
 Und nichts anderes zählt
 Ich habe mich noch nie so geöffnet
 Das Leben gehört uns, wir leben es auf unsere Art
 All diese Worte sage ich nicht einfach so
 Und nichts anderes ist wichtig ...

...und Gerechtigkeit für alle

Tak blisko, nieważne jak daleko
 Bardziej z serca nie da się przeto
 Zawsze ufamy w to, kim jesteśmy
 I nic innego się nie liczy
 Otwieram się tak pierwszy raz
 Życie jest nasze, żyjemy więc tak
 I te wszystkie słowa, nie mówię ich ot tak
 I nic innego się nie liczy...

... i sprawiedliwość dla wszystkich

~~~~~

The life of Stanisław Hantz is an evidence, that even when you have survived some type of a terrible events, everything looks to be pointless, and you feel that you just lost every-

thing what you had, there is still hope and reason to live for. Nothing can repair itself, so you should just try to go your own way, do what you love, and then your life should come back on the right way.

Never give up

Das Leben von Stanisław Hantz ist ein Beweis dafür, dass selbst wenn man schreckliche Ereignisse überlebt hat, alles sinnlos erscheint und man das Gefühl hat, alles verloren zu haben, was man hatte, es immer noch Hoffnung und einen Grund zum Leben gibt. Nichts kann man selbst reparieren, also muss man einfach versuchen, seinen eigenen Weg zu gehen, das zu tun, was man liebt, und dann sollte das Leben wieder in die richtige Richtung kommen.

Niemals aufgeben

Życie Stanisława Hantza dowodzi, że nawet jeśli przeżyło się straszne rzeczy, wszystko wydaje się bez sensu i ma się poczucie utraty wszystkiego, co się miało, zawsze jest nadzieja i powód, by żyć. Nic nie naprawi się samo, trzeba więc próbować iść własną drogą, robić to co się kocha, a wtedy życie wróci na właściwe tory.

Nigdy się nie poddawaj!

~~~~~

Dear Staszek,

While reading a plan of events about your live I've felt a lot of emotions, like sadness, pain, determination. There happened a lot of bad like your father's arrest and better ones like your happy marriage. I think your life started the worst way it could but it got better when you went out of Auschwitz. Your life was the hardest one I've ever read about too. You've survived a lot of bad events in your life. You're the best man

that shows that you can survive every event in your life if you just stay determined.

J.W.

*Lieber Staszek,
als ich über Ihr Leben las, habe ich viele Emotionen gespürt: Traurigkeit, Schmerz, Entschlossenheit. Es ist viel Schlimmes passiert: die Verhaftung Ihres Vaters. Aber auch viel Schönes, wie Ihre glückliche Ehe. Ich denke, Ihr Leben hat so schlimm begonnen, wie es nur sein konnte, aber als Sie Auschwitz verließen, wurde es besser. Ihr Leben war auch das schwierigste, von dem ich je gelesen habe. Sie haben in Ihrem Leben viele schlimme Ereignisse überlebt. Sie sind der beste Mann, der zeigt, dass Du jedes Ereignis in Ihrem Leben überleben können, wenn Sie nur zielstrebig bleiben.*

J.W.

*Drogi Staszku,
czytanie o wydarzeniach z Pana życia wiązało się dla mnie z wieloma emocjami: smutkiem, bólem, determinacją. Stało się wiele złego, np. aresztowanie Pana ojca. Ale też wiele dobrego, jak Pana szczęśliwe małżeństwo. Myślę, że Pana życie miało początek najgorszy z możliwych, ale gdy opuścił Pan Auschwitz, było już lepiej. Pana życie było najcięższym, o jakim zdarzyło mi się przeczytać. Przeszedł Pan w swoim życiu przez mnóstwo strasznych wydarzeń. Jest Pan najlepszym człowiekiem, który pokazuje, że można przetrwać w życiu każdą rzecz, jeśli jest się wytrwałym.*

J.W.



*Cher Staszek,
Pendant une semaine, j'ai et nous avons marché sur tes pas, vu et écouté ton histoire. Nous avons visité les différents lieux de cet herreur.*

Durant cette semaine, nous et j'ai ressentis beaucoup d'émotions. Je parle de nous car nous étions un groupe de Français, de Polonais, et d'Allemands. Nous avons plus ou moins ressentis les mêmes émotions: tristesse, colère, dégoût, rage. Je dis cela car nous avons des temps forts entre les trois groupes pour raconter ce que l'on a vu et aussi faire des activités et des jeux tous ensemble pour nous remonter le moral. Pour moi c'était très enrichissant d'entendre parler les autres groupes et apprendre de nouveaux mots dans des langues différentes.

Je parle aussi de moi car j'ai mon arrière-grand-père qui a écrit un livre car lui aussi a été prisonnier des Allemands. Bien sûr ce n'était pas le même type de camps mais je retrouvais de temps en temps des similitudes comme les trains. Je n'arrivais pas à mettre des images sur les mots qu'il a écrit mais grâce à cette expérience j'ai pu me mettre à sa place et à la place des autres personnes qui ont vécues un enfer. J'ai déposé ma rose sur la dernière rail du train car pour moi cela représentait la fin de cette herreur, l'arrêt de cette (unleserlich). Je l'ai aussi mise ici car ce qui m'a beaucoup manqué dans le livre de mon arrière-grand-père c'est les conditions de trains, la rose était aussi une pensée pour cette personne que j'ai pu connaître. Bien sûr je l'ai connu mais il ne m'a jamais raconté son histoire, j'aurais aimé mais j'étais trop petite. C'est donc toi, Staszek, qui l'a fait. J'ai pu comprendre ce que des millions de gens ont vécus. Grâce à ces images que j'ai en tête je vais finir le livre de mon arrière-grand-père car je n'arrivais pas à le lire jusqu'au bout et je pense que moi, les 29 autres personnes avec moi et ceux qui sont passés avant nous (unleserlich) de succéder et parler de ça: c'est très important de savoir ce qu'il s'est passé et beaucoup de personnes devraient prendre un exemple sur toi et sur tous les autres de ce canage. Merci pour taie de pouvoir nous faire vivre cette expérience émauvante et (unleserlich) Je ne l'oublierais jamais...

*Lieber Staszek,
eine Woche lang sind wir in Deine Fußstapfen getreten, haben Deine Geschichte gesehen und gehört. Wir besuchten die verschiedenen Orte dieses Schreckens.*

In dieser Woche haben wir viele Emotionen gespürt. Ich spreche von uns, weil wir eine Gruppe aus Franzosen, Polen und Deutschen waren. Wir empfanden mehr oder weniger die gleichen Gefühle: Traurigkeit, Wut, Ekel, Wut. Ich sage das, weil wir Gelegenheit hatten, über das Gesehene zu sprechen und auch gemeinsam Aktivitäten und Spiele durchzuführen, um uns mental zu stärken. Für mich war es sehr bereichernd, andere Menschen der Gruppe sprechen zu hören und neue Wörter in verschiedenen Sprachen zu lernen.

Ich spreche auch über mich selbst, weil ich meinen Urgroßvater habe, der ein Buch geschrieben hat. Auch er war ein deutscher Gefangener. Natürlich war es nicht die gleiche Art von Lager, aber ich fand Ähnlichkeiten. Ich konnte bisher die Worte, die er schrieb, nicht verstehen, aber dank dieser Erfahrung hier war ich in der Lage, mich in seine Situation und in Menschen zu versetzen, die durch die Hölle gingen. Ich habe meine Rose an das Ende der Zugschienen gelegt, weil sie für mich das Ende dieses Irrtums, das Stoppen dieses (unleserlich, vielleicht) Irrsinns darstellte. Ich erwähne das hier, denn was mir im Buch meines Urgroßvaters wirklich fehlte, waren die Umstände dieser Fahrt. Die Rose war auch für diese Person, die ich kannte. Natürlich kannte ich ihn, aber er erzählte mir nie seine Geschichte; das hätte ich gerne gehabt, aber ich war zu klein. Du, Staszek, warst es also, der es getan hat. Ich konnte nachvollziehen, was Millionen von Menschen erlebt haben. Dank dieser Bilder, die ich im Kopf habe, werde ich das Buch meines Urgroßvaters zu Ende lesen, weil ich es bisher nicht zu Ende lesen konnte. Ich denke, dass ich und die 29 anderen Menschen dieser Gruppe (unleserlich) darüber sprechen: Es ist sehr wichtig zu wissen, was passiert ist, und viele Menschen sollten sich an Ihnen und allen anderen Menschen im Lager ein Beispiel nehmen. Danke, dass Du uns dieses emotionale Erlebnis ermöglicht hast und (unleserlich) ich werde es nie vergessen...

Drogi Staszku, przez tydzień podążaliśmy Twoimi śladami, widzieliśmy i słyszeliśmy Twoją historię. Odwiedziliśmy też różne porażające miejsca.

W tym tygodniu towarzyszyło nam dużo emocji. Mówię o nas, bo byliśmy grupą Francuzów, Polaków i Niemców. Mieliśmy mniej więcej te same odczucia: smutek, złość, odrazę, gniew. Mówię to, ponieważ mieliśmy okazję rozmawiać o tym, co widzieliśmy i uczestniczyć we wspólnych zajęciach i grach, aby mentalnie się wzmocnić. Słuchanie innych osób z grupy i poznanie nowych słówek w różnych językach bardzo mnie wzbogaciło.

Mówię też o sobie, ponieważ mam pradiadka, który napisał książkę. Również on był więziony przez Niemców. Oczywiście nie był to ten sam rodzaj obozu, ale widzę podobieństwa. Do tej pory nie udawało mi się zrozumieć słów, które pisał, ale dzięki temu, czego tutaj doświadczyłam, jestem w stanie wczuć się w sytuację ludzi, którzy przeszli przez piekło. Położyłam swoją różę na końcu torów, ponieważ oznacza ona dla mnie koniec tej pomyłki, zatrzymanie tego (nieczytelne). Wspominam o tym, ponieważ to, czego naprawdę brakowało mi w książce mojego pradiadka, to okoliczności tej podróży. Róża była też dla osoby, którą znałam. Oczywiście, że go znałem, ale on nigdy nie opowiadał mi swojej historii, chciałabym, żeby tak było, ale byłam za mała. Ty Staszku, byłeś osobą, która to zrobiła. Pozwoliło mi to zrozumieć, co przeżyły miliony ludzi. Dzięki obrazom, które mam w głowie, przeczytam książkę mojego dziadka do końca, ponieważ do tej pory nie dałam rady tego zrobić. Myślę, że ja i 29 innych osób z tej grupy (nieczytelne) o tym rozmawiać. Ważne by wiedzieć, co się stało i wielu ludzi powinno brać przykład z Pana i wszystkich innych ludzi, którzy byli w obozie. Dziękuję, że umożliwiłeś nam to pełne emocji przeżycie (...) nigdy tego nie zapomnę...

~~~~~

*Cher Stanisław ou Staszek,
J'ai postulé pour faire ce séminaire d'une petite semaine pour voir, entendre mais surtout pour me rendre sur tes pas. J'ai voulu comprendre une partie de l'histoire, ce séminaire je savais qu'il pourrait être qu'enrichissant pour moi. Une fois sélectionnée j'ai eu peur et contente à la fois peur car je savais que ça allait être dur vu les témoignages des autres élèves ainsi que des mes professeurs. Arrivée en Pologne dans ce centre situé*

à Auschwitz j'ai ressenti des montagnes d'émotions et toujours cette peur de découvrir la réalité: la découverte de cette ville et son histoire m'a impressionné. La visite du camp principal autrement dit camp souche m'a fait réaliser que toi humain tu as été et fait partie de ces personnes qui ont vécu cette atrocité cette chose qui n'aucun mot précis ce désastre. J'ai compris que tu as été heureux après la libération, que tu as fondé une famille, je ne sais pas comment tu as fait mais j'en suis éternellement très fier. Cette partie de ton existence t'as du être très difficile dans ta vie d'après jamais personne ne pourra imaginer à quel point ce que toi et les autres déportés avez pu vivre.

Tout au long de ce séjour j'avais les larmes aux yeux en écoutant. Le jour où nous avons marché sur tes pas ça me semblait bizarre j'y crois toujours pas que moi, j'ai avancé sur les pas d'une personne qui pour moi est en OR. Le bâtiment des femmes, ton bloc 5, les fours crématoires, la maison rouge, prison, chambre à gaz, baraque, ces dessins d'enfants, cheveux, douche et j'en passe. Tout m'a entièrement choqué, je pense qu'à vie cette semaine me restera dans la tête. Merci d'avoir eu le courage de faire transmettre ton histoire triste je sais que ça a été dur mais (unleserlich) infiniment grâce à la transmission de personnes formidable nous l'on transmise et nous ferons de même c'est important. J'aurai aimé te rencontrer pour pouvoir discuter avec toi car c'est vraiment dur de se rendre compte, il va me falloir du temps très certainement beaucoup même. Grâce à tout ça j'ai pu partager ce séminaire avec les allemands et polonais qui nous a permis de rigoler et de partager des sentiments joyeux sans ça je ne sais pas comment nous et surtout moi aurions fait. J'aurais certainement pas pu faire l'entièreté du séminaire.

Je vais toute seule prendre du temps pour tout me rappeler j'en ai besoins. Merci beaucoup à toi et toutes ces personnes qui ont permis ce séminaire extraordinaire. J'espère sincèrement que plus jamais une telle horreur aura lieu dans ce monde.

Cette d'une personne française qui admire ton parcours et ta force, cette force qui t'as permis d'avoir vécu le plus longtemps possible.

Lieber Stanisław oder Staszek,
ich habe mich für dieses Kurzwochenseminar beworben, um zu sehen, zu hören, aber vor allem, um in Ihre Fußstapfen zu treten. Ich wollte einen Teil der Geschichte verstehen, und ich wusste, dass dieses Seminar eine Bereicherung für mich sein könnte. Als ich ausgewählt wurde, war ich gleichzeitig verängstigt und glücklich, weil ich wusste, dass es angesichts der Aussagen der anderen Schüler und meiner Lehrer schwierig werden würde. Als ich in Polen, in Oświęcim, ankam, verspürte ich Berge von Emotionen und immer diese Angst, die Realität zu entdecken: Die Entdeckung dieser Stadt und ihrer Geschichte hat mich beeindruckt. Der Besuch im Hauptlager, auch Stammlager genannt, hat mir bewusst gemacht, dass Sie, Mensch, einer der Menschen waren und sind, die diese Gräueltat, dieses nicht mit genauen Worten zu beschreibende Ding, diese Katastrophe erlebt haben. Ich habe verstanden, dass Sie nach der Befreiung glücklich waren, eine Familie gegründet zu haben. Ich weiß nicht, wie Sie das geschafft haben, aber ich bin auf ewig sehr stolz darauf. Dieser Teil Ihres Daseins muss in Ihrem Leben sehr schwierig gewesen sein, denn niemand wird sich jemals vorstellen können, in welchem Ausmaß Sie und die anderen Deportierten alles erleben mussten.

Während des gesamten Aufenthalts hatte ich beim Zuhören Tränen in den Augen. An dem Tag, als wir in Ihre Fußstapfen traten, kam es mir seltsam vor, ich glaube es immer noch nicht, aber ich bin in die Fußstapfen einer Person getreten, die für mich GOLD ist. Das Frauenlager, Ihr Block 5, die Krematorien, das Rote Haus, Gefängnis, Gaskammer, Kaserne, diese Kinderzeichnungen, Haare, Dusche und so weiter. Alles hat mich völlig schockiert, ich glaube, diese Woche wird mir für den Rest meines Lebens im Gedächtnis bleiben. Vielen Dank, dass Sie den Mut hatten, Ihre traurige Geschichte weiterzugeben. Ich weiß, es war schwer, aber (unleserlich) dank der Weitergabe wunderbarer Menschen haben Sie sie weitergegeben und wir werden das Gleiche tun; das ist wichtig. Ich hätte Sie gerne kennengelernt, um mit Ihnen darüber zu sprechen, denn es ist wirklich schwer zu begreifen, es wird mich auf jeden Fall viel Zeit kosten. Dank all dessen war es mir möglich, dieses Seminar mit

Deutschen und Polen zu teilen. Es war uns möglich, zu lachen und auch positive Gefühle auszutauschen, ohne das – ich weiß nicht, wie wir und vor allem ich es geschafft hätte diese Tage zu überstehen. Ich hätte sicherlich nicht das ganze Seminar machen können.

Ich werde mir etwas Zeit nehmen, um mich an alles zu erinnern, was wichtig ist. Vielen Dank an Sie und alle Menschen, die dieses außergewöhnliche Seminar möglich gemacht haben. Ich hoffe aufrichtig, dass es auf dieser Welt nie wieder zu einem solchen Horror kommen wird.

Dies von einem Franzosen, der Ihren Weg und Ihre Stärke bewundert, diese Stärke, die es Ihnen ermöglicht hat, so lange wie möglich zu leben.

Drogi Stanisławie albo Staszku, aplikowałam o możliwość udziału w tym krótkim seminarium, aby zobaczyć, usłyszeć, ale przede wszystkim, aby podążać Pana śladami. Chciałam zrozumieć część historii i wiedziałam, że to seminarium będzie dla mnie wzbogacające. Gdy zostałam zakwalifikowana do uczestnictwa, jednocześnie byłam szczęśliwa i bałam się, ponieważ wiedziałam, że według wypowiedzi innych uczniów i moich nauczycieli będzie to trudne. Gdy przyjechałam do Polski, do Oświęcimia, odczuwałam masę emocji i wciąż był ten strach przed poznawaniem rzeczywistości: Odkrywanie tego miasta i jego historii zrobiło na mnie duże wrażenie. Wizyta w obozie głównym, zwanym też obozem macierzystym, uzmysłowiła mi, że Ty, człowiek, byłeś i jesteś jednym z ludzi, którzy doświadczyli tych okrucieństw, tych nie dających się opisać słowami rzeczy, tej katastrofy. Zrozumiałam, że po wyzwoleniu był Pan szczęśliwy i założył rodzinę. Nie wiem, jak Pan to zrobił, ale zawsze będę z tego powodu z Pana dumna. Ta część egzystencji musiała być w Pana życiu bardzo trudna, bo nikt nigdy nie będzie w stanie sobie wyobrazić, jak bardzo Pan i inni deportowani musieliście to wszystko przeżywać.

Podczas całego pobytu, słuchając miałam łzy w oczach. W dniu, gdy podążaliśmy Pana śladami, było to dla mnie osobliwe uczucie, wciąż nie mogę w to uwierzyć, ale podążałam śladami

osoby, która dla mnie jest ZŁOTEM. Obóz kobiecy, Pana blok 5, krematoria, Czerwony Domek, więzienie, komora gazowa, koszary, te rysunki dzieci, włosy, prysznic i tak dalej. To wszystko zupełnie mnie zszokowało, sądzę, że ten tydzień pozostanie w mojej pamięci do końca życia. Dziękuję, że miał Pan odwagę, by przekazywać swoją smutną historię. Wiem, że było to trudne, ale (nieczytelne) dzięki przekazowi wspaniałych ludzi mógł Pan ją przekazać i my też będziemy to robić, to ważne. Żałuję, że Pana nie poznałam i nie mogłam z Panem o tym porozmawiać, bo naprawdę trudno pojąć, z pewnością zajmie to u mnie dużo czasu. Dzięki temu wszystkiemu miałam możliwość uczestnictwa w seminarium z Niemcami i Polakami. Mieliśmy możliwość pośmiać się i wymienić się też pozytywnymi uczuciami, bez tego – nie wiem jak dalibyśmy i przede wszystkim jak ja dałabym radę przetrwać te dni. Z pewnością nie dałabym rady uczestniczyć w całym seminarium.

Poświęcę czas, aby przypomnieć sobie wszystko, co jest ważne. Bardzo dziękuję Panu i wszystkim osobom, które umożliwiły mi udział w tym niesamowitym seminarium. Żywię szczerą nadzieję, że na tym świecie nigdy już nie dojdzie do takiego horroru.

Są to słowa osoby z Francji, która podziwia Pana drogę i Pana siłę, siłę, która umożliwiła Panu życie tak długo, jak to możliwe.



Cher Staszek,

Je te remercie énormément d'avoir permis à ce séminaire d'exister car pour moi et je pense pour nous tous, ça a été une expérience extrêmement enrichissante et riche en émotions. Durant cette semaine, j'ai rigolé, pleuré, chanté et même dansé avec des polonais et des allemands.

Le fait que ces trois pays, les trois histoires soient réunies en un seul et même endroit est un exploit, et c'est grâce à toi. Marcher sur tes pas et voir les choses à travers tes yeux m'ont aidé à comprendre énormément de chose, comme la visite du camp de Birkenau qui était l'endroit le plus pesant et où j'ai ressenti le plus de chose. Cette semaine restera gravée à

tout jamais dans mon esprit, et perpétuera ta mémoire, ton témoignage et ta vie. Grâce à nous, tu ne serais jamais oublié. Merci infiniment,

Laurine Charretier

*Lieber Staszek,
ich danke Ihnen sehr, dass Sie dieses Seminar ermöglicht haben, denn für mich und ich denke, für uns alle, war es eine äußerst bereichernde und emotionale Erfahrung. In dieser Woche habe ich mit polnischen und deutschen Menschen gelacht, geweint, gesungen und sogar getanzt.*

Die Tatsache, dass diese drei Länder, diese drei Geschichten an einem Ort vereint sind, ist eine Leistung, und das ist Ihnen zu verdanken. In Ihre Fußstapfen zu treten und die Dinge mit Ihren Augen zu sehen, hat mir geholfen, viele Dinge zu verstehen, wie zum Beispiel den Besuch des Lagers Birkenau, das der schwerste Ort war und wo ich so intensiv gefühlt habe. Diese Woche wird mir für immer in Erinnerung bleiben und die Erinnerung an Sie, Ihr Zeugnis und Ihr Leben verewigen. Dank uns werden Sie nie vergessen.

*Vielen Dank,
Laurine Charretier*

*Drogi Staszku,
bardzo Panu dziękuję, że umożliwił Pan to seminarium, ponieważ dla mnie i myślę też, że dla nas, było to niezwykle ubogacające i pełne emocji doświadczenie. Razem z osobami z Polski, Niemiec oraz Francji przez tydzień śmialiśmy się, płakaliśmy, śpiewaliśmy, a nawet tańczyliśmy.*

Fakt, że te trzy kraje, te trzy historie mogły się zjednoczyć w jednym miejscu, to osiągnięcie, które zawdzięczamy Panu. Podążanie Pana śladami i patrzenie Pana oczami pomogło mi zrozumieć wiele rzeczy, jak na przykład wizyta w obozie Birkenau, który był dla mnie najcięższym miejscem i gdzie odczuwałam tak intensywnie. Ten tydzień na zawsze pozostanie

w mojej pamięci i uwieczni pamięć o Panu, Pana świadectwo i Pana życie. Dzięki nam nie zostanie Pan zapomniany.

*Dziękuję bardzo,
Laurine Charretier*

*Staszek
Cette année tu aurais eu 100 ans. Malheureusement tu nous a quitté il y a 15 ans maintenant. Cela paraît long et pourtant rien ne semble me paraître aussi long que les années que tu as passé à Auschwitz. Quatre années dans le froid et le chaud, la terre sèche et la boue, le soleil, la pluie ou encore la neige. Quatre années où tu vivais, que dis-je, tu survivais à cet enfer quotidien. Sans aucun doute les quatre plus longues années de ta vie.*

Cet enfer qui me paraît si lointain alors que tout ceci arrivait encore hier pour la terre.

Cela fait maintenant 5 ans que j'ai pu suivre tes pas, découvrir et imaginer se que tu avais vécu et pourtant je ne ressentirai jamais réellement se que tu as pu vivre. Avant ce séminaire, j'étais déjà très curieuse de connaître se qu'il s'était passé dans cette si belle ville d'Oświęcim. Une ville tout à fait charmante qui a pourtant abrité l'horreur. Tous mes souvenirs ont 5 ans et pourtant j'ai l'impression de l'avoir vécu hier. Chaque souvenir, chaque moment, chaque photo me fait revivre ces moments. Il est impossible d'oublier cette expérience, ce devoir de mémoire devrais je l'appeler.

Ton souhait de mémoire est toujours perduré grâce à Jörg et Andréa ainsi qu' à Christophe qui n'a jamais eu la chance de te connaître. J'ai vécu la pire et la meilleure semaine de ma vie. La meilleure de ma vie car j'ai pu prendre l'avion pour la première fois, découvrir un pays et une culture que je ne pensais pas connaître un jour. Mais aussi la pire car c'était très compliqué émotionnellement pourtant. Mais c'est quelque chose qui m'a permis de grandir et surtout qui m'a fait découvrir se que je souhaitait découvrir.

Alors merci d'avoir transmis se que tu as vécu et j'aurai tellement aimé te rencontrer.

Cassandra

Staszek, dieses Jahr wären Sie 100 Jahre alt geworden. Sie haben uns leider vor nunmehr 15 Jahren verlassen. Es scheint eine lange Zeit zu sein, und doch kommt mir nichts so lang vor wie die Jahre, die Sie in Auschwitz verbracht haben. Vier Jahre in der Kälte und der Hitze, der trockenen Erde und dem Schlamm, der Sonne, dem Regen und sogar dem Schnee. Vier Jahre haben Sie hier gelebt, nein, Sie haben diese tägliche Hölle überlebt. Ohne Zweifel die längsten vier Jahre Ihres Lebens.

Diese Hölle, die mir so weit weg vorkommt – obwohl das alles erst gestern für die Erdgeschichte passiert ist.

Es ist nun fünf Jahre her, dass ich in Ihre Fußstapfen treten, vieles entdecken und mir vorstellen konnte, was Sie erlebt haben, und dennoch werde ich nie wirklich spüren, was Sie vielleicht wirklich erlebt haben. Schon vor diesem Seminar war ich sehr neugierig, was in dieser wunderschönen Stadt Oświęcim passierte. Eine absolut bezaubernde Stadt, die dennoch das Grauen beherbergte. Alle meine Erinnerungen sind fünf Jahre alt, und dennoch habe ich den Eindruck, es gestern erlebt zu haben. Jede Erinnerung, jeder Moment, jedes Foto lässt mich diese Momente noch einmal erleben. Es ist unmöglich, dieses Erlebnis, diese Erinnerungspflicht, so sollte ich es nennen, zu vergessen.

Dank Jörg und Andréa sowie Christophe, der Sie nie kennengelernt hat, lebt Ihr Wunsch nach Erinnerung immer noch weiter. Ich hatte die schlimmste und beste Woche meines Lebens. Die Beste meines Lebens, weil ich zum ersten Mal ein Flugzeug nehmen und ein Land und eine Kultur entdecken konnte, von der ich nie gedacht hätte, dass ich sie eines Tages kennenlernen würde. Aber auch die Schlimmste, weil es emotional sehr kompliziert war. Aber es ist etwas, das mich wachsen ließ und vor allem das entdeckte, was ich entdecken wollte.

Vielen Dank, dass Sie uns mitgeteilt haben, was Sie erlebt haben, und ich hätte Sie gerne kennengelernt.

Kassandra

Staszku

W tym roku skończyłbyś 100 lat. Niestety, odszedłeś od nas 15 lat temu. Wydaje się być to już długo, ale nic nie wydaje mi się dłuższe niż lata, które spędził Pan w Auschwitz. Cztery lata w zimnie i w upale, na suchej ziemi i w błocie, na słońcu, w deszczu i nawet w śniegu. Żył Pan tu cztery lata, nie, Pan przeżył to codzienne piekło. Bez wątplenia najdłuższe cztery lata swojego życia.

Piekło, które wydaje mi się tak odległe – mimo iż z perspektywy historii ziemi działo się to zaledwie wczoraj.

Minęło już pięć lat odkąd podążałam Pana śladami, odkrywałam i wyobrażałam sobie, co Pan przeżył, jednak nigdy naprawdę nie poczuję tego, przez co być może naprawdę Pan przeszedł. Już przed seminarium byłam bardzo ciekawa, co dzieje się w tym przepięknym mieście Oświęcimiu. Absolutnie urocze miasto, które jednak skrywa w sobie okrucieństwa. Wszystkie moje wspomnienia pochodzą z czasu sprzed pięciu lat, mimo to mam wrażenie, jakbym była tam wczoraj. Każde wspomnienie, każdy moment, każde zdjęcie pozwala mi przeżyć te chwile jeszcze raz. Nie da się zapomnieć o tych przeżyciach, o tym obowiązku pamiętania, tak powinnam to nazwać.

Dzięki Jörgowi, André i Christophowi, który nigdy Pana nie poznał, Pana życzenie, by pamiętać, wciąż żyje. To był najgorszy i najlepszy tydzień w moim życiu. Najlepszy, ponieważ pierwszy raz wsiadłam do samolotu i mogłam odkrywać kraj i kulturę, o której nigdy wcześniej bym nie pomyślała, że któregoś dnia ją poznam. Ale też najgorsze było to, że było to skomplikowane emocjonalnie. Ale jest to coś, co pozwoliło mi dojrzeć i odkryłam to, co chciałam odkryć.

Dziękuję bardzo, że podzielił Pan się z nami tym, przez co Pan przeszedł i żałuję, że Pana nie poznałam.

Kassandra



*Cher Staszek,
Je n'aurai jamais vu pourvoir participer à ce genre de séminaire. Des moments touchants et à la fois blessant lorsque j'ai visité le camp principal d'Auschwitz ainsi que celui de Birkenau. Je n'avai à aucun moment penser que les pleuves comme les vêtements, les lunettes, les utensiles de cuisine pouvaient autant me toucher. Notamment lorsque j'ai vu pour la première fois des milliers de cheveux appartenant aux déportés. Cette visite a été pour moi très touchante car plus j'en apprenai plus cela me rendais triste. Les chambres à gaz ainsi que les fours à Birkenau, m'a fait réaliser l'ampleur de cette enfer. Pour te clire quel point c'est une experience aussi belle, enrichissante qu' horrible à vivre, je t'écris cette letter pour décrire ce que je ressens. Connaître l'histoire des millions d'innocents est tellement poignant qu'heureusement, il y a des moments de partage avec mes camarades. Je ne vais pas te mentir, ça a été difficile d'échanger avec les allemands et les polonaise. Mais c'est également une bonne source d'évasion que ce sont à table au tour de jeu ou de discussions. Ce qui m'a le plus marqué, ce sont les images ou les vidéos en noir et blanc des enfants, des familles et également des femmes qui resteront à jamais dans ma mémoire. Je ne vais pas plus t'embêter mais tu sais bien plus que moi que c'est difficile à expliquer nos émotions, notre ressenti.*

Merci! Merci infiniment d'avoir partager ton histoire et d'avoir créer ce lieu magnifique qui regolge d'émotions et de souvenir. C'est pour cela que j'ai participé, c'est pour ressentir et essayer de comprendre ton histoire. J'espère en tout cas honorer tous les déportés en partageont l'enfer qu'ils ont vécu.

Flavie

*Lieber Staszek,
ich hatte nie jemanden kennengelernt, der an einem solchen Seminar teilnehmen konnte. Es waren berührende und zugleich verletzende Momente, als ich sowohl das Stammlager Auschwitz als auch Birkenau besuchte. Ich hätte zu keinem Zeitpunkt gedacht, dass Regen, Kleidung, Brillen, Alltagsgegenstände*

mich so stark beeindrucken könnten. Vor allem, als ich zum ersten Mal Tausende von Haaren der Deportierten sah. Dieser Besuch war für mich sehr berührend, denn je mehr ich erfuhr, desto trauriger machte er mich. Sowohl die Gaskammern als auch die Öfen in Birkenau ließen mich das Ausmaß dieser Hölle erkennen. Um Ihnen mitzuteilen, wie schön, bereichernd und schrecklich diese Erfahrung ist, schreibe ich Ihnen diesen Brief, um zu beschreiben, was ich fühle. Die Geschichte von Millionen unschuldiger Menschen zu kennen, ist so ergreifend, dass es Momente gab, in denen ich sie glücklicherweise mit meinen Kameraden teilen konnte. Es ist wahr, es war schwierig, mit den Deutschen und den Polen zu kommunizieren. Aber auch am Tisch, bei Spielen oder bei Diskussionen gab es Rückzugsmöglichkeit. Was mich am meisten beeindruckt hat, waren die Schwarz-Weiß-Bilder oder Videos von Kindern, Familien und auch Frauen, die mir für immer in Erinnerung bleiben werden. Ich werde Sie nicht weiter belästigen, aber Sie wissen viel besser als ich, dass es schwierig ist, unsere Emotionen, unsere Gefühle zu erklären.

DANKE! Vielen Dank, dass Sie Ihre Geschichte geteilt und diesen großartigen Ort voller Emotionen und Erinnerungen geschaffen haben. Deshalb habe ich teilgenommen, um Ihre Geschichte zu spüren und zu verstehen. Auf jeden Fall hoffe ich, alle Deportierten zu ehren, indem ich die Hölle, die sie erlebt haben, teilen kann.

Flavie

*Drogi Staszku,
nigdy nie poznałam nikogo, kto mógł wziąć udział w takim seminarium. To były poruszające, a jednocześnie raniące chwile, gdy odwiedziłam zarówno obóz macierzysty Auschwitz, jak i obóz Birkenau. Nigdy wcześniej bym nie pomyślała, że deszcz, ubrania, okulary i przedmioty codziennego użytku mogą mnie tak bardzo poruszyć. Przede wszystkim, gdy po raz pierwszy zobaczyłam tysiące włosów deportowanych. Ta wizyta była dla mnie bardzo poruszająca, bo im więcej się dowiadywałam, tym bardziej mnie to smuciło. Zarówno komory gazowe, jak*

i piece w Birkenau ukazały mi skalę tego piekła. Aby powiedzieć Panu, jak piękne, wzbogacające i straszne jest to doświadczenie, piszę do Pana ten list, by opisać, co czuję. Poznanie historii miliona niewinnych ludzi jest tak wstrząsające, że były momenty, w których na szczęście mogłam się tym podzielić z innymi uczestnikami. To prawda, trudno było komunikować się z Polakami i Niemcami. Ale również przy stole, podczas gier lub dyskusji była możliwość wycofania się. Tym, co poruszyło mnie najbardziej, były czarno-białe zdjęcia i nagrania dzieci, rodzin i kobiet, które zawsze pozostaną w mojej pamięci. Nie będę się już Panu naprzykrzać, ale Pan wie lepiej niż ja, że trudno jest wyjaśnić nasze emocje i uczucia.

DZIĘKUJĘ! Dziękuję Panu bardzo, że podzielił się Pan swoją historią i stworzył to wspaniałe miejsce pełne emocji i wspomnień. Wzięłam w tym udział, aby poczuć i zrozumieć Pana historię. Na pewno mam nadzieję, że będę mogła oddać hołd wszystkim deportowanym, gdy podzielę się opowieścią o piekle, przez które Pan przeszedł.

Flavie



Staszek,
je m'appelle Anaïs Fonteneau. Je m'adresse aujourd'hui à toi pour te parler de ce que j'ai pu ressentir durant cette semaine. J'appris énormément de (unleserlich) et je souhaiterait que tout le monde puisse avoir cette chance que j'ai eu. La séminaire a été parfois très dure car je comprend comment il est possible de faire ça des humains. Toute le mal qui a fait c'est quelque chose de vraiment terrible et je dirais même dégueulasse.

Je veux que cela soit une histoire que personne n'oublira, ce qui concerne le partage que l'on pu avoir avec les différentes nationalités. J'ai trouvé que c'était un moment fort et très intéressant...

(Illisible) que je n'oublirais jamais (illisible) ce que j'ai vu durant cette semaine, et je vais faire connaître cette histoire.

Merci pour tout c'est la plus expérience de ma vie.

Staszek,
mein Name ist Anaïs Fonteneau. Ich spreche heute zu Ihnen, um Ihnen zu erzählen, was ich in dieser Woche gefühlt habe. Ich habe viel von (unleserlich) gelernt, und ich wünschte, jeder könnte die Chance haben, die ich hatte. Das Seminar war manchmal sehr hart, weil ich nicht verstehe, wie man Menschen so etwas antun kann. All das Böse, das getan wurde, ist etwas wirklich Schreckliches, und ich würde sogar sagen, abscheulich.

Ich möchte, dass dies ein Erlebnis ist, die niemand vergessen wird und in dem es um den Austausch mit den verschiedenen Nationalitäten ging. Ich empfand es als einen starken und sehr interessanten Moment.

(Unleserlich), dass ich nie vergessen werde (unleserlich), was ich in dieser Woche gesehen habe, und ich werde diese Geschichte bekannt machen.

Vielen Dank für alles, es ist die beste Erfahrung meines Lebens.

Staszku,
nazywam się Anaïs Fonteneau. Zwracam się dziś do Pana, by opowiedzieć Panu, co czułam w tym tygodniu. Nauczyłam się wiele (nieczytelne) i chciałabym, aby każdy miał szansę, którą ja otrzymałam. Seminarium było czasem ciężkie, ponieważ nie rozumiem, jak można zrobić coś takiego ludziom. To całe zło, które zostało wyrządzone, to coś naprawdę okropnego i powiedziałabym – wręcz, odrażającego.

Chciałabym, aby było to przeżycie, którego nikt nie zapomni, tego doświadczenia, gdy chodziło o wymianę między różnymi narodowościami. Postrzegałam to jako silny i interesujący moment.

(Nieczytelne) że nigdy nie zapomnę (nieczytelne), co widziałam w tym tygodniu i będę opowiadała tę historię.

Dziękuję za wszystko, jest to najlepsze doświadczenie mojego życia.



Cher Staszek,
cette semaine n'a pas été comme les autres, je pense qu'elle sera gravée dans ma mémoire pour toujours car j'ai pu voir de mes popre yeux ce que tu a vécu, l'enfer que tu a vécu.

Durant cette semaine, j'ai vu, appris, sur cette histoire qui est aussi la tienne et aussi d' 1 million de personne.

Au début de cette semaine, j'encaissais tout se que je voyais, en étant vide et dans l'incompréhension. Je n'arrivais pas à réagir, s'était trop dure et j'avais toujours cette question en moi "Comment on peut faire ça, comment peut on faire souffrir autant d'hommes, de femmes et d'enfants. Les 2 dernier jours nous avons visité le camps d'Auschwitz Birkenau, pour moi ça a été le moment le plus dure car toutes les émotions sont remonté.

Je ne peut imaginer se que tu as vécu et je pense que seul les personnes qui ont eux même été dans le camp peuvent le comprendre.

On vous a enlevé le choix de vivre, on vous a retiré tout espoir, vous étiez obligé de lutter pour survivre. Personne ne mérite de vivre ça.

Je te remercie pour tous les temoignages qui ont été très dure à écouter mais qui permetterons de jamais oublier cette horrible et épouvantable histoire.

Julie

*Lieber Staszek,
diese Woche war wie keine andere, ich denke, sie wird sich für immer in meine Erinnerung einprägen, weil ich mit eigenen Augen sehen konnte, was Du durchgemacht hast, die Hölle, die Du durchgemacht hast.*

In dieser Woche habe ich diese Geschichte gesehen und erfahren, die auch Dir gehört und die von 1 Million Menschen ist.

Zu Beginn dieser Woche nahm ich alles auf, was ich sah, und fühlte mich leer und war verständnislos. Ich konnte es nicht realisieren, es war zu schwer, und ich hatte immer diese Frage in mir: »Wie können wir das schaffen? Wie können wir so viele Männer, Frauen und Kinder leiden lassen?« Die letzten zwei Tage haben wir das Lager Auschwitz-Birkenau besucht; für mich war es der schwerste Moment, weil alle Emotionen zurückkamen.

Ich kann mir nicht vorstellen, was Du durchgemacht hast, und ich denke, nur Leute, die selbst im Lager waren, können es verstehen.

Wir haben Dir die Entscheidung zum Leben genommen, Du hast Dir alle Hoffnung genommen, Du warst gezwungen, ums Überleben zu kämpfen. Niemand hat es verdient, das durchzumachen.

Ich danke Dir für all die Zeugenaussagen, denen man nur schwer zuhören konnte, die aber dafür sorgen werden, dass diese schreckliche und furchtbare Geschichte niemals vergessen wird.

Julie

*Drogi Staszku,
ten tydzień był jak żaden inny, myślę że na zawsze utrwali się w mojej pamięci, ponieważ mogłam na własne oczy zobaczyć, przez co przeszedłeś, piekło, przez które przeszedłeś.*

W ciągu tego tygodnia zobaczyłam i poznałam historię, która należy również do Pana i jest historią miliona ludzi.

Na początku tego tygodnia przyjmowałam wszystko, co zobaczyłam, i odczuwałam pustkę i brak zrozumienia. Nie mogłam pojąć, było to za trudne i wciąż miałam w sobie to pytanie: „Jak możemy to zrobić, jak możemy zadać cierpienie tylu mężczyznom, kobietom i dzieciom?”. Przez ostatnie dwa dni zwiedzaliśmy obóz Auschwitz-Birkenau, dla mnie był to najcięższy moment, ponieważ wróciły wszystkie emocje.

Nie jestem w stanie wyobrazić sobie, przez co przeszedłeś, myślę, że tylko osoby, które były w obozie, mogą to zrozumieć.

Odebrano Ci prawo do decyzji, by żyć, odebrano Ci wszelką nadzieję i byłeś zmuszony do walki o przetrwanie. Nikt nie zasługuje, by przechodzić przez coś takiego.

Dziękuję Panu za wszystkie świadectwa, których trudno się słuchało, ale które zadbają o to, że ta straszna historia nie zostanie zapomniana.

Julie

~~~~~

*Cher Staszek,  
Cette semaine je suis allée sur tes pas. J'étais avec neuf autre français, dix allemands ainsi que dix polonais. J'ai vécu une très belle semaine qui restera à jamais gravée dans ma tête.*

*J'ai visité le musée du Stammlager où j'ai beaucoup appris sur la vie aux camps de concentration. Une chose m'a beaucoup marquée, c'est que les jumeaux avaient aucune chance de survivre, car j'ai une soeur jumelle et je me suis donc mis à la place de tous ces jumeaux qui ont vécu cette horreur. J'ai aussi passé deux jours dans le camp de Birkenau où j'ai pu me rendre compte de l'immensité du camp et de l'atrocité. Il était très important pour moi de faire ce voyage pour mettre des images sur cette histoire. Je me considère maintenant porte parole pour raconter ce que j'ai vu et appris mais, cette semaine que j'ai vécu restera dans ma tête et j'ai repenserai souvent. Durant cette semaine je suis passé par plusieurs émotions, la tristesse de ce que tu as vécu et les millions de morts ont vécu, la joie de partagé des bons moments avec les autres, de l'incompréhension face à l'idée des nazis, de la terreur par peur que ça recommence. Avec ce que j'ai pu entendre par les témoignages j'ai pu mettre une image sur toi et sur ta vie et j'ai remarqué ton courage et ta perseverance. À mes yeux tu es un héros. À travers cette letter je remercie l'ensemble du groupe des interprètes et des accompagnateurs pour ce merveilleux moment de vie. Cette expérience m'a permis de grandir et de mieux affronter la vie!!*

*Lieber Staszek, diese Woche bin ich in Ihre Fußstapfen getreten. Ich war mit neun anderen Franzosen, zehn Deutschen und zehn Polinnen zusammen. Ich hatte eine wundervolle Woche, die mir für immer in Erinnerung bleiben wird.*

*Ich besuchte das Stammlagermuseum und erfuhr dort viel über das Leben in den Konzentrationslagern. Was mich wirklich beeindruckte, war, dass die Zwillinge keine Überlebenschance hatten, weil ich eine Zwillingsschwester habe und mich daher in die Lage all dieser Zwillinge versetze, die diesen Schrecken erlebt haben. Ich verbrachte auch zwei Tage im Lager Birkenau, wo mir die Ausmaße des Lagers und die Gräueltaten bewusst wurden. Es war mir sehr wichtig, diese Reise zu machen, um dieser Geschichte Bilder zu verleihen.*

*Ich betrachte mich jetzt als Sprecher, der erzählt, was ich gesehen und gelernt habe, aber diese Woche, die ich erlebt*

*habe, wird in meinem Kopf bleiben, und ich werde oft darüber nachdenken. In dieser Woche habe ich mehrere Emotionen durchlebt: die Traurigkeit über das, was Sie erlebt haben und über den millionenfachen Tod. Aber auch die Freude, die schönen Zeiten mit der Gruppe. Wir alle waren verständnislos für die Ideen der Nazis. Wir alle haben Angst vor dem Terrorismus, der wieder aufkommt.*

*Mit dem, was ich durch die Zeugenaussagen hören konnte, konnte ich mir ein Bild von Ihnen und Ihrem Leben machen und ich habe Ihren Mut und Ihre Beharrlichkeit bemerkt. In meinen Augen sind Sie ein Held. Mit diesem Brief danke ich der gesamten Gruppe von Dolmetschern und Begleitern für diese wunderbaren Zeit meines Lebens. Diese Erfahrung hat es mir ermöglicht, zu wachsen und dem Leben besser zu begegnen!!*

*Drogi Staszku, w tym tygodniu podążałam Twoimi śladami. Byłam w grupie z dziewięcioma innymi Francuzami, dziesięcioma Niemcami i dziesięcioma Polakami. Przeżyłam wspaniały tydzień, który na zawsze pozostanie w mojej pamięci.*

*Odwiedziłam muzeum na terenie obozu macierzystego i dowiedziałam się tam wiele o życiu w obozach koncentracyjnych. Tym, co mnie naprawdę poruszyło, była informacja, że bliźnięta nie miały szans na przeżycie, ponieważ mam siostrę bliźniaczkę i wczuwam się w sytuację tych wszystkich bliźniąt, które przeżyły te okropności. Spędziłam też dwa dni w obozie Birkenau, gdzie zdałam sobie sprawę z wielkości obozu i okrucieństw. Było dla mnie ważne, by uczestniczyć w tej podróży, aby uzupełnić historię o obrazy. Uważam się teraz za rzeczniczkę, która opowiada o tym, co widziała i czego się nauczyła, ale ten tydzień, który przeżyłam, pozostanie w mej głowie i będę często o nim myślała. W tym czasie odczuwałam wiele emocji: smutek z powodu tego, co Pan przeżył i z powodu milionkrotnej śmierci. Ale również radość, wspaniały czas z grupą. Wszyscy czuliśmy brak zrozumienia wobec idei narodowych socjalistów. Wszyscy boimy się terroryzmu, który znowu się pojawia. Poprzez to, co usłyszałam w relacjach, mogłam stworzyć sobie obraz Pańskiej osoby i dostrzec Pana*

*odwagę i wytrwałość. W moich oczach jesteś bohaterem. Po-  
przez ten list dziękuję całej grupie tłumaczy i opiekunów za ten  
wspaniały czas w moim życiu. Doświadczenie to pozwoliło  
mi wzrastać i lepiej podchodzić do życia!!*

